



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

04 2015

# STATISTISCHE MONATSHEFTE




Korrigierte Fassung vom 29.01.2016

## Aus dem Inhalt:

Rheinland-Pfalz regional: Landau in der Pfalz

Realsteuerstatistik 2014

Migrationshintergrund 2013



#### Fotonachweis

T i t e l f o t o : Dominik Ketz, Bildarchiv Südliche Weinstraße e.V.

Landau liegt im Süden von Rheinland-Pfalz, im Übergangsbereich von Pfälzischer Rheinebene und Weinstraße. Die Stadt ist von allen Seiten vom Landkreis Südliche Weinstraße umschlossen. Von den 83 Quadratkilometern Fläche werden 44 Prozent landwirtschaftlich genutzt, rund 32 Prozent der Bodenfläche sind bewaldet und 24 Prozent dienen als Siedlungs- und Verkehrsfläche.

B e i l a g e : Faltblatt „Frauen“

04 | 2015

## STATISTISCHE MONATSHEFTE

68. Jahrgang

kurz + aktuell	301
Industrie ■ Baugewerbe ■ Wohnungsbau ■ Außenhandel Gewerbeanzeigen ■ Insolvenzen ■ Handwerk ■ Landwirtschaft Verdienste ■ Bildung ■ Umwelt ■ Verkehr ■ Finanzen	
Aus der amtlichen Statistik	315
Verbraucherpreise	316
Rheinland-Pfalz in Karten: Übernachtungsintensität 2014 nach Verwaltungsbezirken	317
Hebesätze der Realsteuern auf neuem Höchststand – Ergebnisse der Realsteuerstatistik 2014	318
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	325
Rheinland-Pfalz regional: Landau in der Pfalz	335
Daten zur Konjunktur	353
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	385
Neuerscheinungen	401

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Anstieg der Industrieproduktion im Januar

Im Januar 2015 ist die rheinland-pfälzische Industrieproduktion gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex erhöhte sich um 2,5 Prozent im Vergleich zum Dezember 2014. Dies war der dritte Anstieg in Folge. Auch im Vergleich zum Vorjahresmonat nahm der Güterausstoß zu; er war um 2,1 Prozent höher als im Januar 2014.

In den drei größten Branchen des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die Produktion unterschiedlich. In der Chemischen Industrie, der umsatzstärksten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, fiel der Output im Januar 2015 um zwei Prozent höher aus als im Vormonat. Allerdings lag die Produktion um 1,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Auch der Güterausstoß im Maschinenbau stieg im Januar; es wurde 1,6 Prozent mehr produziert als im Monat zuvor. Gegenüber Januar 2014 war ein deutlicher Zuwachs von elf Prozent zu verzeichnen. Bereits seit November 2013 liegt der Output im Maschinenbau immer über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Der Fahrzeugbau musste dagegen Einbußen hinnehmen. Die Produktion sank im Januar um 6,7 Prozent gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war der Güterausstoß ebenfalls rückläufig (-8,6 Prozent). Im Fahrzeugbau bleibt der Output seit Januar 2014 stets hinter dem Ergebnis des jeweiligen Vorjahresmonats zurück.

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Jan. 2015	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu	
	Dez. 2014	Jan. 2014
<b>Entwicklung der Produktion</b>		
Industrie	2,5 % ↑	2,1 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	0,6 % ↗	-2,0 % ↓
Investitionsgüterproduzenten	-3,1 % ↓	0,6 % ↗
Konsumgüterproduzenten	30,7 % ↑	21,7 % ↑
Chemie	2,0 % ↑	-1,7 % ↓
Fahrzeugbau	-6,7 % ↓	-8,6 % ↓
Maschinenbau	1,6 % ↗	11,1 % ↑
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>		
Industrie	-4,2 % ↓	-1,0 % ↘
Inland	-2,2 % ↓	0 % →
Ausland	-5,5 % ↓	-1,7 % ↘
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-1,1 % ↘	-4,4 % ↓
Investitionsgüterproduzenten	-5,0 % ↓	7,1 % ↑
Konsumgüterproduzenten	-16,8 % ↓	-17,2 % ↓
Chemie	-0,1 % ↘	-5,3 % ↓
Fahrzeugbau	-5,7 % ↓	24,3 % ↑
Maschinenbau	-6,2 % ↓	-9,3 % ↓

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

## Weniger Auftragseingänge der Industrie im Januar 2015

Die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie ist im Januar 2015 zurückgegangen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangindex sank im Vergleich zum Dezember 2014 um 4,2 Prozent. Sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland gingen weniger Bestellungen ein als im Dezember 2014 (Inland: -2,2 Prozent, Ausland: -5,5 Prozent). Allerdings vollzog sich dieser Rückgang ausgehend von einem hohen Niveau; höher als im Dezember 2014 war der bereinigte

Indexwert zuletzt im März 2011. Auch im Vergleich zum Vorjahresmonat schrumpfte das Ordervolumen; es war um ein Prozent niedriger als im Januar 2014.

In den drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft gingen im Januar 2015 weniger Bestellungen ein als im Monat zuvor. In der Chemischen Industrie, der umsatzstärksten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, sank der bereinigte Auftragseingangindex um 0,1 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat schrumpfte die Nachfrage um 5,3 Prozent; bereits seit

## Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.





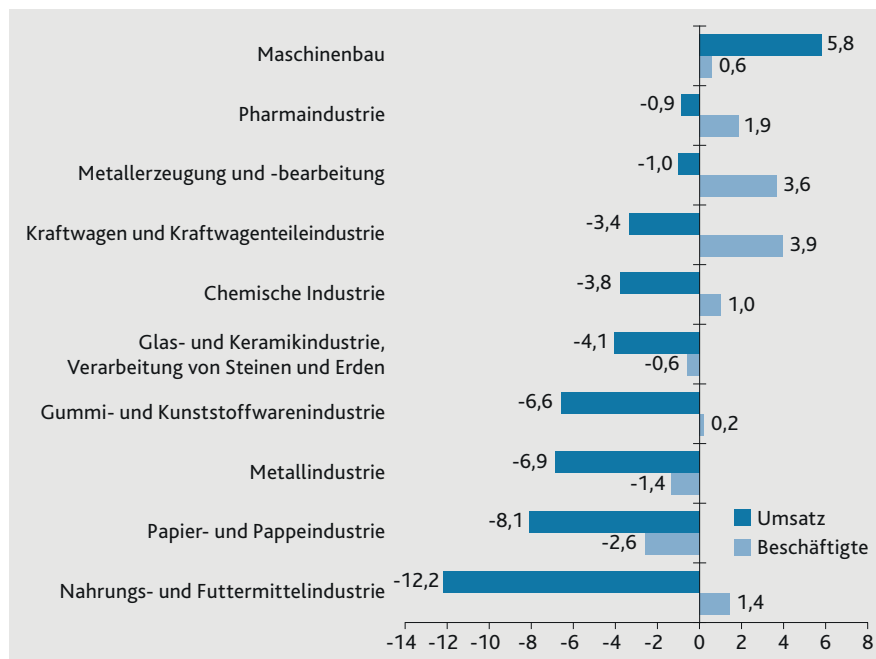
März 2014 liegen die Auftragseingänge in der Chemischen Industrie stets unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Im Maschinenbau nahmen die Bestellungen im Januar um 6,2 Prozent ab. Im Vergleich zum Vorjahresmonat verringerte sich das Ordervolumen um 9,3 Prozent. Der Fahrzeugbau verzeichnete gegenüber dem Vormonat ebenfalls einen deutlichen Rückgang (–5,7 Prozent). Im längerfristigen Vergleich ist dort die Nachfrage allerdings weiterhin relativ hoch. Gegenüber Januar 2014 ergibt sich eine Zunahme der Bestellungen um 24 Prozent.

#### Industrieumsätze zum Jahresbeginn im Minus – Inlandserlöse sinken deutlich

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte im Januar 2015 Umsätze in Höhe von 6,7 Milliarden Euro. Das waren 3,7 Prozent weniger als im Vorjahresmonat (Deutschland: –3,6 Prozent). Die Inlandserlöse sanken deutlich um 7,1 Prozent (Deutschland: –6,2 Prozent) die Auslandsumsätze gingen um 0,9 Prozent zurück (Deutschland: ebenfalls –0,9 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, belief sich auf 57,3 (Deutschland: 49,3 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten lag im Januar 2015 bei 250 460 Personen, das waren 2 100 bzw. 0,8 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +1 Prozent). Im Januar leistete die Industrie in Rheinland-Pfalz 32,2 Millionen Arbeitsstunden,

#### Umsatz und Beschäftigte in der Industrie im Januar 2015 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



2,3 Prozent weniger als im Vorjahresmonat (Deutschland: 679,2 Millionen; –2,9 Prozent).

Von den zehn umsatzstärksten Industriebranchen erzielte im Januar nur der Maschinenbau mehr Umsatz als im Vorjahresmonat (+5,8 Prozent). Sowohl die Inlands- als auch die Auslandsgeschäfte legten zu (+7 bzw. +5,1 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten entwickelte sich im Januar 2015 in den wichtigsten Branchen eher uneinheitlich: Die höchste Zunahme gegenüber dem Vorjahresmonat registrierten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+3,9 Prozent), gefolgt von der Metallerzeugung und -bearbeitung (+3,6 Prozent) sowie den Herstellern pharmazeutischer Erzeugnissen (+1,9 Prozent). Die stärksten Rückgänge des Personal-

standes meldeten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (–2,6 Prozent) sowie die Hersteller von Metallerzeugnissen (–1,4 Prozent).

#### Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Januar niedriger als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Januar 2015 sowohl bei den Auftragseingängen als auch beim baugewerblichen Umsatz Rückgänge. Die Auftragseingänge lagen kalender- und saisonbereinigt um 5,4 Prozent niedriger als im Dezember 2014. Die Umsätze blieben um 1,8 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Auch gegenüber Januar 2014 gab es Einbußen. Das Ordervolumen sank um 16 Prozent, der Umsatz verringerte sich um 4,5 Prozent.

Gegenüber Dezember 2014 war der Rückgang der Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau (–8,9 Prozent) deutlich stärker als im Tiefbau (–2 Prozent). Einen besonders kräftigen Einbruch hatte der gewerbliche Hochbau zu verzeichnen (–26 Prozent). Zuwächse gab es dagegen vor allem im öffentlichen Hochbau sowie im Wohnungsbau (+7 bzw. +6 Prozent). Im Vergleich zum Januar 2014 registrierten sowohl der Hochbau als auch der Tiefbau kräftige Auftragseinbußen (–17 bzw. –14 Prozent).

Gegenüber Dezember 2014 gingen im Hochbau die Erlöse um 3,8 Prozent zurück. Der Tiefbau blieb geringfügig über dem Niveau des Vormonats (+0,2 Prozent). Der gewerbliche Hochbau meldete den stärksten Umsatzrückgang (–8,1 Prozent). Dagegen verzeichneten der öffentliche Tiefbau sowie der Wohnungsbau leichte Zuwächse (+2,1 bzw. +0,5 Prozent). Im Vergleich

Konjunktur im Bauhauptgewerbe				
Indikator	Jan. 2015			
	Veränderung des Wertes <sup>1</sup> zu			
	Dez. 2014		Jan. 2014	
Auftragseingang	-5,4 %	↓	-15,6 %	↓
Hochbau insgesamt	-8,9 %	↓	-17,0 %	↓
Wohnungsbau	6,0 %	↑	24,0 %	↑
gewerblicher Hochbau	-26,3 %	↓	-36,2 %	↓
öffentlicher Hochbau	7,0 %	↑	-6,7 %	↓
Tiefbau insgesamt	-2,0 %	↓	-14,3 %	↓
gewerblicher Tiefbau	-7,2 %	↓	-3,3 %	↓
öffentlicher Tiefbau	-4,4 %	↓	-20,6 %	↓
Straßenbau	2,4 %	↑	-15,5 %	↓
Baugewerblicher Umsatz	-1,8 %	↓	-4,5 %	↓
Hochbau insgesamt	-3,8 %	↓	-5,2 %	↓
Wohnungsbau	0,5 %	↑	-9,3 %	↓
gewerblicher Hochbau	-8,1 %	↓	7,4 %	↑
öffentlicher Hochbau	-3,4 %	↓	-18,0 %	↓
Tiefbau insgesamt	0,2 %	↑	-3,8 %	↓
gewerblicher Tiefbau	-0,4 %	↓	3,4 %	↑
öffentlicher Tiefbau	2,1 %	↑	1,6 %	↑
Straßenbau	-3,4 %	↓	-6,0 %	↓

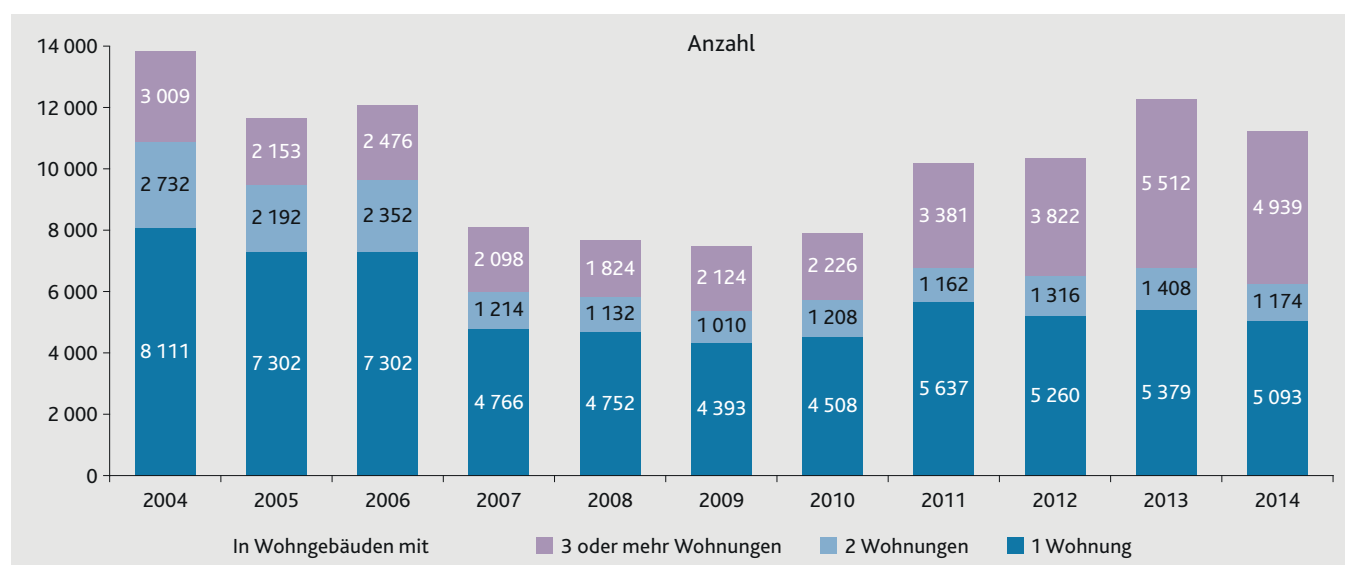
<sup>1</sup> Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

zum Januar 2014 verringerte sich der baugewerbliche Umsatz sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (–5,2 bzw. –3,8 Prozent).

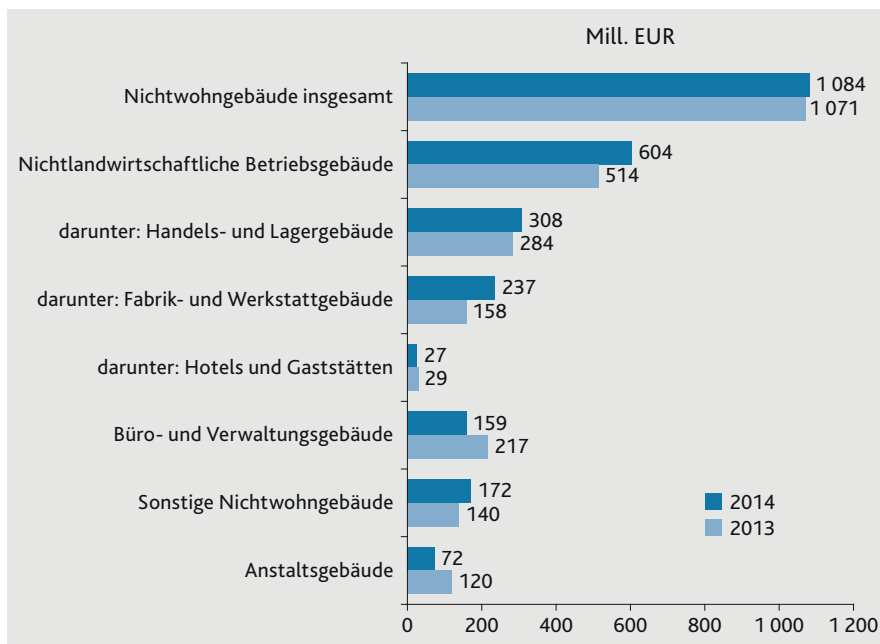
### Bautätigkeit 2014 rückläufig

In Rheinland-Pfalz wurden 2014 weniger Baugenehmigungen für neue Wohnungen erteilt als im Vorjahr. Die

### Genehmigte Wohnungen (Neubau) 2004–2014 nach Gebäudetyp



### Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) 2013 und 2014 nach Gebäudearten



Zahl sank um 8,9 Prozent auf 11 210. Der größte Rückgang war bei Zweifamilienhäusern zu verzeichnen. Mit insgesamt 1 170 Wohnungen waren dies 17 Prozent weniger als im Jahr 2013. Die Zahl neuer Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ging um zehn Prozent auf 4 940 zurück. Insgesamt wurden 5 090 Einfamilienhäuser genehmigt und damit 5,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Für die geplanten Baumaßnahmen wurden Kosten von etwas mehr als zwei Milliarden Euro veranschlagt, was einem Rückgang von 3,8 Prozent gegenüber 2013 entspricht.

Landesweit kamen rechnerisch auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 28,1 genehmigte Wohnungen. Deutlich über dem Durchschnitt lagen die Landkreise Trier-Saarburg (47,2) und Mainz-Bingen (45,6) sowie der Rhein-Pfalz-Kreis (43,3). Der

geringste Wert ergab sich für den Landkreis Birkenfeld mit 7,4 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Unter den kreisfreien Städten wies Landau in der Pfalz mit 96,4 den höchsten Wert auf. Am geringsten war die Nachfrage nach neuen Wohnungen in Pirmasens (6,7).

### Bauaktivitäten im Nichtwohnbau leicht rückläufig

Die Bauaktivitäten im rheinland-pfälzischen Nichtwohnbau gingen im Jahr 2014 leicht zurück. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten mit 1 478 neuen Nichtwohngebäuden 2,1 Prozent weniger als im Jahr 2013. Die veranschlagte Investitionssumme lag mit 1,2 Prozent nur gering über dem Niveau des Vorjahres und weiterhin bei nahezu 1,1 Milliarden Euro. Je Neubauvorhaben stiegen die ver-

anschlagten Baukosten um 3,3 Prozent auf 733 247 Euro. Der geplante Rauminhalt lag um 7,9 Prozent über dem Vorjahreswert, die vorgesehene Nutzfläche der Neubauten stieg leicht um 0,3 Prozent.

Mit insgesamt 915 Bauvorhaben wurden von den Bauaufsichtsbehörden am häufigsten nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude genehmigt. Neben 302 landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden wurden im Jahr 2014 für 118 Büro- und Verwaltungsgebäude und 126 sonstige Nichtwohngebäude Baugenehmigungen erteilt.

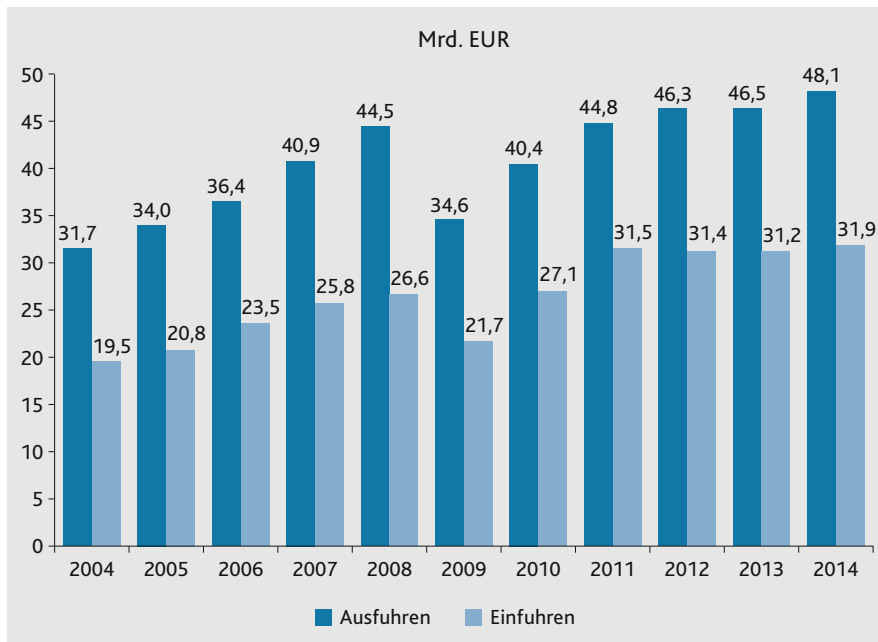
### Außenhandel 2014 mit Rekorden bei Aus- und Einfuhren

Der rheinland-pfälzische Export ist im Jahr 2014 im fünften Jahr in Folge gewachsen. Nach vorläufigen Zahlen wurden Güter im Wert von 48,1 Milliarden Euro exportiert, das waren 3,4 Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +3,7 Prozent). Damit wurde der bisherige Höchstwert aus dem Jahr 2013 um 1,6 Milliarden Euro überboten. In den wichtigsten Güterabteilungen war eine überwiegend positive Entwicklung zu beobachten. So wurden beim Export von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, von Maschinen sowie von pharmazeutischen und ähnlichen Erzeugnissen kräftige Zuwächse erzielt. Dagegen waren die Ausfuhren von chemischen Erzeugnissen rückläufig.

Der Wert der importierten Güter nahm gegenüber dem Vorjahr um 700 Millionen auf 31,9 Milliarden



## Ausfuhren und Einfuhren 2004–2014



Euro zu (+2,2 Prozent; Deutschland: +2 Prozent). Der bisherige Höchstwert aus dem Jahr 2011 wurde um rund 400 Millionen übertroffen.

Die Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU) waren mit einem Anteil von fast 60 Prozent am Ausfuhrwert wichtigstes Absatzgebiet der Exporteure. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft lieferte im Jahr 2014 Produkte im Wert von über 28,7 Milliarden Euro in EU-Länder. Das waren 4,9 Prozent mehr als im Vorjahr. In die übrigen europäischen Staaten wurden Waren im Wert von vier Milliarden Euro exportiert, das entsprach 8,3 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren.

Mehr als 7,1 Milliarden Euro bzw. 15 Prozent der Ausfuhren entfielen auf Asien. Nach Amerika wurden Waren im Wert von nahezu 6,6 Milliarden Euro ausgeführt, das waren 14 Pro-

zent der Exporte. Es folgten Afrika mit 2,6 Prozent sowie Australien und Ozeanien mit 0,8 Prozent. Die wichtigsten Abnehmerländer waren Frankreich, die USA und das Vereinigte Königreich.

Im Jahr 2014 wurden Waren im Wert von über 20,6 Milliarden Euro (+2,3 Prozent) aus EU-Ländern importiert, das waren 65 Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Aus dem übrigen Europa kamen Waren im Wert von fast 3,1 Milliarden Euro (9,7 Prozent der Importe). Der Warenwert der Importe aus Asien erreichte nahezu 4,6 Milliarden Euro bzw. 14 Prozent der Einfuhren. Aus Amerika kamen Waren im Wert von gut 2,9 Milliarden Euro, das waren 9,2 Prozent der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Die wichtigsten Handelspartner bei den Einfuhren waren Belgien, die Niederlande und Frankreich.

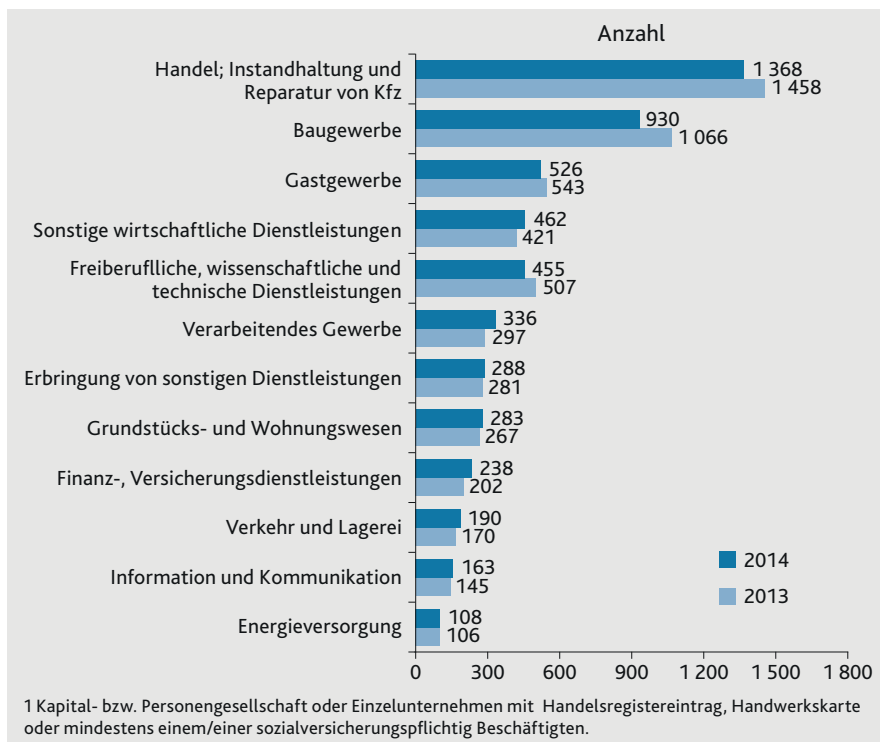
## Weniger Betriebsgründungen im Jahr 2014

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2014 insgesamt 35 150 Gewerbe angemeldet und damit knapp drei Prozent weniger als im Jahr zuvor. Auch die Zahl der Gewerbeabmeldungen war rückläufig.

Unter den Gewerbeanmeldungen waren 5 590 sogenannte Betriebsgründungen, zwei Prozent weniger als im Vorjahr. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens eine bzw. einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bzw. Beschäftigten haben. Bei den Betriebsgründungen kann eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden als bei den sonstigen Neugründungen. Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit 24,5 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Den zweithöchsten Anteil stellte der Wirtschaftsabschnitt „Baugewerbe“ mit einem Anteil von 17 Prozent.

Unter den kreisfreien Städten erreichte Kaiserslautern mit 26,9 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner die höchste, Trier mit 11,8 die niedrigste Quote. Bei den Landkreisen nahm Alzey-Worms mit 15,4 die Spitzenposition ein. Die geringsten Werte ergaben sich für die Südwestpfalz und Trier-Saarburg mit

### Betriebsgründungen<sup>1</sup> 2013 und 2014 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



jeweils acht. Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Neben den Betriebsgründungen gab es 23 040 sonstige Neugründungen. Verglichen mit dem Vorjahr waren dies 4,2 Prozent weniger. Zu den sonstigen Neugründungen gehören die Gründung von Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie die Gründung von Nebenerwerbsbetrieben. Die übrigen Gewerbeanmeldungen waren Umwandlungen, Zuzüge und Übergaben.

Insgesamt wurden 34 550 Gewerbe abgemeldet. Das waren 3,6 Prozent

weniger als im Vorjahr. Die Zahl der vollständigen Betriebsaufgaben – zu interpretieren als das Pendant zu den Betriebsgründungen – ging um 8,4 Prozent auf 4 971 zurück. Die Zahl der sonstigen Stilllegungen, d. h. die vollständige Aufgabe von Kleinunternehmen, lag mit 23 534 um 3,3 Prozent unter dem Wert des Jahres 2013.

### Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen weiter rückläufig

Die Zahl der Insolvenzen ist im vergangenen Jahr weiter gesunken. Im Jahr 2014 stellten 971 Unternehmen einen Insolvenzantrag, das waren 10,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Tiefstand des Jahres 2013 wurde damit nochmals unterboten. In einem ähnlichen Ausmaß sank auch die Zahl

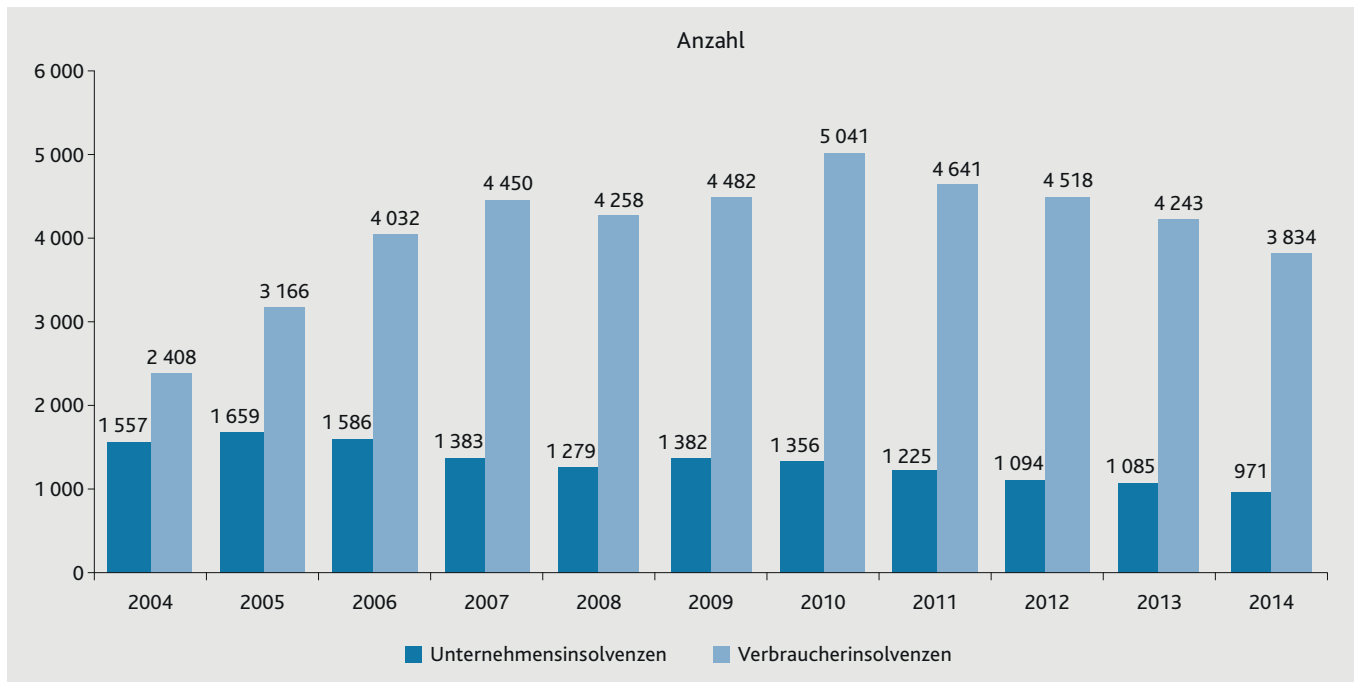
der Verbraucherinsolvenzen. Sie ging im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr um 9,6 Prozent auf 3 834 Fälle zurück.

Die Zahl der von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten lag mit 4 486 um 14 Prozent niedriger als im Vorjahr. Die Summe der von den Gläubigern geltend gemachten Forderungen war mit 617 Millionen Euro um 3,5 Prozent höher als 2013. Damit war jedes im vergangenen Jahr insolvent gewordene Unternehmen durchschnittlich mit 635 480 Euro verschuldet. Der betreffende Wert für das Vorjahr betrug 549 580 Euro.

Die meisten Insolvenzanträge stellten wie im Vorjahr Unternehmen aus den Wirtschaftsabschnitten „Baugewerbe“ (185) und „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (181). Danach folgten – mit weitem Abstand – Unternehmen des Wirtschaftsabschnitts „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (108).

Der Landkreis Kaiserslautern verzeichnete unter allen Landkreisen die höchste Insolvenzhäufigkeit. Auf 1 000 wirtschaftlich aktive Unternehmen kamen dort 11,7 Insolvenzen. Unter den kreisfreien Städten errechnete sich für Kaiserslautern mit zehn Insolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktive Unternehmen der höchste Wert. Die geringste Insolvenzhäufigkeit aller Landkreise hatte Alzey-Worms mit 2,9, unter den kreisfreien Städten wiesen Pirmasens und Neustadt an der Weinstraße die niedrigsten Werte auf (jeweils 3,7).

## Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 2004–2014



Bei den Verbraucherinsolvenzen belief sich die Summe der voraussichtlichen Forderungen im Jahr 2014 auf 212 Millionen Euro. Das waren 14 Prozent weniger als im Vorjahr. Die durchschnittliche Verschuldung der im vergangenen Jahr insolvent gewordenen Verbraucherinnen und Verbraucher betrug damit 55 300 Euro. Im Jahr 2013 waren es 58 310 Euro.

Bei den Verbraucherinsolvenzen wurde die höchste Insolvenzhäufigkeit mit 43 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern in Pirmasens registriert. Unter den Landkreisen ergab sich der höchste Wert für Kusel (22,5). Am erfreulichsten gestaltete sich die Situation unter den kreisfreien Städten in Mainz mit 5,9 und unter den Landkreisen in Cochem-Zell mit 3,5 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

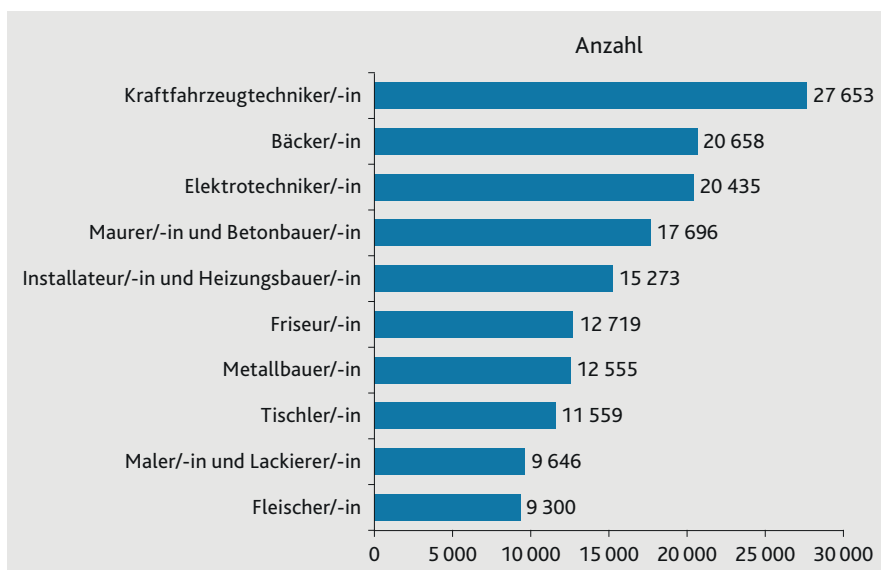
### 30 300 Unternehmen im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk

Im Jahr 2012 waren in Rheinland-Pfalz fast 30 300 Unternehmen im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk tätig. Die Unternehmen erwirtschafteten insgesamt rund 24,9 Milliarden Euro Umsatz und beschäftigten nahezu 247 200 Personen. Dazu gehörten – neben den Inhaberinnen und Inhabern – mehr als 179 200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und 36 300 geringfügig entlohnte Beschäftigte. Dem Handwerk waren 18 Prozent aller rheinland-pfälzischen Unternehmen zugeordnet. Von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land waren 15,5 Prozent im Handwerk tätig.

Das Gros der Unternehmen (84 Prozent) und der tätigen Personen (85 Prozent) entfielen auf das zulassungspflichtige Handwerk. Der Jahresumsatz dieser Unternehmen lag bei 23 Milliarden Euro, das waren 93 Prozent des gesamten Handwerksumsatzes.

In 60 Prozent der Unternehmen waren weniger als fünf Personen tätig; sie vereinten 15 Prozent des Handwerkspersonals und elf Prozent des Umsatzes auf sich. Fünf bis 49 Personen waren in 38 Prozent der Unternehmen tätig, sie stellten einen Anteil von 53 Prozent an allen Beschäftigten und generierten 50 Prozent des Umsatzes. Auf die 1,9 Prozent der Unternehmen mit 50 und mehr tätigen Personen entfielen 32 Prozent der Arbeitskräfte und 39 Prozent des Umsatzes im Handwerk.

### Tätige Personen im zulassungspflichtigen Handwerk 2012 nach den zehn häufigsten Berufen



Mit 61 200 tätigen Personen stellte das Ausbaugewerbe die stärkste Gewerbegruppe im zulassungspflichtigen Handwerk dar. Dahinter folgten das Bauhauptgewerbe mit 37 000 und das Lebensmittelgewerbe mit 31 300.

Im Ranking der Handwerksberufe standen Kraftfahrzeugtechniker mit 27 700 Personen auf Platz eins, gefolgt von Bäckern (20 700) und Elektrotechnikern (20 400).

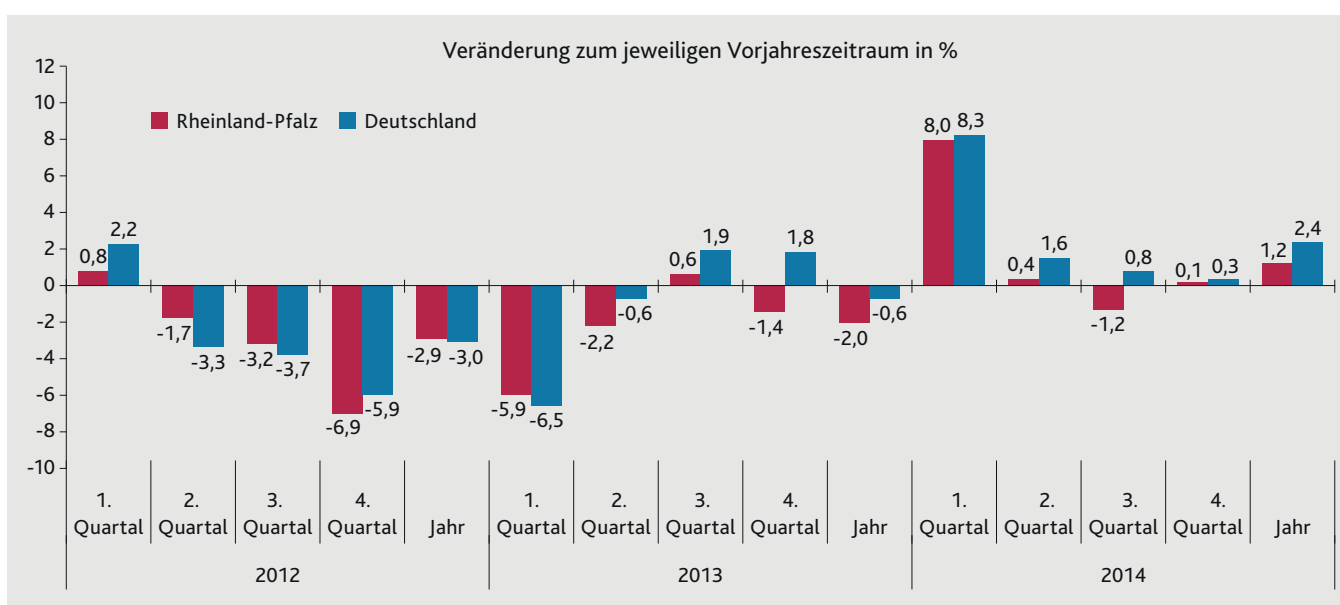
Bezogen auf die Einwohnerzahl wirtschafteten die meisten Handwerks-

unternehmen im Kammerbezirk Koblenz. Auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort 82 Handwerksunternehmen. Im Kammerbezirk Trier waren es 78, im Kammerbezirk Pfalz 73 und im Kammerbezirk Rheinhessen 65. Die meisten Beschäftigten hatte mit 728 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Bezirk Trier, gefolgt vom Bezirk Koblenz mit 664. Im Kammerbezirk Pfalz kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 587 in Handwerksunternehmen tätige Personen, im Bezirk Rheinhessen waren es 492.

### Umsatz im zulassungspflichtigen Handwerk 2014 gestiegen

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz beendete das Jahr 2014 mit einem Umsatzplus. Nach vorläufigen Berechnungen stiegen die Umsätze im Jahr 2014 gegenüber

### Umsatz im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2012–2014 nach Quartalen



dem Vorjahr insgesamt um 1,2 Prozent. Ein Umsatzplus von 6,6 Prozent verzeichnete das Gesundheitsgewerbe. Die Umsätze der Handwerke für den privaten Bedarf lagen sechs Prozent über dem Niveau des Vorjahres. In sechs Gewerbegruppen stiegen die Umsätze gegenüber 2013. Einzig das Ausbaugewerbe verzeichnete einen Rückgang von 1,5 Prozent.

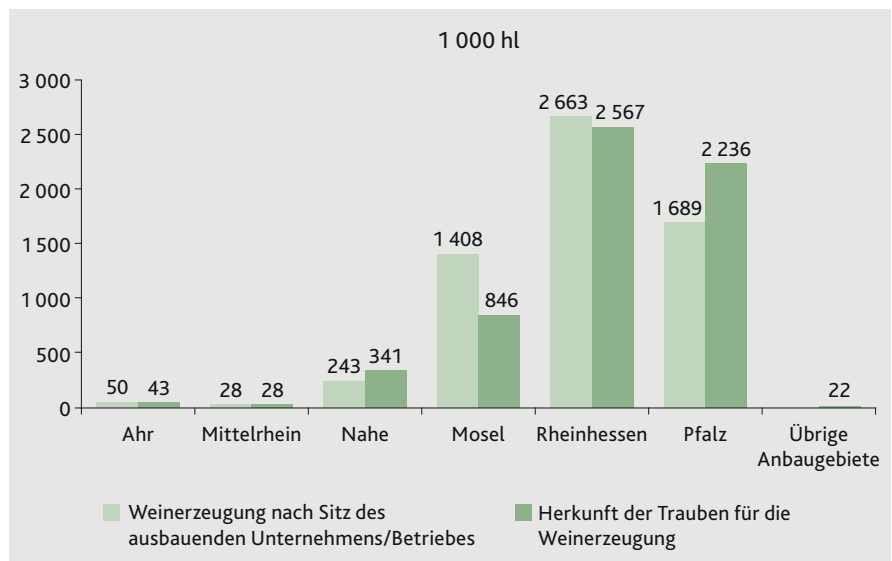
Die Zahl der Beschäftigten lag um 0,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau. In drei von sieben Gewerbegruppen gab es weniger Beschäftigte. Den größten Beschäftigtenrückgang verzeichneten die Handwerke für den privaten Bedarf und das Bauhauptgewerbe (–1,6 Prozent), im Lebensmittelgewerbe lag das Minus bei 0,3 Prozent.

Deutschlandweit nahmen die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk 2014 um 2,4 Prozent zu, die Beschäftigtenzahlen gingen um 0,1 Prozent zurück.

#### Vier Fünftel der Moste zu Qualitätswein ausgebaut – An der Mosel nur geringe Weinerzeugung aus regionalem Anbau

Die Wein ausbauenden Betriebe und Kellereien in Rheinland-Pfalz erzeugten aus der Traubenernte des Jahres 2014 rund 6,08 Millionen Hektoliter Wein. Das stellt gegenüber der Vorjahresmenge von 5,7 Millionen Hektoliter eine Zunahme von sechs Prozent dar. Die Weinerzeugung blieb damit geringfügig unter dem zehnjährigen Durchschnitt von gut 6,11 Millionen Hektoliter.

Weinerzeugung 2014 nach Anbaugebieten



Rund 80 Prozent des Mostes (fast 4,9 Millionen Hektoliter) wurden zu Qualitätswein verarbeitet. Damit wurde der Wert aus dem Jahr 2013 um etwa 350 000 Hektoliter überschritten. Für den Ausbau zu Prädikatsweinen – wie Spät- und Auslesen – wurden knapp 0,9 Millionen Hektoliter (15 Prozent) der Moste vorgesehen. Als Wein oder Landwein sollen nur 330 000 Hektoliter vermarktet werden.

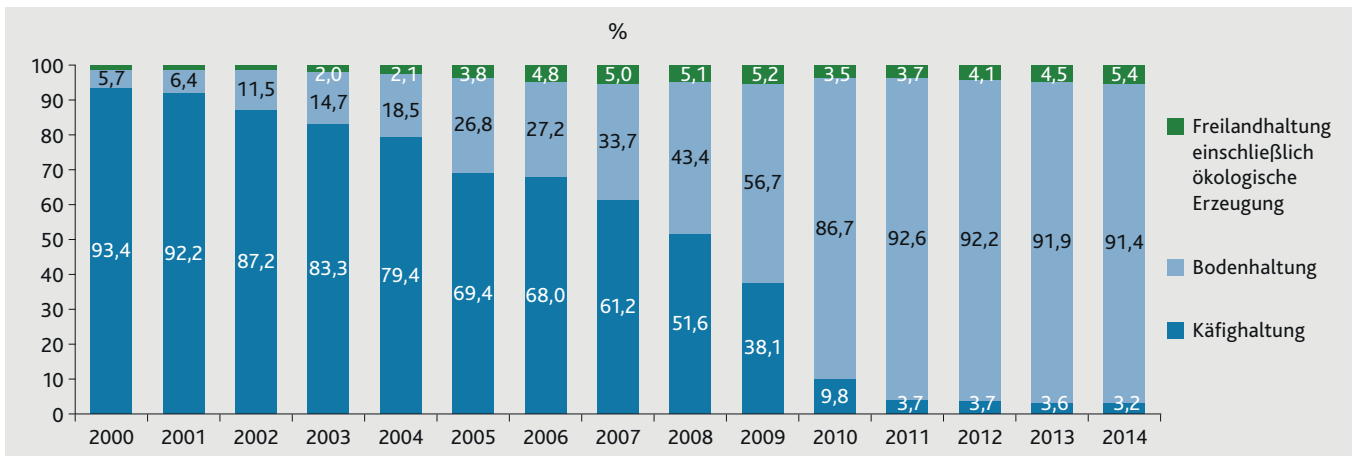
Von der gesamten Weinerzeugung entfielen 68 Prozent auf Weißwein. Dieser Wert liegt etwa drei Prozentpunkte über dem des Vorjahres. Größere Unterschiede gibt es beim Ausbau der roten und weißen Weinmoste. Von den weißen Rebsorten werden 20 Prozent zu Prädikatsweinen ausgebaut, während es bei den roten Sorten nur 2,3 Prozent sind. Ursächlich hierfür sind die unterschiedlichen Vermarktungswege für Weiß- und für Rotwein.

Im vergangenen Herbst erzeugten die Winzer und Kellereien im rheinland-pfälzischen Teil des Anbaugebiets Mosel rund 1,4 Millionen Hektoliter Wein. Aus der regionalen Ernte stammen allerdings nur 846 000 Hektoliter. Die restliche Menge stammte aus dem Zukauf von Mosten aus anderen Anbaugebieten, vor allem der Pfalz. Aus den im Anbaugebiet Pfalz geernteten Trauben wurden insgesamt 2,2 Millionen Hektoliter Wein erzeugt. Die in der Pfalz ansässigen Betriebe verarbeiteten nur rund 1,7 Millionen Hektoliter Most zu Wein. Die größte Weinmenge produzierten die rheinhessischen Winzerbetriebe und Kellereien (2,7 Millionen Hektoliter).

#### Eierzeugung auf 181 Millionen Stück ausgeweitet

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2014 in Betrieben mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen rund 181 Mil-

### Haltungsformen in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen 2000–2014



lionen Eier erzeugt. Die Produktion lag damit um fast vier Prozent über dem Wert des Jahres 2013. Die jährliche Legeleistung lag mit 276 Eiern je Henne um sechs Eier unter dem Wert des Vorjahres. Der rheinland-pfälzische Anteil an den in Deutschland produzierten Eiern betrug im Jahr 2013 nur 1,6 Prozent. Die heimische Produktion konnte – bei einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 214 Eiern – den Bedarf nur zu einem Fünftel decken.

Die Betriebe verfügten im Jahresdurchschnitt über insgesamt knapp 762 700 Haltungsplätze für Legehennen. Das waren 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Auf einen durchschnittlichen Betrieb entfielen somit 2014 knapp 18 200 Haltungsplätze. Zum Vergleich: In Deutschland kam ein durchschnittlicher Betrieb im Jahr 2013 auf rund 32 800 Haltungsplätze.

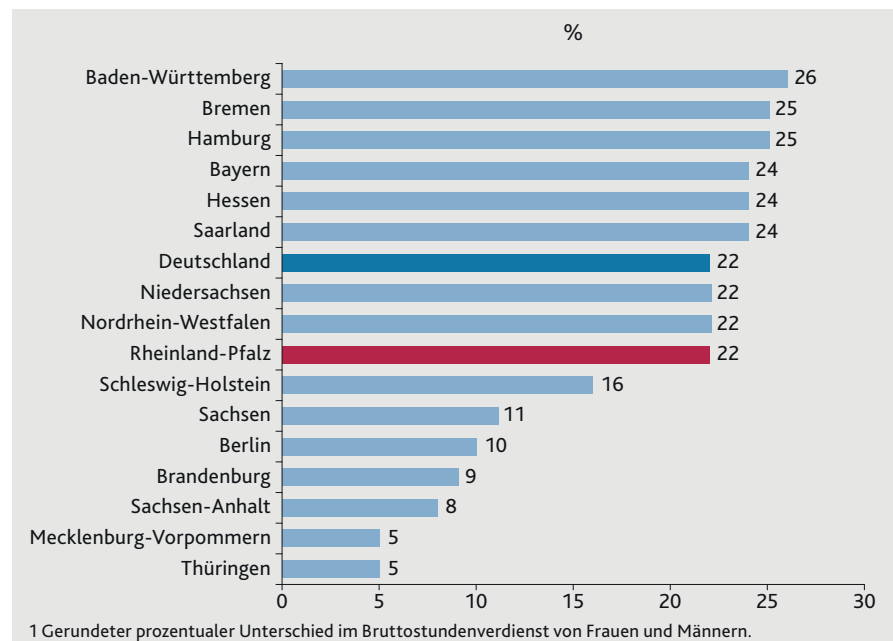
Im längerfristigen Vergleich ist seit dem Jahr 2010 ein Trend zur Ausweitung der Produktionskapazitäten zu beobachten. Die geringsten Kapazitäten

wurden im Jahr 2009 mit 507 100 Hennenhaltungsplätzen registriert. Seinerzeit trat das Verbot der konventionellen Käfighaltung in Kraft. Vor diesem Hintergrund hat sich zwischenzeitlich die Bodenhaltung als dominierende Haltungsform etabliert. Rund 91 Prozent der Plätze entfallen heute auf diese Haltungsform.

### Equal Pay Day: Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern unverändert bei 22 Prozent

Der prozentuale Unterschied im durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Frauen und Männern – der sogenannte Gender Pay Gap – lag im Jahr 2014 in Rheinland-Pfalz bei

### Gender Pay Gap<sup>1</sup> 2014 nach Ländern



<sup>1</sup> Gerundeter prozentualer Unterschied im Bruttostundenverdienst von Frauen und Männern.



rund 22 Prozent. Der Wert hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Der Equal Pay Day, der dieses Jahr auf den 20. März fiel, markiert den Tag des Jahres, bis zu dem Frauen über den Jahreswechsel hinaus arbeiten müssten, um das gleiche durchschnittliche Vorjahresgehalt zu erzielen wie Männer. Mit einem Gender Pay Gap von 22 Prozent liegt Rheinland-Pfalz im Bundesdurchschnitt. Im Vergleich der alten Bundesländer hat Rheinland-Pfalz zusammen mit Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen den zweitniedrigsten Wert. Einen geringeren geschlechtsspezifischen Verdienstunterschied weist in den westdeutschen Ländern nur Schleswig-Holstein mit 16 Prozent auf. Deutlich geringer ist der Gender Pay Gap in den neuen Bundesländern, wobei die niedrigsten Werte mit fünf Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen zu verzeichnen sind.

Im Zeitverlauf erweist sich der Gender Pay Gap als relativ stabil, da die ursächlichen Faktoren nur langsamen Veränderungsprozessen unterliegen. So bewegte sich der Wert zwischen 2006 und 2014 auf nahezu konstantem Niveau. Für den Verdienstabstand spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. So unterscheiden sich Männer und Frauen z. B. in der Wahl ihrer Berufe, der Branchen, in denen sie tätig sind und in der Erwerbsbiografie. Frauen sind darüber hinaus nach wie vor häufiger als Teilzeitkraft oder geringfügig beschäftigt.

### Reallöhne stiegen 2014 um 1,8 Prozent – Niedrige Inflationsrate trägt zu positiver Entwicklung bei

In Rheinland-Pfalz stiegen die Real-löhne, d. h. die preisbereinigten Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, im Jahr 2014 um 1,8 Prozent. Dies ist der stärkste Anstieg seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2008. Bundesweit lag der Wert für das Jahr 2014 bei 1,7 Prozent.

Der Reallohnindex wird errechnet, indem die Entwicklung der Verdienste der Preisentwicklung gegenüber gestellt wird. Die nominalen Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen erhöhten sich 2014 im Vergleich zum Vorjahr um 2,8 Prozent. Da der Anstieg des Verbraucherpreisindex im vergangenen Jahr nur noch bei 0,9 Prozent lag, verblieb den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ein reales Lohnplus von 1,8 Prozent. In den Vorjahren fiel der Reallohnzuwachs aufgrund

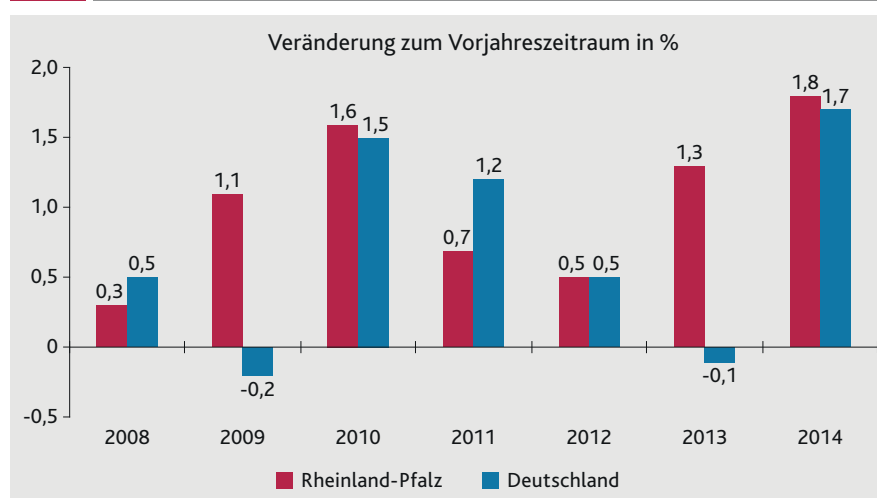
der höheren Inflationsrate deutlich geringer aus.

In den Wirtschaftsbereichen gab es unterschiedliche Entwicklungen. Im Produzierenden Gewerbe lag der nominale Bruttomonatsverdienst im Jahr 2014 durchschnittlich 4,8 Prozent höher als im Jahr 2013, im Dienstleistungsbereich erhöhte er sich im Vergleichszeitraum lediglich um 1,5 Prozent.

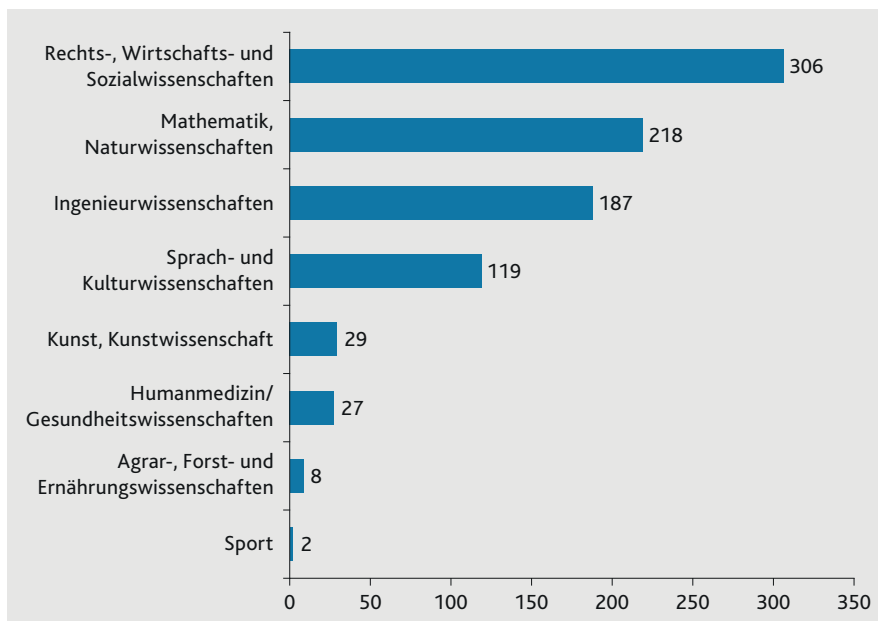
### Deutschlandstipendium 2014 – Studierende in MINT-Fächern profitierten besonders stark

Im Jahr 2014 erhielten in Rheinland-Pfalz 896 Studentinnen und Studenten eine Förderung nach dem Stipendienprogrammgesetz (Deutschlandstipendium). Das waren 15 Prozent mehr als im Jahr 2013. Überproportional häufig gingen die Gelder an Studierende mathematischer und naturwissenschaftlich-technischer Fächer. Insgesamt 45 Prozent der Stipendiatinnen und Sti-

Entwicklung der Reallöhne in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2008–2014



### Stipendiatinnen und Stipendiaten 2014 nach Fächergruppen



pendiaten waren in diesem Bereich eingeschrieben. In der gesamten Studierendenschaft lag dieser sogenannte MINT-Anteil lediglich bei 34,5 Prozent.

Die meisten Geförderten gab es an der Universität Mainz (215), gefolgt von der Technischen Universität Kaiserslautern (189) und der Universität Trier (116). An fast allen Hochschulen stieg die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger gegenüber 2013.

Für die Förderung warben die Hochschulen für das Jahr 2014 insgesamt 851 700 Euro an privaten Geldern ein, die durch den Zuschuss des Bundes jeweils verdoppelt wurden. Das waren 4,8 Prozent mehr als im Jahr 2013. Ein wesentlicher Teil der Mittel wurde von den Gebern zweckgebunden bereitgestellt (46,5 Prozent), also speziell für bestimmte Fachrichtungen oder Studiengänge.

### Rund 9 800 Beschäftigte in der Energie- und Wasserversorgung

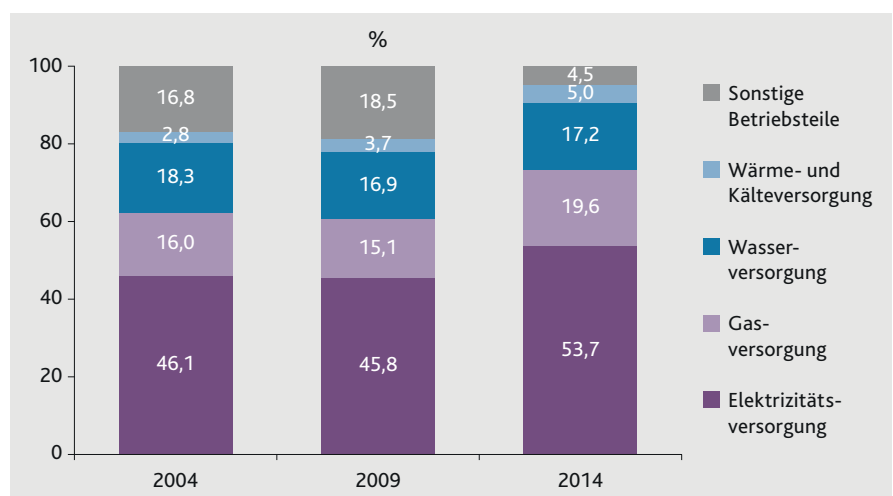
Die Zahl der Beschäftigten in der rheinland-pfälzischen Energie- und Wasserversorgung ist in den vergangenen Jahren gesunken. Im Jahresmittel 2014 waren in den 174 Betrieben knapp 9 800 Personen beschäftigt;

das waren sechs Prozent weniger als im Jahr 2004. Gegenüber dem Jahr 2013 erhöhte sich die Zahl geringfügig um 0,7 Prozent.

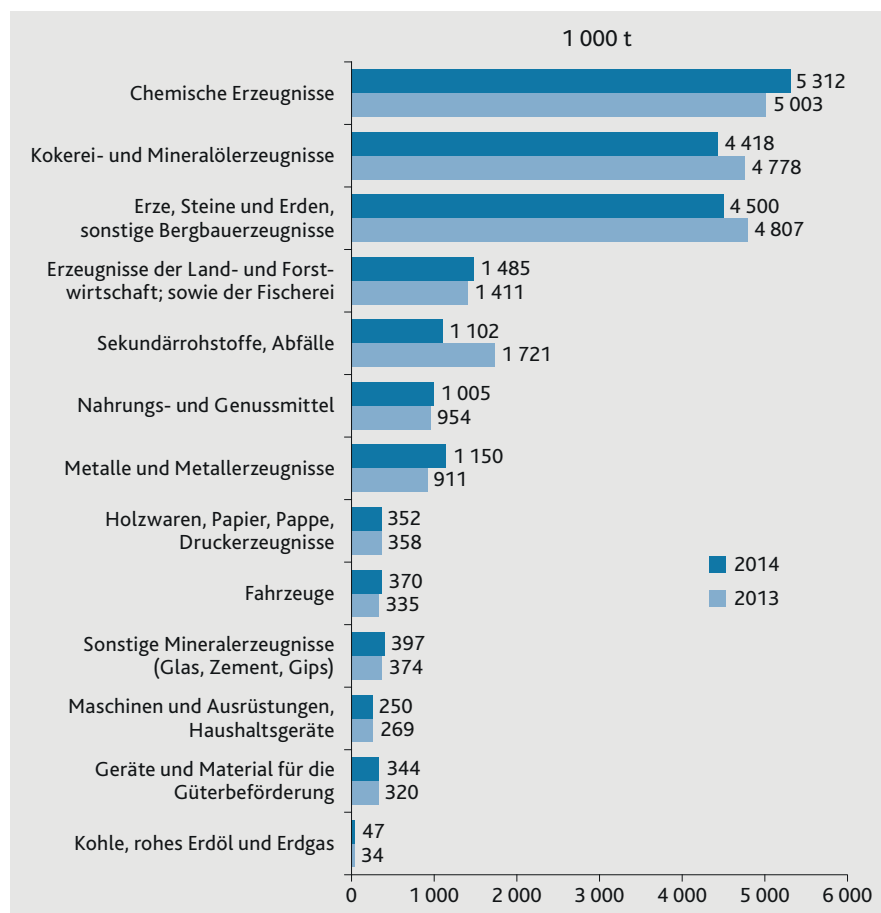
Über die Hälfte der Beschäftigten (54 Prozent) war im Bereich Elektrizitätsversorgung tätig. Es folgte die Gasversorgung mit knapp 20 Prozent vor der Wasserversorgung mit 17 Prozent. Auf die Wärme- und Kälteversorgung entfielen fünf Prozent. Der Beschäftigtenanteil der sonstigen Betriebsteile, zu denen beispielsweise Verkehr, Häfen und Bäder gehören, ist in den vergangenen Jahren deutlich gesunken und belief sich im Jahr 2014 noch auf 4,5 Prozent.

Im Monatsmittel leistete jeder Beschäftigte (Voll- und Teilzeit) 122 Arbeitsstunden und kam auf eine durchschnittliche Brutto-lohn- bzw. -gehaltssumme von 51 000 Euro. Das waren rund 35 Prozent mehr als im Jahr 2004. Gegenüber dem Jahr 2013 betrug der Anstieg 2,2 Prozent.

### Beschäftigte in den fachlichen Betriebsteilen der Energie- und Wasserversorgung 2004–2014 nach Wirtschaftszweigen



### Güterumschlag 2013 und 2014 nach Güterabteilungen



### Leichter Rückgang beim Frachtumschlag in Binnenhäfen 2014

Im Jahr 2014 wurde in den rheinland-pfälzischen Häfen etwas weniger Fracht umgeschlagen als im Vorjahr. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten einen Güterumschlag von 22,5 Millionen Tonnen; das waren 434 000 Tonnen bzw. 1,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Der Empfang ging um 2,6 Prozent auf 12,8 Millionen Tonnen zurück; das Versandvolumen verringerte sich um 0,9 Prozent auf 9,76 Millionen Tonnen.

Die höchsten umgeschlagenen Tonnagen entfielen mit 5,3 Millionen

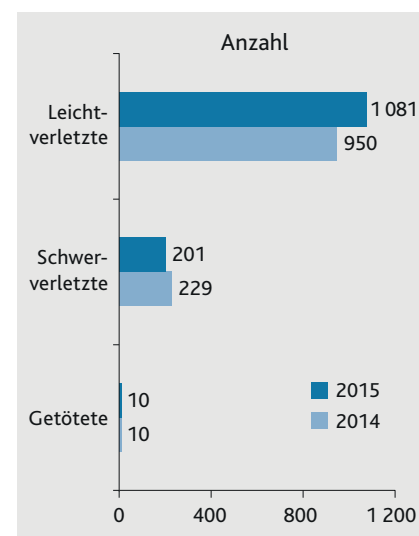
Tonnen (+6,2 Prozent) auf die Güterabteilung „Chemische Erzeugnisse“, gefolgt von den beiden Bereichen „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse“ mit 4,5 Millionen Tonnen (–6,4 Prozent) bzw. „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse“ mit 4,4 Millionen Tonnen (–7,5 Prozent) Umschlag. Die größte Steigerungsrate verzeichnete – bei einem niedrigen Ausgangsniveau – die Güterabteilung „Kohle, rohes Erdöl und Erdgas“ (+39 Prozent), den höchsten Rückgang mit einem Minus von 36 Prozent der Bereich „Sekundärstoffe, Abfälle“.

In Ludwigshafen, dem größten Binnenhafen des Landes, wurden 2,9 Prozent weniger Güter umgeschlagen als 2013. Der Hafen in Mainz meldete ein Umschlagsplus von 4,4 Prozent, in Andernach gab es ein Umschlagsminus von 3,8 Prozent.

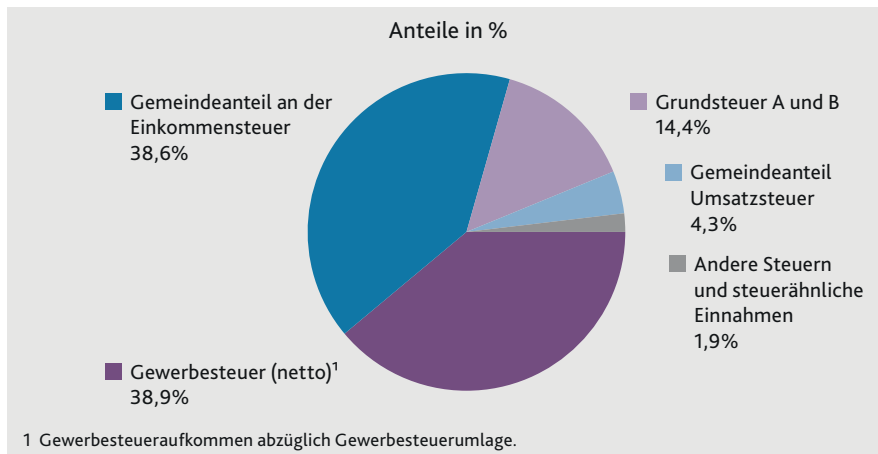
### Mehr Verkehrsunfälle zum Jahresbeginn

Auf den Straßen in Rheinland-Pfalz hat es zum Jahresbeginn 2015 deutlich mehr Unfälle gegeben als im vergangenen Jahr. Die Polizei registrierte im Januar 10 962 Unfälle, das waren 9,4 Prozent mehr als im ersten Monat des Vorjahres. Zehn Menschen verloren bei Verkehrsunfällen ihr Leben, das war die gleiche Anzahl an Todesopfern wie im Januar 2014. Schwer verletzt wurden 201 Unfallbeteiligte, 28 weniger als im Vorjahresmonat. Die Zahl der Leichtverletzten erhöhte sich um 131 auf 1 081.

### Verunglückte im Straßenverkehr im Januar 2014 und 2015



### Verteilung der Steuereinnahmen der Kommunen 2014 nach Steuerarten



### Kommunen erzielten 2014 erneut Rekord-Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen der Kommunen in Rheinland-Pfalz erhöhten sich im Jahr 2014 gegenüber 2013 um 1,8 Prozent. Die kassenmäßigen Einnahmen der Städte und Gemeinden wuchsen auf 3,74 Milliarden Euro. Das ist der vierte Höchststand in Folge.

Die größten Einnahmen erzielten die Kommunen durch die Realsteuern. Sie sanken allerdings um ein Prozent auf zwei Milliarden Euro. Während die darin enthaltene Gewerbesteuer um 2,7 Prozent auf 1,46 Milliarden Euro zurück ging, stiegen die Einnahmen aus der Grundsteuer B um 3,8 Prozent auf 519 Millionen Euro.

Der zweitgrößte Anteil der Einnahmen stammte aus den Gemeindefan-

teilen an den Gemeinschaftssteuern. Die Festsetzungen erhöhten sich hier um 4,9 Prozent auf 1,68 Milliarden Euro. Mit 1,51 Milliarden Euro entfiel der größte Teil auf den Gemeindefanteil an der Einkommensteuer (+5,3 Prozent).

Regional betrachtet entwickelten sich die Einnahmen unterschiedlich. In den kreisangehörigen Kommunen wuchsen die Steuereinnahmen im Vorjahresvergleich um durchschnittlich 3,6 Prozent. Im Landkreis Germersheim war der Anstieg mit 20 Prozent am höchsten. Die Kommunen im Donnersbergkreis mussten mit einem durchschnittlichen Minus von 7,9 Prozent den deutlichsten Rückgang hinnehmen. In den kreisfreien Städten sanken die Einnahmen im Durchschnitt um 1,6 Prozent. Während Pirmasens einen Zuwachs von 15 Prozent

verzeichnete, kam es in Koblenz zu einem Rückgang um 17 Prozent.

Die Verringerung der Einnahmen in der kreisfreien Stadt Koblenz entstand hauptsächlich durch einen Effekt aus dem Vorjahr. Damals hatten die Gewerbebetriebe aufgrund der sehr guten Erträge in der Vorperiode entsprechend hohe Vorauszahlungen für die Gewerbesteuer 2013 an die Stadtkasse geleistet. Im Laufe des Jahres 2013 entwickelten sich die Gewerbeerträge jedoch nicht entsprechend der Vorauszahlungen. Die damit zu hohen Gewerbesteuerzahlungen aus dem Jahr 2013 wurden im Jahr 2014 ausgeglichen und bewirkten im Vergleich zum Vorjahr somit einen Rückgang der kassenmäßigen Einnahmen.

Im Landesdurchschnitt nahmen die Kommunen 935 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner ein. In den Landkreisen waren es 844 Euro, wobei die Kommunen im Landkreis Mainz-Bingen die höchsten durchschnittlichen Pro-Kopf-Einnahmen erzielten (1 572 Euro), die Kommunen im Landkreis Kusel die niedrigsten (558 Euro). Die kreisfreien Städte erzielten durchschnittlich 1 198 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner. Die Spannweite reichte hier von 953 Euro in Neustadt an der Weinstraße bis 1 558 Euro in Ludwigshafen.

## Aus der amtlichen Statistik

**Internationaler Frauentag am 8. März 2015****Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“ neu aufgelegt**

Das Statistische Landesamt in Bad Ems hat anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März das Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“ neu aufgelegt. Diese Publikation beleuchtet die gesellschaftliche Situation der Frauen im Vergleich zu den Männern in Rheinland-Pfalz und den Frauen in Deutschland. Das Faltblatt enthält ausgewählte Daten der amtlichen Statistik zu verschiedenen Themenbereichen wie z. B. Bevölkerung, Bildung, Erwerbstätigkeit, Armutsgefährdung, Gesundheit und Soziales. Die Zahlen zeigen u. a. Folgendes:

- Frauen leben im Schnitt länger als Männer: Ein Mädchen, das heute in Rheinland-Pfalz geboren wird, hat eine durchschnittliche Lebenserwartung von 82,6 Jahren; bei Jungen sind es 78,1 Jahre.
- Im Jahr 2013 waren 107 500 Frauen und 22 400 Männer alleinerziehend.
- Frauen erzielen im Durchschnitt höhere Schulabschlüsse als Männer: Rund 35,5 Prozent der jungen Frauen verlassen die allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz mit der allgemeinen Hochschulreife, bei den jungen Männern sind es 27 Prozent.
- Wenn rheinland-pfälzische Frauen einen ausländischen Ehepartner wählen, kommt dieser am häufigsten aus der Türkei und am zweithäufigsten aus den USA.
- Im Jahr 2013 waren zwei von fünf Empfängern von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz Frauen.

- Rund 71 Prozent aller Lehrkräfte an den Schulen sind weiblich.
- Der beliebteste Ausbildungsberuf der jungen Rheinland-Pfälzerinnen ist Kauffrau für Büromanagement. Zehn Prozent aller weiblichen Auszubildenden befinden sich in einer solchen Ausbildung.
- Entscheiden sich die rheinland-pfälzischen Frauen für ein Studium, so fällt die Wahl bei jeder sechsten auf Mathematik oder eine Naturwissenschaft, fast jeder vierte Mann entscheidet sich für einen solchen Studiengang.
- Frauen wagen seltener den Schritt in die Selbstständigkeit als Männer: Nur ein Drittel aller neuen Unternehmen wurde von Frauen gegründet.
- Frauen verdienen weniger als Männer: Der Verdienst der Frauen liegt in Rheinland-Pfalz um 22 Prozent unter dem Verdienst der Männer.
- Frauen sind häufiger von Armut bedroht: Die Armutsgefährdungsquote der rheinland-pfälzischen Frauen liegt bei 17 Prozent, die der Männer bei knapp 14 Prozent.
- Rund 40 Prozent der Mitglieder in einem Sportverein sind weiblich. Die beliebteste Sportart bei den Frauen ist Turnen, bei den Männern Fußball.
- In den rheinland-pfälzischen Gefängnissen sitzen 167 Frauen; das sind sechs Prozent aller Strafgefangenen.

## Verbraucherpreise im März 2015

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz lag im März um 0,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die gegenüber März 2014 rückläufigen Preise für Mineralölprodukte wirkten weiterhin dämpfend auf die Entwicklung des Gesamtindex.

Vor allem Heizöl verbilligte sich binnen Jahresfrist erheblich (–18 Prozent). Aber auch die Preise für Kraftstoffe sanken (–9,2 Prozent). Dabei fiel der Preisrückgang bei Diesel (–11 Prozent) etwas stärker aus als bei Superbenzin (–8,4 Prozent). Die Preise für Strom (–0,9 Prozent) und Gas (–1,9 Prozent) lagen ebenfalls unter dem Vorjahresniveau. Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung für Energie hätte die Teuerungsrate bei einem Prozent gelegen.

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich binnen Jahresfrist um 0,3 Prozent. Für die Verbraucherinnen und Verbraucher günstig entwickelten sich insbesondere die Preise für Speisefette und -öle (–4,6 Prozent) sowie für Molkereiprodukte und Eier (–2,3 Prozent). Leicht verteuert hat sich unter anderem Gemüse (+2,2 Prozent).

Gegenüber Februar 2015 stieg der Verbraucherpreisindex um 0,5 Prozent. Maßgeblich hierzu beigetragen haben saisonbedingte Preissteigerungen in der Hauptgruppe „Bekleidung und Schuhe“ (+5,9 Prozent). Rückläufig waren die Preise demgegenüber im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (–0,9 Prozent, darunter Pauschalreisen: –3 Prozent).

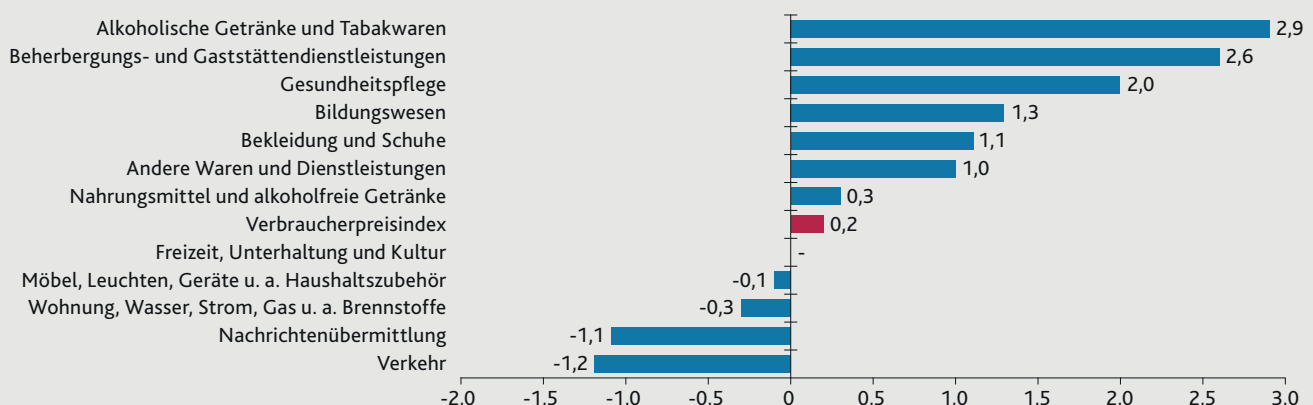
## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

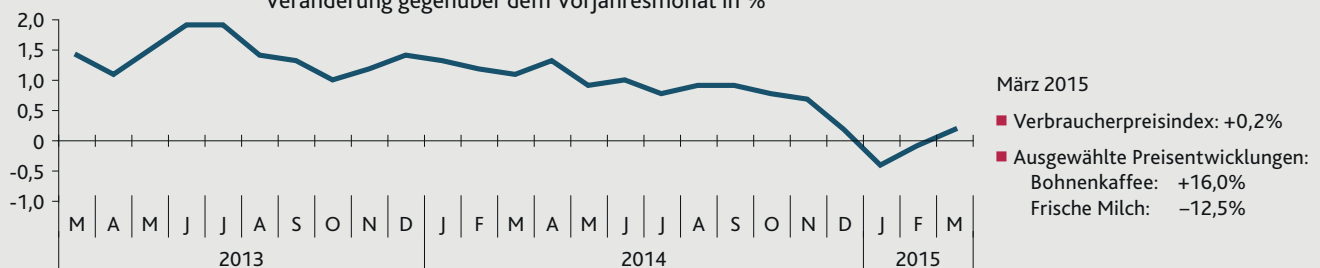
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

## Verbraucherpreisindex im März 2015

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber März 2014 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %

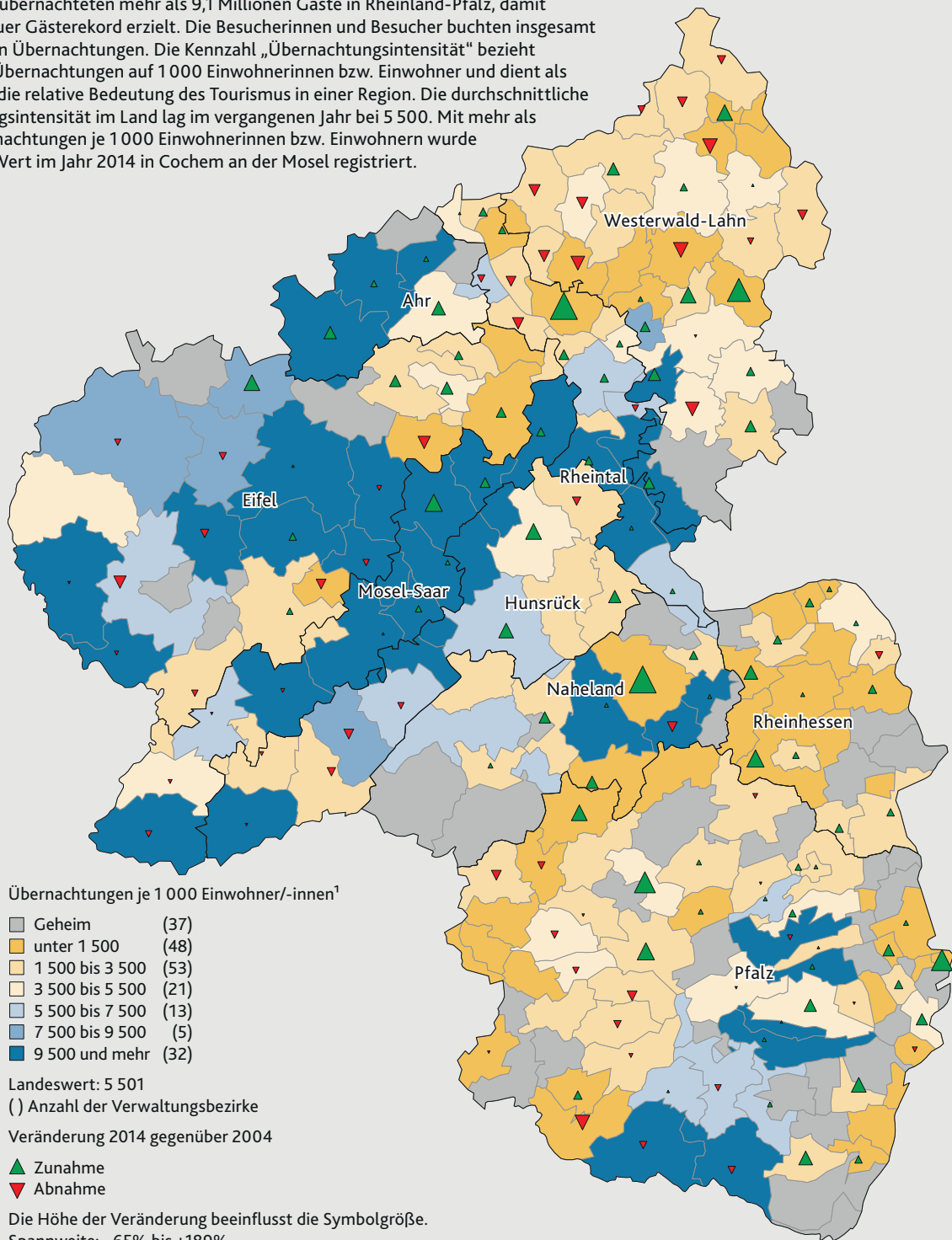




## Übernachtungsintensität 2014 nach Verwaltungsbezirken

### Rekordwert bei den Gästezahlen

Im Jahr 2014 übernachteten mehr als 9,1 Millionen Gäste in Rheinland-Pfalz, damit wurde ein neuer Gästerekord erzielt. Die Besucherinnen und Besucher buchten insgesamt 24,4 Millionen Übernachtungen. Die Kennzahl „Übernachtungsintensität“ bezieht die Zahl der Übernachtungen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner und dient als Indikator für die relative Bedeutung des Tourismus in einer Region. Die durchschnittliche Übernachtungsintensität im Land lag im vergangenen Jahr bei 5 500. Mit mehr als 85 300 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern wurde der höchste Wert im Jahr 2014 in Cochem an der Mosel registriert.



# Hebesätze der Realsteuern auf neuem Höchststand

## Ergebnisse der Realsteuerstatistik 2014



Von Dr. Christoph Wonke

Die Realsteuerstatistik erhebt bundesweit jährlich die Hebesätze in den Kommunen. Nach vorläufigen Auswertungen stiegen im Jahr 2014 die Hebesätze der Realsteuern der Kommunen in Rheinland-Pfalz im Durchschnitt auf einen historischen Höchststand. Die aus dem kommunalen Entschuldungsfonds eigentlich zu erwartenden Auswirkungen auf die Hebesätze sind kaum zu beobachten. Sie werden zur Zeit noch von anderen Mechanismen, beispielsweise aus der Reform des kommunalen Finanzausgleiches, überlagert.

### Ergebnisse aus dem Realsteuervergleich 2014

Erhebung von  
Grund- und  
Gewerbsteuern

Kommunen haben nach Art. 106 Abs. 6 des Grundgesetzes das Recht, Grund- und Gewerbesteuern zur Deckung ihres Haushaltes zu erheben. Mit der Grundsteuer A besteuern die Kommunen land- und forstwirtschaftliche Flächen. Die übrigen bebaubaren/bebauten Flächen und Gebäude (z. B. Wohn- und Bürogebäude) werden durch die sogenannte Grundsteuer B belastet. Die Gewerbesteuer wird hingegen auf Grundlage von Gewerbeerträgen der im Gemeindegebiet ansässigen Betriebe gefordert. Im Jahr 2014 nahmen die Kommunen insgesamt rund 19 Millionen Euro durch die Grundsteuer A, 519 Millionen Euro im Rahmen Grundsteuer B und rund 1 456 Millionen Euro durch die

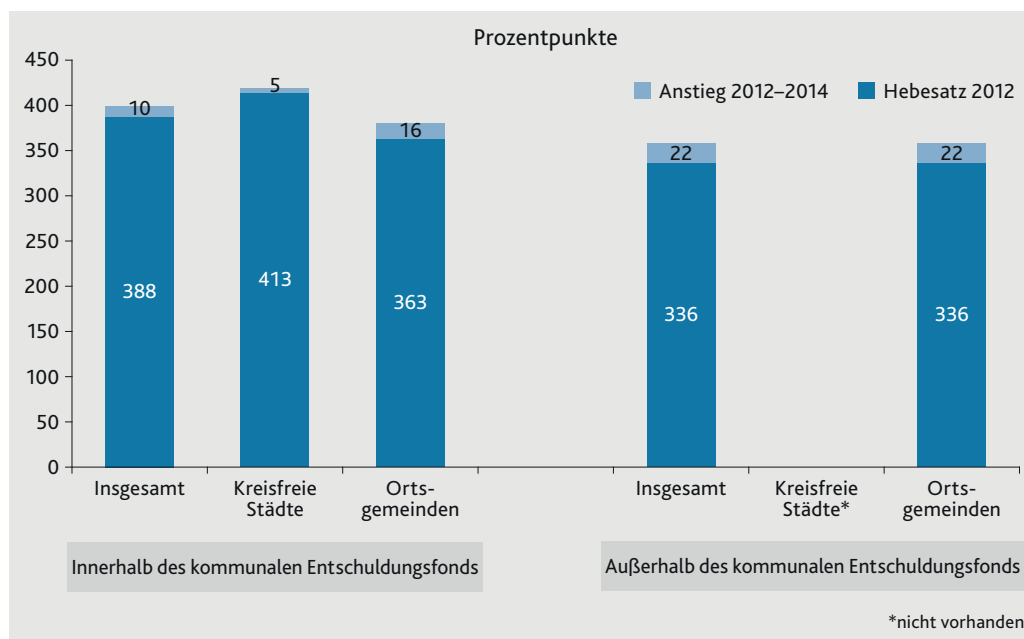
Gewerbsteuer ein. Damit stammt mehr als die Hälfte der kommunalen Steuereinnahmen aus diesen drei Bereichen.

Alle drei Steuerarten werden zusammen als Realsteuern bezeichnet. Ihre Höhe richtet sich nach der jeweiligen Bemessungsgrundlage und den sogenannten Hebesätzen. Die Bemessungsgrundlage wird vom Finanzamt festgelegt (Steuermessbescheid). Sie orientiert sich z. B. bei den beiden Grundsteuerarten am Einheitswert des Grundstückes bzw. Gebäudes. Die Höhe der jeweiligen Hebesätze legen die Kommunen eigenständig fest.

Die amtliche Statistik erfasst jährlich bundesweit die Höhe der Hebesätze der Kommunen. In dieser Erhebung werden Hebesätze bis maximal zum 30. Juni des Bezugsjahres erfasst.

G 1

### Hebesätze der Grundsteuer B 2014 nach Zugehörigkeit zum kommunalen Entschuldungsfonds



### Höhe des Steuerbetrages

#### Steuerbetrag = Hebesatz x Steuermessbetrag

Die zu entrichtende Steuer in Euro ergibt sich aus der Multiplikation des Hebesatzes und des Steuermessbetrages.

Die Höhe des Hebesatzes je Steuerart wird von der jeweiligen Gemeindevertretung beschlossen. Sie ist Bestandteil der kommunalen Haushaltssatzung und gilt für ein Kalenderjahr. Die Höhe wird in Prozent angegeben. Ein Hebesatz von 350 Prozent ergibt damit einen Multiplikator von 3,5. Höhere Hebesätze bewirken proportional höhere Steuerforderungen. So erzeugt beispielsweise eine Verdopplung der Höhe des Hebesatzes auch eine Verdopplung des geforderten Steuerbetrages.

Die Berechnung des Steuermessbetrages erfolgt durch das Finanzamt. Hinsichtlich der Gewerbesteuer entspricht der Steuermessbetrag derzeit einheitlich 3,5 Prozent des Gewerbeertrages (gegebenenfalls noch Berücksichtigung von Freibeträgen). Bei der Grundsteuer A und B basiert der Steuermessbetrag hingegen auf dem Produkt aus dem Einheitswert des Grundstückes/Gebäudes sowie einem weiteren Multiplikator. Dieser Multiplikator (Grundsteuerermesszahl) variiert je nach Objekteigenschaft (u. a. land- und forstwirtschaftliche Nutzung; Ein-, Zwei- oder Mehrfamilienhaus; neue oder alte Bundesländer).

Die Hebesätze der beiden Grundsteuerarten A und B wuchsen 2014 im Vergleich zur Vorjahreserhebung deutlich: Während der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer A auf 313 Prozent stieg (+8 Prozentpunkte), erhöhte sich der durchschnittliche Hebesatz der Grundsteuer B auf 383 Prozent (+10 Prozentpunkte).

Weniger stark wuchsen hingegen die Hebesätze der Gewerbesteuer. Der durchschnittliche Hebesatz legte im Vorjahresvergleich lediglich vier Prozentpunkte auf 380 Prozent zu (siehe T1).

Zwischen den kreisfreien Städten einerseits und den kreisangehörigen Gemeinden andererseits waren große Unterschiede zu beobachten. Während in den kreisfreien Städten der durchschnittliche Hebesatz bei allen Realsteuerarten im Vorjahresvergleich praktisch unverändert blieb, wuchs er bei den kreisangehörigen Gemeinden im Durchschnitt je nach Steuerart zwischen sechs und 14 Prozentpunkten.

Hebesätze  
steigen 2014

Deutliche  
Niveauunter-  
schiede  
zwischen den  
Gebietskörper-  
schaften

Andererseits liegen die Hebesätze in den kreisfreien Städten bei der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer bereits auf einem viel höheren Ausgangsniveau. Die durchschnittlichen Hebesätze waren in den kreisfreien Städten bei der Grundsteuer B um 51 Prozentpunkte, bei der Gewerbesteuer um 43 Prozentpunkte höher als in den kreisangehörigen Gemeinden. Dieser prinzipielle Niveauunterschied ist bereits seit etlichen Jahren zu beobachten.

### Hebesätze und der kommunale Entschuldungsfonds

Die Hebesätze der Gemeinden spielen indirekt auch bei der Entschuldung der Kommunen eine Rolle. Im Jahr 2012 trat der

#### Vorläufigkeit der Daten 2014 – Daten könnten in 2015 korrigiert werden

Alle in dem Artikel ausgewerteten Hebesätze stammen aus der Realsteuerstatistik. In dieser werden die Hebesätze von März bis Juni des Erhebungsjahres (hier 2014) erfasst. Kommunen dürfen ihre Hebesätze jedoch bis einschließlich 30. Juni des Jahres noch verändern. Korrekturen von Hebesätzen, die die Kommunen erst nach ihrer Meldung zur statistischen Erhebung durchführen, sind systembedingt in den Auswertungen dieses Artikels nicht berücksichtigt.

Zur Durchführung des kommunalen Finanzausgleiches werden im Laufe des Folgejahres (also 2015) die letztlich gültigen Hebesätze nachträglich nochmal erhoben um die oben genannten Veränderungen zu erfassen. Für den vorliegenden Artikel waren die hierbei ggf. festzustellenden Anpassungen jedoch noch nicht bekannt.

#### T 1

#### Durchschnittliche Hebesätze der Realsteuern in den kreisfreien Städten und kreisangehörigen Gemeinden 2014

Merkmal	Einheit	Insgesamt	Kreisfreie Städte	Kreisangehörige Gemeinden
<b>Grundsteuer A</b>				
Insgesamt	Anzahl	2 306	12	2 294
Im Vorjahresvergleich angehoben	Anzahl	1 119	-	1 119
	%	49	-	49
unverändert	Anzahl	1 177	12	1 165
	%	51	100	51
gesenkt	Anzahl	10	-	10
	%	-	-	-
Durchschnittlicher Hebesatz	%	313	308	313
Veränderung zu 2013	Prozentpunkte	8	-	8
<b>Grundsteuer B</b>				
Insgesamt	Anzahl	2 306	12	2 294
Im Vorjahresvergleich angehoben	Anzahl	1 409	-	1 409
	%	61	-	61
unverändert	Anzahl	891	12	879
	%	39	100	38
gesenkt	Anzahl	6	-	6
	%	-	-	-
Durchschnittlicher Hebesatz	%	383	418	367
Veränderung zu 2013	Prozentpunkte	10	-	14
<b>Gewerbesteuer</b>				
Insgesamt	Anzahl	2 306	12	2 294
Im Vorjahresvergleich angehoben	Anzahl	1 262	-	1 262
	%	55	-	55
unverändert	Anzahl	1 042	12	1 030
	%	45	100	45
gesenkt	Anzahl	2	-	2
	%	-	-	-
Durchschnittlicher Hebesatz	%	380	408	364
Veränderung zu 2013	Prozentpunkte	4	-	6

## T 2

## Durchschnittliche Hebesätze der Realsteuern in den Gemeinden innerhalb und außerhalb des kommunalen Entschuldungsfonds 2014 nach Steuerarten

Steuerart	Innerhalb des kommunalen Entschuldungsfonds		Außerhalb des kommunalen Entschuldungsfonds	
	%	Veränderung zu 2012 in Prozentpunkten	%	Veränderung zu 2012 in Prozentpunkten
Grundsteuer A	323	11	305	11
Grundsteuer B	399	10	358	22
Gewerbesteuer	397	4	358	8

Effekte aus dem kommunalen Entschuldungsfonds werden vermutlich von anderen Einflüssen überdeckt

rheinland-pfälzische kommunale Entschuldungsfonds in Kraft. Überschuldete Kommunen erhalten unter der Auflage eigener Anstrengungen finanzielle Hilfen zum Schuldenabbau. Ein Teil der geforderten eigenen Anstrengungen könnte in der Erhöhung der kommunalen Steuereinnahmen durch eine Anhebung des Hebesatzes liegen.

#### Höhe des Hebesatzes Hebesatzhöhe nicht beliebig veränderbar

Gemeinden sind bei der Festlegung der Höhe der Hebesätze relativ frei. Dennoch sind eine gesetzliche Untergrenze sowie ökonomisch begründete Obergrenzen zu beachten:

Seit 2004 gilt für den Gewerbesteuerhebesatz eine gesetzliche Mindesthöhe von 200 Prozent.

Andererseits sollten die Hebesätze in der Realität auch nicht übermäßige Höhen erreichen. Ökonomen weisen darauf hin, dass die Höhe der Hebesätze gegebenenfalls Ausweichreaktionen bei den Steuerpflichtigen bewirken kann. Private Investitionen in Immobilien oder Gewerbebetriebe werden tendenziell eher in Gemeinden mit niedrigen Hebesätzen getätigt. Ein höherer Hebesatz führt somit nicht immer zu dementsprechend höheren Steuereinnahmen in der Gemeinde. Im Extremfall können die Einnahmen theoretisch sogar sinken (Laffer-Kurve). Empirische Untersuchungen zeigen jedoch, dass diese Ausweichreaktionen bei der Grundsteuer A und B deutlich niedriger als bei der Gewerbesteuer ausfallen.

In der Gruppe der kreisangehörigen Gemeinden des Entschuldungsfonds wurden jedoch bei rund der Hälfte keinerlei Hebesatzsteigerungen seit 2012 registriert. Unter den kreisfreien Städten des Entschuldungsfonds blieben bei zwei Dritteln ebenfalls alle Hebesätze konstant. In der aggregierten Betrachtung fällt das Gesamtergebnis für die Teilnehmer am Entschuldungsfonds dennoch positiv aus: Der Hebesatz stieg bei allen Realsteuerarten im Durchschnitt an. Überraschenderweise fiel der Zuwachs der durchschnittlichen Hebesätze in den Kommunen, die dem kommunalen Entschuldungsfonds nicht beigetreten sind, im gleichen Betrachtungszeitraum bei der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer jedoch sogar doppelt so hoch aus (siehe G 1).

Eine nähere Betrachtung zeigt, dass die Entwicklung im Wesentlichen durch zwei weitere Effekte beeinflusst wird: unterschiedliche Ausgangsniveaus sowie kommunaler Finanzausgleich.

#### Mischeffekt 1: unterschiedliche Ausgangsniveaus

Der erste Effekt entsteht durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Teilnehmer am kommunalen Entschuldungsfonds. Hierin sind alle kreisfreien Städte, aber nur rund ein Drittel der übrigen Gemeinden vertreten. Während in den kreisfreien Städten

Unterschiedliche Ausgangsniveaus erschweren einen Vergleich

## T 3

## Durchschnittliche Hebesätze der Realsteuern in den Gemeinden innerhalb und außerhalb des kommunalen Entschuldungsfonds 2014 nach Steuerarten

Steuerart	Innerhalb des kommunalen Entschuldungsfonds				Außerhalb des kommunalen Entschuldungsfonds			
	kreisangehörige Gemeinden	kreisfreie Städte	kreisangehörige Gemeinden	kreisfreie Städte	kreisangehörige Gemeinden	kreisfreie Städte	kreisangehörige Gemeinden	kreisfreie Städte
	%		Veränderung zu 2012 in Prozentpunkten		%		Veränderung zu 2012 in Prozentpunkten	
Grundsteuer A	326	308	11	7	305	-	11	-
Grundsteuer B	379	418	16	5	358	-	22	-
Gewerbesteuer	377	408	5	4	358	-	8	-

seit 2012 beispielsweise der durchschnittliche Hebesatz der Grundsteuer B nur um fünf Prozentpunkte auf 418 Prozent anstieg, wuchsen die Hebesätze bei den kreisangehörigen Gemeinden innerhalb des Entschuldungsfonds um 16 Prozentpunkte auf 379 Prozent (siehe G 1 und T 2). Die kreisangehörigen Gemeinden außerhalb des kommunalen Entschuldungsfonds erhöhten ihre Hebesätze der Grundsteuer B im Durchschnitt indessen sogar um 22 Prozentpunkte. Ihre Ausgangsbasis war jedoch 2012 insgesamt niedriger. So liegt ihr durchschnittlicher Hebesatz in der Grundsteuer B trotz der deutlichen Steigerung 2014 mit 358 Prozent dennoch rund 21 Prozentpunkte unter dem der kreisangehörigen Gemeinden des kommunalen Entschuldungsfonds.

### Mischeffekt 2: Einfluss des kommunalen Finanzausgleiches

Anhebung der  
Nivellierungssätze  
beeinflusst  
Hebesätze

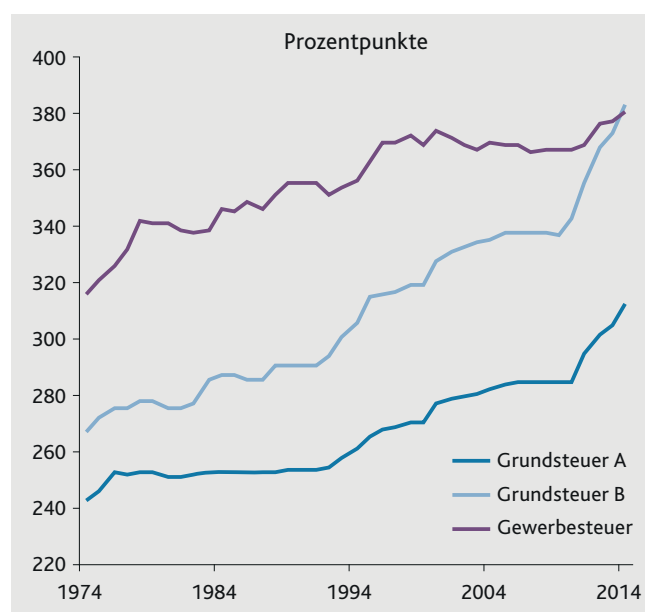
Der zweite Effekt wird durch die Anreizwirkung im Rahmen der Neugestaltung des kommunalen Finanzausgleiches 2014 ausgelöst.

Durch den Finanzausgleich erhalten Kommunen nach einer komplexen Systematik Gelder. Die individuelle Höhe der Zahlung richtet sich u. a. nach sogenannten Nivellierungssätzen je Steuerart. Kommunen, die

Hebesätze unterhalb dieses Nivellierungssatzes verwenden, werden im Finanzausgleich finanziell schlechter gestellt. Dem entsprechend beinhaltet dieses System einen Anreiz zur Anhebung der kommunalen Hebesätze auf den Nivellierungssatz. Rückschauend erhöhten 2014 tatsächlich rund 55 Prozent der Gemeinden mindestens einen ihrer Hebesätze exakt auf den jeweiligen aktuellen Nivellierungssatz. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass die Anhebung der Nivellierungssätze eine entscheidende Rolle bei der Festlegung der Hebesätze in den Kommunen spielt.

## G 2

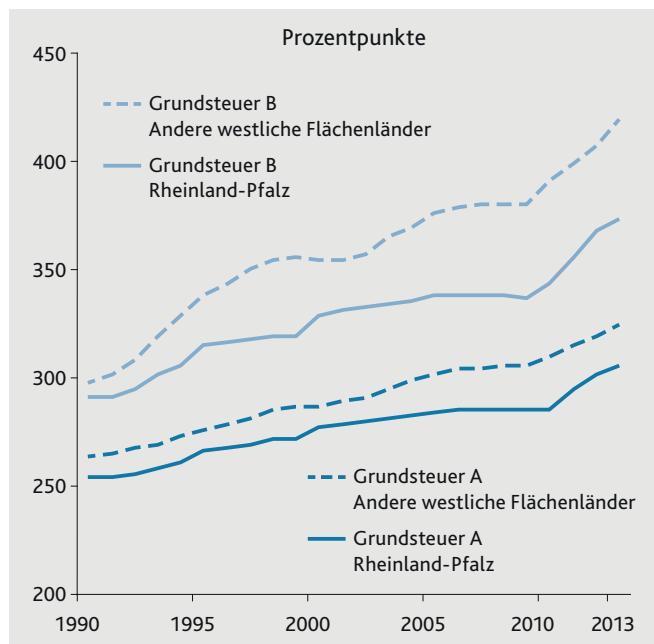
## Hebesätze der Realsteuern 1974–2014





## G 3

## Hebesätze der Grundsteuer A und B 1990–2013



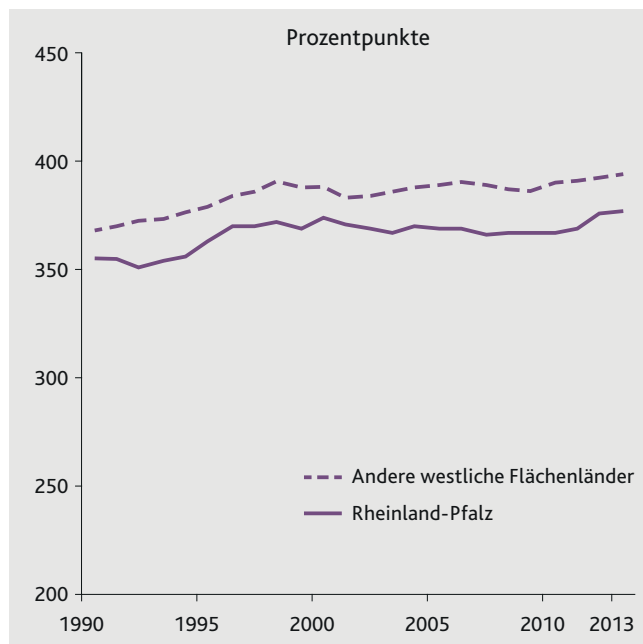
### Historische Entwicklung der Hebesätze im Deutschlandvergleich

Stärkster  
Anstieg bei  
Grundsteuer B

Wird die Entwicklung der durchschnittlichen Hebesätze der Realsteuern in Rheinland-Pfalz über einen Zeitraum von 40 Jahren betrachtet, dann offenbaren sich klare Tendenzen: Alle Hebesätze erreichten 2014 ein neues Allzeithoch (siehe G 2). Der deutlichste Anstieg ist rückblickend für die Grundsteuer B zu verzeichnen. Hier wuchs der Hebesatz seit 1974 um insgesamt 116 Prozentpunkte. Bei der Grundsteuer A und der Gewerbesteuer ist die Steigerung wesentlich geringer (+70 bzw. +64 Prozentpunkte). Aber auch innerhalb des Zeitverlaufs sind Unterschiede festzustellen. Die Hebesätze der Grundsteuer A und B erfuhren insbesondere seit 2010 einen deutlich stärkeren Anstieg. Demgegenüber entwickelten sich die Hebesätze der Gewerbesteuern nach einem Anstieg in den 70er-Jahren über viele Jahre hinweg wesentlich gleichmäßiger.

## G 4

## Hebesätze der Gewerbesteuer 1990–2013



### Kommunaler Finanzausgleich Wirkung der Nivellierungssätze

Im kommunalen Finanzausgleich in Rheinland-Pfalz finden einerseits zwischen den Kommunen (horizontaler Ausgleich) sowie andererseits zwischen den Kommunen und dem Land (vertikaler Ausgleich) Umverteilungen statt. Beispielweise erhalten einnahmeschwache Kommunen einen teilweisen Ausgleich. Die jeweiligen Steuereinnahmen der Kommune sind jedoch u. a. abhängig von der Hebesatzhöhe. Um unterscheiden zu können, ob eine Kommune tatsächlich hilfebedürftig ist oder ob sie lediglich durch die eigenständige Wahl sehr niedriger Hebesätze ihre geringen Steuereinnahmen selber verursacht hat, wird die sogenannte Steuerkraftmesszahl berechnet. Dabei wird mathematisch ermittelt, welches Steueraufkommen die Kommune theoretisch erzielt hätte, wenn sie nicht ihren individuellen tatsächlichen Hebesatz, sondern einen Hebesatz in der Höhe des Nivellierungshebesatzes angewendet hätte.

Dieser Grundgedanke der theoretischen Steuereinnahmekraft einer Kommune wird nicht nur beim beschriebenen Ausgleich für steuereinnahmeschwache Kommunen (sogenannte Schlüsselzuweisung A), sondern auch beim Ausgleich für besondere Belastungen (Schlüsselzuweisung B2), der Finanzausgleichsumlage, der Umlage zur Finanzierung des „Fonds Deutsche Einheit“ sowie der Kreis- und Verbandsgemeindeumlage angewendet.

Ein historischer Vergleich mit dem Gesamtergebnis der restlichen westdeutschen Flächenländer offenbart für Rheinland-Pfalz eine weitere Besonderheit (siehe G 3 und G 4). Während die rheinland-pfälzischen Hebesätze für die Grundsteuer A und die Gewerbesteuer seit der Wiedervereinigung dem allgemeinen westdeutschen Trend mit geringem Abstand folgten, lag der Hebesatz

für die Grundsteuer B im Jahr 2013 durchschnittlich rund 46 Prozentpunkte unter dem Ergebnis der restlichen westdeutschen Flächenländer.

Dr. Christoph Wonke leitet das Referat „Finanzen“.

#### Info

Weitere Informationen zum Themenbereich „Steuern“ finden Sie im Statistischen Jahrbuch 2014 unter [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch)

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen



# Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2013

## Im Schnitt deutlich häufiger ohne Schulabschluss



Von Merle Hattenhauer

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2013 haben knapp 20 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Das sind rund 790 000 Menschen. Sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Menschen mit Migrationshintergrund sind im Schnitt deutlich jünger als Menschen ohne Migrationshintergrund. Zudem haben sie häufig eine geringere schulische bzw. berufliche Qualifikation als die übrige Bevölkerung und sind in geringerem Maße am Erwerbsleben beteiligt. Mit rund 27 Prozent war die Armutsgefährdungsquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Jahr 2013 mehr als doppelt so hoch wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

### Mikrozensus als Datengrundlage

Bis vor wenigen Jahren konnten Untersuchungen zum Thema „Migrationshintergrund“ in weiten Teilen nur auf dem „Ausländerkonzept“ aufsetzen. Die Zuweisung eines Migrationshintergrundes war lediglich über das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ möglich. Eine Analyse alleine auf der Grundlage des „Ausländerkonzepts“ kann aber nur unvollständige Ergebnisse liefern. So werden z. B. eingebürgerte Personen in der Statistik nur noch als Deutsche erfasst, obwohl sie nach herrschender Meinung einen Migrationshintergrund haben oder sogar über eigene Migrationserfahrung verfügen. Nach einer Änderung im Mikrozensusgesetz wurden auch Fragen in die Erhebung aufgenommen, die Aufschluss über die Zahl der Menschen

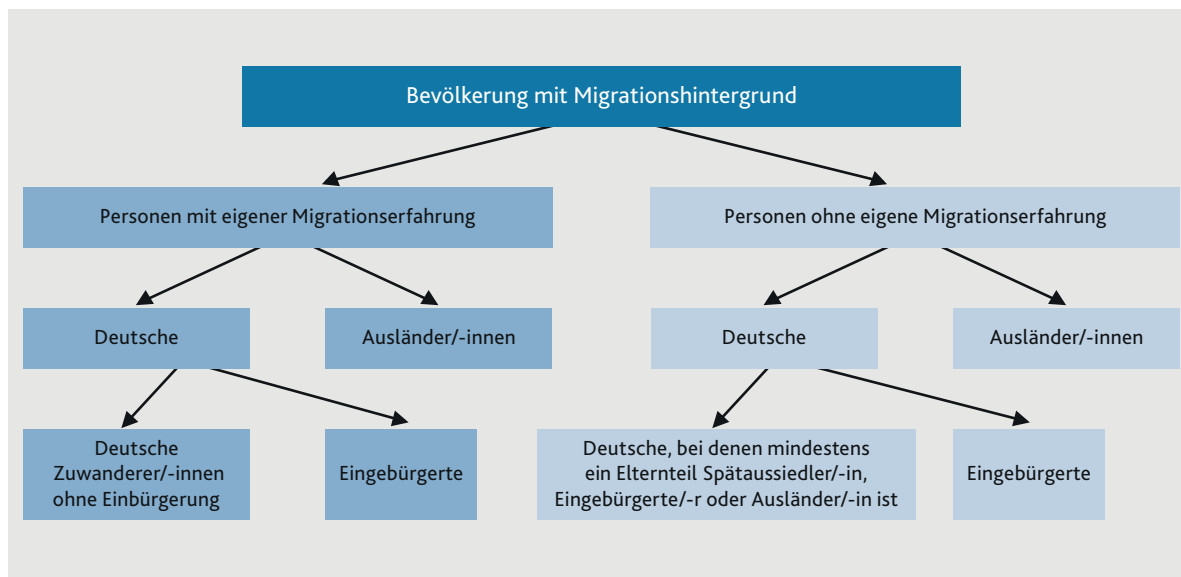
mit Migrationshintergrund geben und darüber hinaus weitere Auswertungen ermöglichen.

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländerinnen und Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländerin bzw. Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil. Zu der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gehören also sowohl Personen mit eigener Migrationserfahrung, als auch Personen, die keine eigene Migrationserfahrung haben. Der detaillierte Migrationsstatus gibt an, zu welcher Gruppe eine Person gehört.

Migrationshintergrund schließt die Migrationserfahrung von Vorfahren begrifflich mit ein

## Ü 1

## Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund



### Jede bzw. jeder Fünfte hat Migrationshintergrund

Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund knapp über Bundesdurchschnitt

Im Jahr 2013 lebten in den rheinland-pfälzischen Privathaushalten fast vier Millionen Menschen. Von diesen hatten rund 790 000 einen Migrationshintergrund; das waren 19,8 Prozent der Gesamtbevölkerung. Rund jede bzw. jeder Fünfte in Rheinland-Pfalz ist also entweder selbst nach Deutschland eingewandert oder Nachfahre von Einwanderern.

Damit lag der Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz nahe am Bundesdurchschnitt (19,7 Prozent), aber deutlich unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer einschließlich Berlin (23 Prozent). Mit rund 28 Prozent bzw. mehr als 27 Prozent wiesen Hamburg und Bremen die höchsten Anteile auf, in Schleswig-Holstein war der Anteil mit weniger als 12 Prozent unter den alten Bundesländern am niedrigsten.

Hinsichtlich des Bevölkerungsanteils der Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich in Deutschland ein ausgeprägtes West-

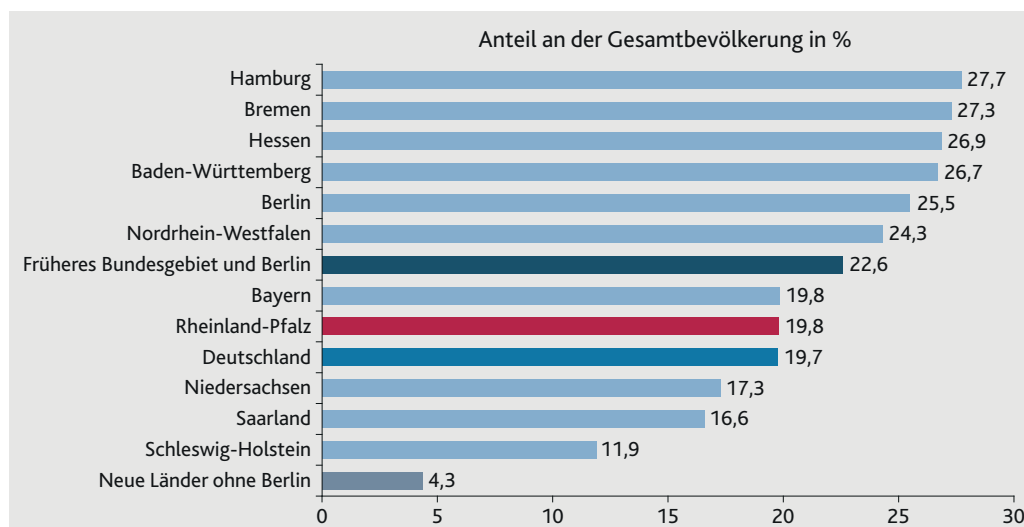
Ost-Gefälle. So lag im Jahr 2013 in den neuen Bundesländern der durchschnittliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung bei 4,3 Prozent und damit deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Grund hierfür dürfte zum einen sein, dass in der Zeit vor der „Wende“ nur wenige Ausländerinnen und Ausländer in die DDR eingewandert sind. Zum anderen zogen auch nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten nur relativ wenige Ausländerinnen und Ausländer in die neuen Bundesländer. Das hatte vor allem ökonomische Gründe.

### Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund, die in Rheinland-Pfalz leben, setzte sich 2013 aus 492 200 Personen mit deutscher (zwölf Prozent der Gesamtbevölkerung) und 297 800 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (7,5 Prozent der Gesamtbevölkerung) zusammen.

## G 1

## Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2013 nach Bundesländern



Mehrheit der Menschen mit Migrationshintergrund hat deutsche Staatsangehörigkeit

Über eigene Migrationserfahrung verfügten 13 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung, d. h., in Rheinland-Pfalz lebten 2013 rund 530 000 Menschen, die in der Vergangenheit aus dem Ausland nach Deutschland eingewandert sind. In diesem Personenkreis überwiegen die Deutschen (7,1 Prozent der Gesamtbevölkerung) leicht gegenüber den Ausländerinnen und Ausländern (6,2 Prozent der Gesamtbevölkerung). In der Gruppe der nicht Zugewanderten, also der Personen mit Migra-

tionshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung, haben die Deutschen mit 5,3 Prozent der Gesamtbevölkerung ebenfalls den größeren Anteil gegenüber Ausländerinnen und Ausländern mit 1,3 Prozent. Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund dürfte es sich zum überwiegenden Teil um sogenannte Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und deren Nachkommen handeln, die vor allem aus Polen, Rumänien und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion kamen.

## T 1

## Bevölkerung 2013 nach detailliertem Migrationsstatus

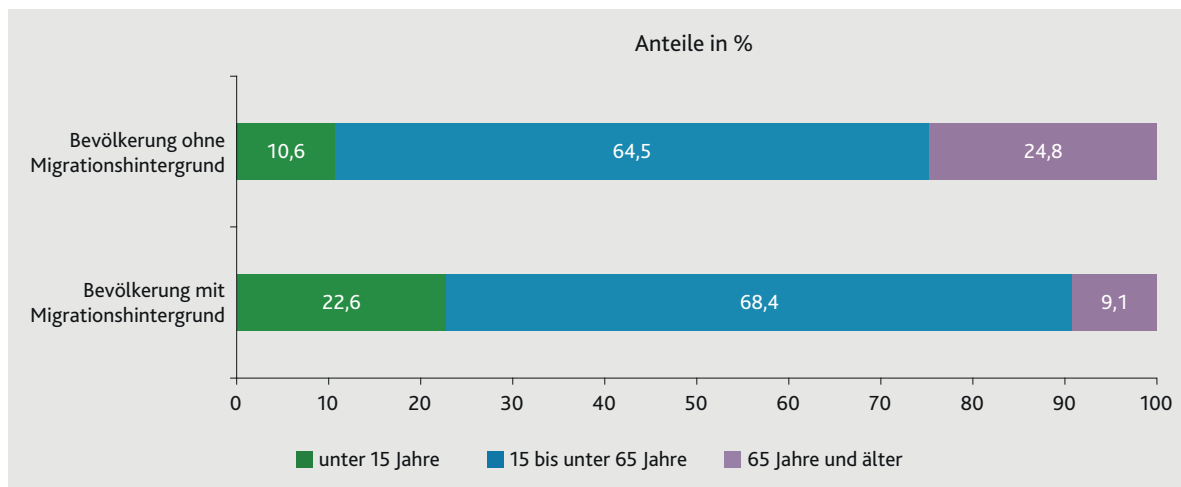
Bevölkerungsgruppe	Bevölkerung	
	1 000	Anteil in %
Menschen ohne Migrationshintergrund	3 168	79,4
Menschen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne <sup>1</sup>	790	19,8
Zugewanderte (Menschen mit eigener Migrationserfahrung)	530	13,3
Ausländer/-innen mit eigener Migrationserfahrung	248	6,2
Deutsche mit eigener Migrationserfahrung	282	7,1
Nicht Zugewanderte (Menschen ohne eigene Migrationserfahrung)	260	6,5
Ausländer/-innen ohne eigene Migrationserfahrung	50	1,3
Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung	210	5,3
Insgesamt <sup>2</sup>	3 991	100,0

1 In Abgrenzung hierzu umfasst die Bevölkerungsgruppe „Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne“ zusätzlich Personen mit erhebungstechnisch nicht durchgehend bestimmbarem Migrationsstatus.

2 2013 einschließlich Personen mit erhebungstechnisch nicht durchgehend bestimmbarem Migrationshintergrund.

## G 2

## Bevölkerung 2013 nach Migrationshintergrund und Altersgruppen



### Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat niedrigeres Durchschnittsalter

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist erheblich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund waren 2013 im Durchschnitt 35 Jahre, diejenigen ohne Migrationshintergrund über 47,2 Jahre alt.

Deutlich höherer Anteil an jüngeren Menschen

Im Ergebnis ist bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der Jüngeren deutlich höher als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Fast 23 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund waren 2013 jünger als 15 Jahre, während der entsprechende Anteil in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund nur rund 11 Prozent betrug. Dagegen war bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der älteren Menschen ab 65 Jahren mit 9,1 Prozent deutlich geringer als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (25 Prozent). Die Anteile der Personen im erwerbsfähigen Alter

zwischen 15 und 65 Jahren unterschieden sich hingegen weniger deutlich.

Vor allem bei Merkmalen wie Bildung und Erwerbstätigkeit, die im Folgenden dargestellt werden, ist das Alter eine wichtige Determinante. Dabei erschweren stark unterschiedliche Altersstrukturen Vergleiche zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Altersspezifische Anteilswerte bzw. Quoten konnten im Rahmen dieses Beitrags jedoch nicht berücksichtigt werden.

### Zwölf Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss

Bei der Erhebung im Jahr 2013 gaben gut zwölf Prozent der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Schulabschluss zu besitzen.<sup>1</sup> In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund belief sich der Anteil der Personen ohne Schulabschluss dagegen auf lediglich zwei Prozent. Über einen Haupt- oder Volksschulabschluss verfügten 35 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund und knapp 47 Prozent der Menschen ohne Migrationshintergrund.

<sup>1</sup> Betrachtet wird hier nur der Bevölkerungsteil, der einen Schulabschluss besitzen kann, d. h. die Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter ohne Personen, die sich noch in allgemeinbildender schulischer Ausbildung befinden. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.



## Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als Ein-Prozent-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit, Bildung usw. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 180 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark

besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und Lebensformen der Bevölkerung erfolgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

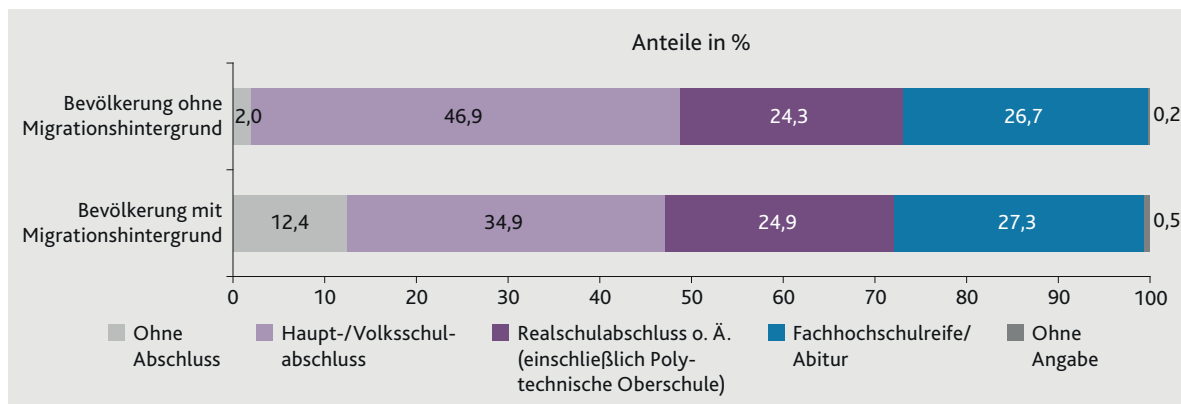
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2016 gültig. Für den Mikrozensus wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

## G 3

## Bevölkerung 2013 nach Migrationshintergrund und höchstem schulischen Abschluss



Kaum Unterschiede bei mittlerer und höherer Schulbildung

Im Bereich der mittleren und höheren Schulbildung zeigten sich kaum Unterschiede: Die mittlere Reife erreichten knapp 25 Prozent der Personen mit und gut 24 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund. Einen höheren Bildungsabschluss konnten mehr als 27 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund und knapp 27 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund vorweisen.

### 39 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund haben keinen Berufsabschluss

Ein wesentliches Kriterium für die Integration junger Menschen in das Berufsleben und den Arbeitsmarkt ist neben der schulischen auch die berufliche Ausbildung. Die Überwindung der so genannten ersten Schwelle des Arbeitsmarktes, d. h. der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung, ist von großer Bedeutung für die künftigen beruflichen Chancen.

Berufliche Bildung wichtig für Integrationserfolg

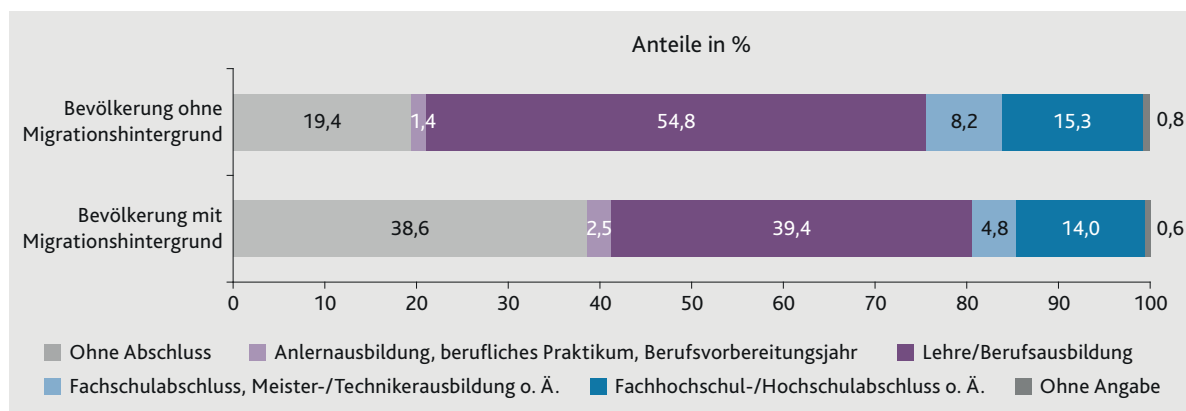
Nach den Ergebnissen des Mikrozensus können Menschen mit Migrationshintergrund weitaus seltener einen Berufsabschluss vorweisen als Menschen ohne Migrationshintergrund.

Bei der Befragung 2013 gaben rund 39 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen beruflichen Abschluss zu besitzen. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil nur gut 19 Prozent. Über eine Anlernausbildung, ein berufliches Praktikum oder ein Berufsvorbereitungsjahr berichteten 1,4 Prozent der Menschen ohne Migrationshintergrund und 2,5 Prozent derjenigen mit Migrationshintergrund. Eine Lehre oder eine vergleichbare Berufsausbildung hatten knapp 55 Prozent der Menschen ohne Migrationshintergrund absolviert, bei den Menschen mit Migrationshintergrund waren es rund 39 Prozent. Auch der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die eine Meister- bzw. Technikerausbildung absolviert oder einen Fachschulabschluss erworben haben (4,8 Prozent), ist deutlich niedriger als bei Personen ohne Migrationshintergrund (8,2 Prozent). Bei den höheren Abschlüssen (Fachhochschul-/Hochschulabschluss bzw. Promotion) fallen die Unterschiede geringer aus: 14 Prozent der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und mehr als 15 Prozent der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund besaßen einen solchen Abschluss. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die schulischen

<sup>2</sup> Betrachtet werden hier nur diejenigen, die einen Berufsabschluss besitzen können; d. h. die Bevölkerung ab 15 Jahren ohne Schüler/-innen, Studierende und Auszubildende.

G 4

## Bevölkerung 2013 nach Migrationshintergrund und höchstem beruflichen Abschluss



und beruflichen Abschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund teilweise bereits im Herkunftsland erworben wurden und damit auf dem deutschen Arbeitsmarkt tendenziell weniger gefragt sind.

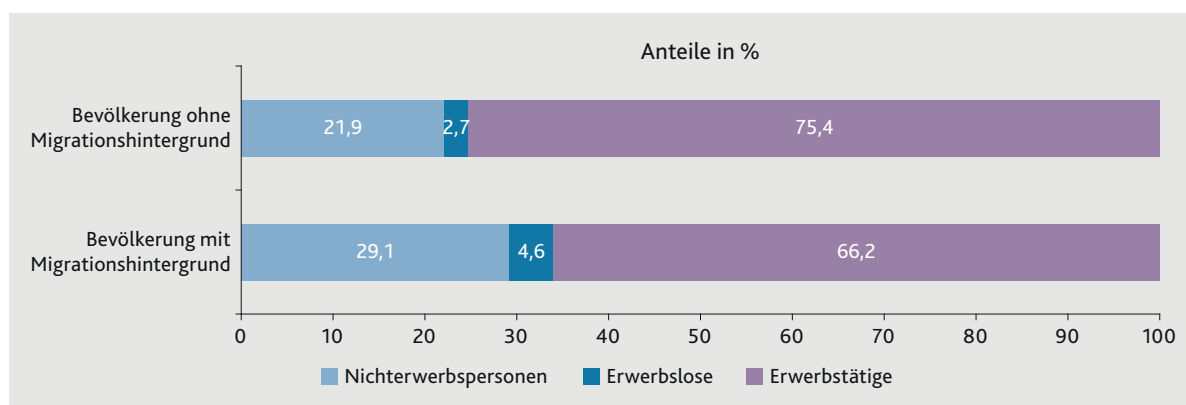
### Menschen mit Migrationshintergrund seltener erwerbstätig

Von den knapp vier Millionen Menschen, die im Jahr 2013 in Rheinland-Pfalz wohnten, waren 2,05 Millionen – also etwas mehr als die Hälfte – Erwerbspersonen. Davon waren nach den Ergebnissen des Mikrozensus 1,97 Millionen erwerbstätig und 81 700 erwerbslos.

Menschen mit Migrationshintergrund sind aufgrund der nach wie vor bestehenden Disparitäten bei den erreichten Schul- und Ausbildungsabschlüssen auf dem deutschen Arbeitsmarkt zum Teil deutlich benachteiligt. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen einer Anstellung. Geringqualifizierte stellen dagegen seit Längerem die Hauptproblemgruppe am Arbeitsmarkt in Deutschland dar. Vor dem Hintergrund des sinkenden Bedarfs an gering qualifizierten Arbeitskräften wird sich deren Situation tendenziell weiter verschlechtern. Weil sich unter den Geringqualifizierten überproportional viele Men-

G 5

## Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2013 nach Migrationshintergrund und Beteiligung am Erwerbsleben



schen mit Migrationshintergrund befinden, sind diese von der Entwicklung auch stärker betroffen.

Hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben gibt es beträchtliche Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund: Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren 2013 häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund (4,6 Prozent gegenüber 2,7 Prozent).

Unterschiedliche Chancen am Arbeitsmarkt spiegeln sich in unterschiedlichen Erwerbslosenanteilen wider

Auch der Anteil der Nichterwerbspersonen war bei den 15- bis unter 65-Jährigen mit Migrationshintergrund mit 29 Prozent deutlich höher als in der gleichen Altersgruppe ohne Migrationshintergrund (22 Prozent). Entsprechend lag die Erwerbstätigenquote der Menschen ohne Migrationshintergrund zwischen 15 und 65 Jahren in Rheinland-Pfalz im Jahr 2013 bei 75 Prozent und damit deutlich über der Erwerbstätigenquote der Menschen mit Migrationshintergrund gleichen Alters (66 Prozent).

### **Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig**

Die soziale und wirtschaftliche Lage wird maßgeblich von der beruflichen Situation bestimmt, welche wiederum in starkem Maße von der Qualifikation abhängig ist. Auch die Stellung im Beruf wird im Wesentlichen von der Qualifikation bestimmt. Dem Mikrozensus 2013 ist zu entnehmen, dass Menschen mit Migrationshintergrund tendenziell andere berufliche Positionen bekleiden als Personen ohne Migrationshintergrund.

Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren ohne Migrationshintergrund, nämlich

### **Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)**

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

#### **Erwerbstätige**

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldatinnen und Soldaten.

#### **Erwerbslose**

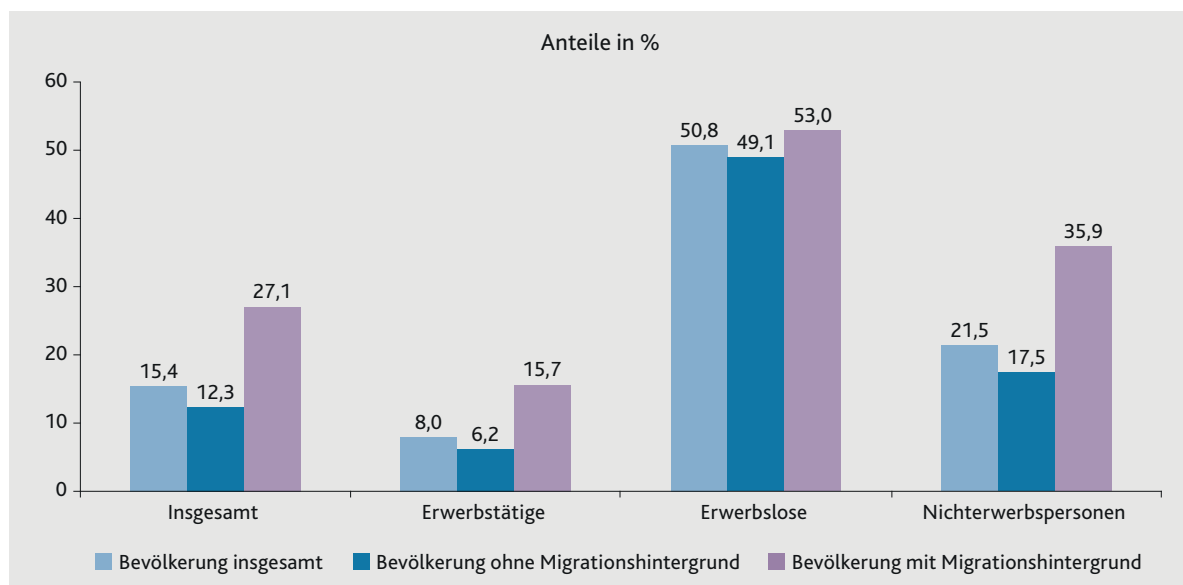
Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zurzeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als Arbeitsloser oder als Arbeitsuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

#### **Nichterwerbspersonen**

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

## G 6

## Armutsgefährdungsquoten 2013 nach Migrationshintergrund und Erwerbsbeteiligung



knapp 63 Prozent, arbeitete 2013 als Angestellte. 16 Prozent waren als Arbeiterinnen und Arbeiter und 7,3 Prozent als Beamtinnen und Beamte tätig. Jede bzw. jeder Zehnte dieser Bevölkerungsgruppe ging einer selbstständigen Tätigkeit nach, 0,4 Prozent waren mithelfende Familienangehörige. Erwerbstätige mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren dagegen deutlich häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig (34 Prozent) als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund. Der höhere Arbeiteranteil in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund beruht hauptsächlich auf der geringeren Qualifikation, die ein Großteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund aufweist.

Vor allem Angestellte (49 Prozent) waren in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund vergleichsweise seltener vertreten. Bei den Selbstständigen (8,9 Prozent) unterschieden sich die Anteilswerte hingegen kaum.

In geringerem Umfang waren Erwerbstätige mit Migrationshintergrund als Beamte beschäftigt. Letzteres dürfte mit den gesetzlichen Zugangsbeschränkungen zu Beamtenpositionen zusammenhängen, für die in der Regel die deutsche oder zumindest eine EU-Staatsangehörigkeit gefordert ist.

### Armutsgefährdung

Das im Durchschnitt geringere berufliche Ausbildungsniveau der Menschen mit Migrationshintergrund führt nicht nur zu geringeren Arbeitsmarktchancen, es hat auch ein geringeres Einkommen bzw. eine höhere Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen zur Folge.

Im Ergebnis weisen Personen mit Migrationshintergrund ein höheres Armutsrisiko auf. Mit einer Armutsgefährdungsquote von gut 27 Prozent lag der Wert mehr als doppelt so hoch wie bei den Personen ohne Migrationshintergrund (zwölf Prozent). Die Armutsgefährdungsquote der rheinland-

Mehr als jede bzw. jeder Vierte mit Migrationshintergrund gilt als armutsgefährdet

<sup>3</sup> Gemäß EU-Konvention ist die Armutsgefährdungsquote definiert als Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median) der jeweiligen Bevölkerung beträgt.

pfälzischen Gesamtbevölkerung lag 2013 bei 15 Prozent.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund waren deutlich häufiger als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund armutsgefährdet. Die Armutsgefährdungsquote von Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund lag 2013 bei knapp 16 Prozent. Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund wiesen demgegenüber eine Armutsgefährdungsquote von 6,2 Prozent auf. Von den Nichterwerbspersonen mit Migrationshintergrund galt sogar gut jeder Dritte als armutsgefährdet. Von den Nichterwerbspersonen ohne Migrationshintergrund traf dies hingegen nur auf jeden Sechsten zu. In besonderem Maße armutsgefährdet waren Erwerbslose, unabhängig davon, ob es sich um Erwerbslose mit oder ohne Migrationshintergrund handelt.

### Fazit

Migration und Integration sind für unsere Gesellschaft in hohem Maße bedeutsam. Im statistischen Vergleich wird deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer Qualifikation ungünstiger abschneiden und weniger Erfolg am Arbeitsmarkt haben. Dies wirkt sich offenbar auch auf die Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund aus. Sie sind deutlich stärker armutsgefährdet als die übrige Bevölkerung. Dies trifft auch dann zu, wenn sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Merle Hattenhauer, Soziologin (M.A.), ist Referentin im Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.



## Rheinland-Pfalz regional: Landau in der Pfalz



Von Simone Emmerichs

Vom 17. April bis zum 18. Oktober 2015 findet in Landau in der Pfalz die vierte rheinland-pfälzische Landesgartenschau statt. Aus diesem Anlass wird diese kreisfreie Stadt, die zum rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar gehört, in der Reihe „Rheinland-Pfalz regional“ vorgestellt.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von ihren strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise einer regionalstatistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Wirtschaft, Tourismus und Arbeitsmarkt.

### Stadt mit wechselhafter Geschichte

1274: Landau erhält Stadtrechte

Landau wurde etwa Mitte des 13. Jahrhunderts durch Graf Emich IV. von Leiningen-Landeck gegründet. Die erste schriftliche Erwähnung erfolgte im Jahr 1268. Bereits 1274 erhielt Landau von König Rudolf I. von Habsburg die Stadtrechte, 1291 erhielt es den Status als Reichsstadt. Im Jahr 1324 wurde Landau an den Speyerer Bischof verpfändet und erst 1511 durch Kaiser Maximilian I. wieder ausgelöst und der Vogtei Hagenau unterstellt. Zehn Jahre später trat Landau dem Elsässischen Zehnstädtebund bei.

Ausgehend von dem seit 1508 zu Landau gehörenden Nußdorf kam es 1525 zu einem

Bauernaufstand, aus dem sich der Pfälzer Bauernkrieg entwickelte.

Der Dreißigjährige Krieg, der 1618 begann, traf Landau hart, es wechselte insgesamt siebenmal den Besitzer. Am Ende des Krieges 1648 war die Bevölkerungszahl auf weniger als 1 500 gesunken und die Stadt vollkommen verarmt. Landau fiel an Frankreich und erhielt eine französische Besatzung. In den Jahren von 1688 bis 1691 wurde Landau durch den französischen Festungsarchitekten Vauban zur Festung ausgebaut. Während des Spanischen Erbfolgekrieges wechselte die Festungsstadt mehrfach nach Belagerungen den Besitzer. Letztlich verblieb Landau mit der Eroberung im Jahr 1713 aber in der Hand der Franzosen. Ab Juli 1789

Ausbau zur Festungsstadt

stand Landau unter dem Einfluss der Französischen Revolution. Nach dem Sieg über Napoléon Bonaparte 1814 blieb die Stadt zunächst französisch und kam 1815 unter österreichische Hoheit. Im Jahr 1816 trat Österreich die Stadt mit der übrigen Pfalz an Bayern ab.

Mit Ende des Deutsch-Französischen Krieges 1871 wurden die Festungsanlagen geschleift, sodass nun eine Erweiterung der Stadt möglich wurde. Im Jahr 1910 erlangte Landau Kreisfreiheit.

Lange Zeit  
französische  
Garnisonsstadt

Nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg war Landau wieder französische Garnisonsstadt, als Teil der Besetzung des Rheinlands bis 1930 und als Teil der französisch besetzten Zone nach 1945. Nachdem die Bundesrepublik Deutschland nach Inkrafttreten der Pariser Verträge am 5. Mai 1955 souverän geworden war, wurde die Stationierung durch das NATO-Truppenstatut geregelt.

Im Zuge der rheinland-pfälzischen Verwaltungsreform erfolgte 1972 die Eingemeindung von Arzheim, Dammheim, Nußdorf, Godramstein, Mörzheim und Wollmesheim, wodurch Landau in seiner jetzigen Ausdehnung entstand. Im Jahr 1999 zogen die letzten französischen Soldaten aus Landau ab.<sup>1</sup>

### Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahrzehnten

43 800 Einwohnerinnen  
und Einwohner

Mit rund 43 800 Einwohnerinnen und Einwohnern gehört Landau zu den kleineren kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz. Weniger Menschen in einer kreisfreien Stadt leben nur in Zweibrücken (34 100) und Pir-

### Zensus 2011

Zum 9. Mai 2011 haben die statistischen Ämter des Bundes und der Länder im Rahmen einer Volks-, Gebäude- und Wohnungszählung, dem Zensus 2011, aktualisierte Bestandszahlen für die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes sowie des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes erhoben. Am 31. Mai 2013 wurden erste Ergebnisse des Zensus bekannt gegeben.

Ein umfangreiches Datenangebot zum Zensus 2011 für alle Städte, Gemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreise sowie für das Land Rheinland-Pfalz finden Sie unter [www.statistik.rlp.de/staat-und-gesellschaft/zensus-2011/](http://www.statistik.rlp.de/staat-und-gesellschaft/zensus-2011/). Die gemeinsame Auswertungsdatenbank der statistischen Ämter des Bundes und der Länder steht unter [www.zensus2011.de](http://www.zensus2011.de) zur Verfügung; dort finden Sie Regionalergebnisse für ganz Deutschland.

Die Beschreibung der langfristigen Bevölkerungsentwicklung in diesem Beitrag basiert auf den Ergebnissen der Fortschreibung auf der Grundlage der Volkszählung 1987, um eine Vergleichbarkeit der Zahlen zu gewährleisten.

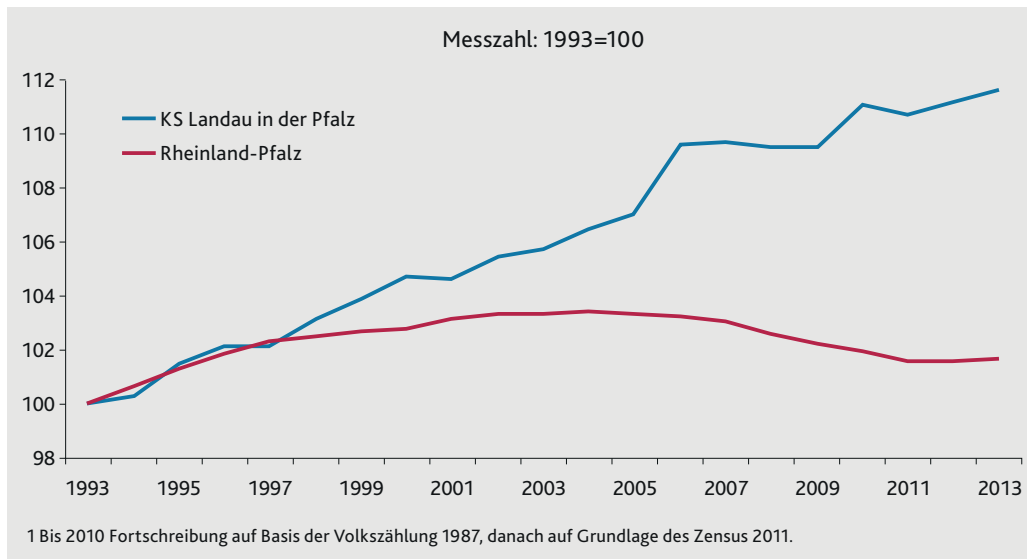
masens (40 100). Bezogen auf die Bodenfläche von 83 Quadratkilometern ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 528 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern je Quadratkilometer, die deutlich unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte liegt (966 Personen je Quadratkilometer).

In den letzten vier Jahrzehnten hat sich die Bevölkerungszahl von Landau überdurchschnittlich entwickelt: Zwischen 1970 und 2013 ist die Zahl der Landauerinnen und Landauer um 14 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +9,2 Prozent; kreisfreie Städte: +0,4 Prozent). Im Jahr 1970 lebten 38 500 Menschen in der Stadt, 2013 waren es 5 300 mehr. Damit wurde ein vorläufiger Höchststand erreicht. Die günstige Entwicklung ist alleine auf Wanderungsgewinne zurückzu-

Vorläufiger  
Höchststand der  
Bevölkerungs-  
zahl im Jahr 2013

<sup>1</sup> Informationen zur geschichtlichen Entwicklung von Landau unter: [www.landau.de/index.php?sid=1815.138&La=1](http://www.landau.de/index.php?sid=1815.138&La=1) und [www.regionalgeschichte.net/pfalz/staedte-doerfer/orte-l/landau.html](http://www.regionalgeschichte.net/pfalz/staedte-doerfer/orte-l/landau.html) [Stand: 06.03.2015].

## G 1

Bevölkerung 1993–2013<sup>1</sup>

führen. Anfang der 70er-Jahre bis Mitte der 80er-Jahre war die Bevölkerungszahl der Stadt, ebenso wie im Land insgesamt, rückläufig. Wanderungsverluste in den meisten Jahren und ein negativer natürlicher Saldo führten zu stärkeren Bevölkerungsverlusten als im Landesdurchschnitt. Seit 1987 wächst die Einwohnerzahl Landaus wieder. Auch nach 2004, als die rheinland-pfälzische Bevölkerung rückläufig war, konnte Landau Bevölkerungszuwächse erzielen. Im Jahr 2013 erhöhte sich die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner um 0,4 Prozent (Rheinland-Pfalz: +0,1; kreisfreie Städte: +0,5 Prozent).

Einführung der  
Zweitwohnsitz-  
abgabe führt  
zu hohen  
Zuzugszahlen

Bis Mitte der 80er-Jahre wies die Wanderungsbilanz Landaus insgesamt Defizite auf. Starke Wanderungsgewinne konnte die Stadt, wie auch Rheinland-Pfalz insgesamt, in der Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung verzeichnen. Auch die etwas spätere Öffnung Mittel- und Osteuropas hat sich deutlich in der Wanderungsbilanz niedergeschlagen. Seitdem ist die Bilanz durchgehend positiv. Überdurchschnittlich hohe

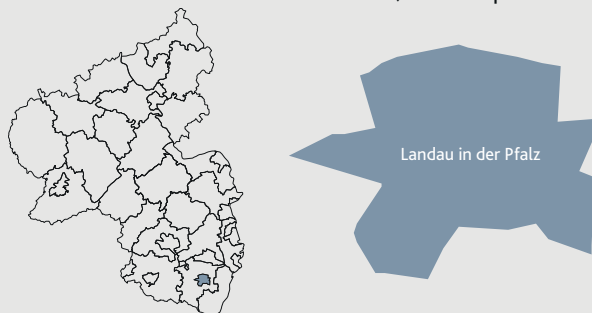
Zuzugszahlen wurden in den Jahren 2006 und 2010 registriert: Landau hatte 2006 eine Zweitwohnsitzabgabe eingeführt, die zwischenzeitlich – nach einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Koblenz – abgeschafft werden musste und im Jahr 2010 wieder eingeführt wurde. In diesen Jahren profitierte Landau stark von Zuzügen junger Erwachsener im Studienalter, die ihren Nebenwohnsitz in der Universitätsstadt in einen Hauptwohnsitz umwandelten, um der Abgabe zu entgehen. Im Jahr 2013 wurde ein Wanderungsüberschuss von 287 Personen registriert; den 3 017 Fortzügen standen 3 304 Zuzüge gegenüber. Bezogen auf die jahresdurchschnittliche Bevölkerung ergibt sich damit ein Wanderungssaldo von +6,5 je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern. Damit lag der Wanderungsüberschuss zwar über dem rheinland-pfälzischen Mittel (+4,3), aber unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (+7,1).

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung fiel in den vergangenen vier Jahrzehnten durchgehend negativ aus, d. h. es

## Landau in der Pfalz

**Verwaltungsstruktur**

Die kreisfreie Stadt Landau ist Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums in der Region Pfalz. Die Kernstadt ist eingerahmt von ihren acht Ortsteilen Arzheim, Dammheim, Godramstein, Mörlheim, Mörzheim, Nußdorf, Queichheim und Wollmesheim. Sie behielten bei der Eingemeindung ihre eigenständigen Namen. Landau gehört zum rheinland-pfälzischen Teil der grenzüberschreitenden Planungsregion Rhein-Neckar. Die Stadt ist Sitz der Kreisverwaltung des umliegenden Landkreises Südliche Weinstraße. Landau ist eine der kleinsten Universitätsstädte Deutschlands, der Campus Landau ist Teil der Universität Koblenz-Landau.

**Geografische Lage und Flächennutzung**

Landau liegt im Süden von Rheinland-Pfalz, im Übergangsbereich von Pfälzischer Rheinebene und Weinstraße. Die Stadt ist von allen Seiten vom Landkreis Südliche Weinstraße umschlossen. Zum Stadtgebiet gehört auch der Stadtwald, der nicht unmittelbar an die Gemarkung der Stadt Landau und die umliegenden Dörfer angrenzt. Er befindet sich an der Nordseite des Landkreises Südliche Weinstraße inmitten des Naturparks und Biosphärenreservats Pfälzerwald.

Von den 83 Quadratkilometern Fläche der Stadt werden 44 Prozent landwirtschaftlich genutzt, das ist deutlich mehr als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (33 Prozent) und sogar etwas mehr als im Durchschnitt der Landkreise (42 Prozent). Rund 32 Prozent der Bodenfläche sind bewaldet (kreisfreie Städte: 29 Prozent) und 24 Prozent dienen als Siedlungs- und Verkehrsfläche; nur in der kreisfreien Stadt Neustadt an der Weinstraße ist dieser Anteil geringer (Durchschnitt der kreisfreien Städte: 34 Prozent)

**Zeittafel**

Um 1260	Gründung durch Graf Emich IV. von Leiningen-Landeck
1268	Erste urkundliche Erwähnung
1274	Verleihung der Markt- und Stadtrechte durch König Rudolf von Habsburg
1291	Landau wird Reichsstadt
1292	Schenkung des Dorfes Dammheim durch König Adolf von Nassau an die Stadt Landau
1324	Verpfändung Landaus an den Bischof von Speyer durch Kaiser Ludwig des Bayern
1508	Erwerb des Dorfes Nußdorf durch die Stadt
1511	Auslösung aus der Verpfändung durch Kaiser Maximilian I. und Eingliederung in die kaiserliche Landvogtei Hagenau
1521	Mitgliedschaft im „Elsässischen Zehnstädtebund“ unter Kaiser Karl V.
1522	Gründung des „Landauer Bundes“
1525	Ausbruch des pfälzischen Bauernkrieges im Dorf Nußdorf
1621–1644	Landau wechselt im Laufe des Dreißigjährigen Krieges siebenmal den Besitzer
1680	Eingliederung Landaus in Frankreich unter Ludwig XIV.
1688–1691	Bau der Festungsanlage durch den französischen Festungsbaumeister Vauban
1700–1702	Bau des Forts auf dem Kaffenberg
1702–1713	Landau wechselt während des spanischen Erbfolgekrieges viermal den Besitzer, verbleibt aber letztendlich bei Frankreich
1789	Ausgangspunkt der Französischen Revolution in der Südpfalz
1793	Vergebliche Belagerung Landaus durch preußische Truppen
1814	Verbleib bei Frankreich im Rahmen des ersten Pariser Frieden
1815	Unterstellung in österreichische Verwaltung im Rahmen des zweiten Pariser Frieden
1816	Übergang Landaus als Teil der Pfalz an Bayern; Erhebung zur Bezirksstadt
1871	Aufhebung der Festungseigenschaft: Landau ist offene Stadt
1910	Erwerb der Kreisfreiheit als erste pfälzische Stadt
1918–1930	Besatzung durch französische Truppen nach dem ersten Weltkrieg
1937	Eingemeindung von Queichheim und Mörlheim
1944–1945	Schwere Zerstörung während alliierter Luftangriffe
1972	Eingemeindung von Arzheim, Dammheim, Godramstein, Mörzheim, Nußdorf und Wollmesheim
1990	Landau wird Universitätsstadt
1992	Beginn des französischen Truppenabzuges
1994	Beginn der Konversion der ehemals militärisch genutzten Stadtareale
1999	Ende des französischen Truppenabzuges

### Geburtenrate und Geburtenziffer

Die **Geburtenrate** (zusammengefasste Geburtenziffer) gibt die Zahl der lebend geborenen Kinder an, die eine Frau im Durchschnitt in ihrem Leben zur Welt bringt. Die Geburtenrate setzt sich zusammen aus der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren und ist Ausdruck der Geburtenneigung.

Die **allgemeine Geburtenziffer** gibt die Zahl der lebend geborenen Kinder bezogen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner an.

Natürlicher  
Saldo negativ:  
Weniger  
Geburten als  
Sterbefälle

wurden in allen Jahren weniger Geburten als Sterbefälle registriert. Im Jahr 2013 belief sich das Minus auf 99 Personen. Den 347 Geburten standen 446 Sterbefälle gegenüber. Bezogen auf die Bevölkerungszahl ergibt sich 2013 ein natürlicher Saldo von -2,3 je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern. Damit verlief die Entwicklung günstiger als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (-3,4; kreisfreie Städte: -1,9).

Niedrige  
Geburtenrate:  
1,18 Kinder  
je Frau

Die Geburtenrate lag 2013 in Landau niedriger, als in den meisten anderen rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken. Durchschnittlich brachte hier eine Frau in ihrem Leben 1,18 Kinder zur Welt. Auf ähnlich niedrigem Niveau lag die Geburtenrate nur in den kreisfreien Städten Trier (1,17 Kinder je Frau) sowie Kaiserslautern und Mainz (jeweils 1,18 Kinder je Frau). Im rheinland-pfälzischen Durchschnitt wurden 1,4 Kinder je Frau geboren, in den kreisfreien Städten waren es 1,32 Kinder je Frau.

Die Zahl der insgesamt geborenen Kinder wird nicht nur durch die Geburtenrate, sondern auch durch die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter bestimmt. Der Anteil der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren an allen Frauen lag in Landau 2013 mit fast

40 Prozent deutlich höher als im Landesmittel (34 Prozent; kreisfreie Städte: 38,5 Prozent). Daher entsprach die allgemeine Geburtenziffer trotz der niedrigen Geburtenrate mit acht Kindern je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt.

Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kamen 2013 in Landau 27,5 jüngere Menschen unter 20 Jahren (Rheinland-Pfalz: 30; kreisfreie Städte: 28). Im Vergleich zum Jahr 1970 ist der Jugendquotient überdurchschnittlich stark um 31 Prozentpunkte gesunken (Rheinland-Pfalz: -28 Prozentpunkte).

Jugendquotient  
sinkt

Im Jahr 2013 wurden auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter 30 ältere Menschen ab 65 Jahren gezählt, dies ist etwas weniger als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt und dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (34 bzw. 32). Im Vergleich zu 1970 ist der Altenquotient um vier Prozentpunkte gestiegen (Rheinland-Pfalz: +10 Prozentpunkte).

Altenquotient  
steigt lang-  
samer als im  
Landesdurch-  
schnitt

Der Gesamtquotient – die Summe aus Jugend- und Altenquotient – lag 2013 um sechs Punkte niedriger als im Land insgesamt und auch zwei Punkte niedriger als im

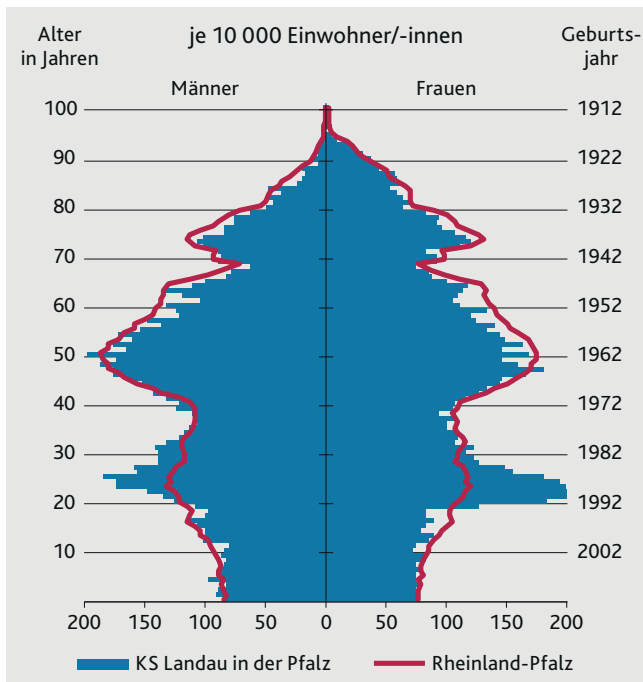
### Jugend- und Altenquotient

Der **Jugendquotient** setzt die Zahl der unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen.

Der **Altenquotient** setzt die Bevölkerung ab 65 Jahre ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen.

## G 2

## Aufbau der Bevölkerung 2012 nach Alter und Geschlecht



Städtedurchschnitt: Auf 100 Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren kamen insgesamt 57,5 Personen, die noch nicht oder nicht mehr erwerbsfähig sind (Rheinland-Pfalz: 64; kreisfreie Städte: 59,5).

Vergleichsweise viele junge Erwachsene

Der demografische Wandel ist in Landau noch nicht so weit fortgeschritten wie in anderen Teilen des Landes. Dies zeigt ein Blick auf die Bevölkerungspyramide. Die größte Abweichung zum Land zeigt sich bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren; diese Jahrgänge im typischen Studientalter sind in der Universitätsstadt Landau deutlich stärker besetzt als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt.

Nach der mittleren Variante der dritten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung könnte die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz bis 2030 um knapp sechs

Prozent gegenüber dem Basisjahr 2010 sinken (kreisfreie Städte: –2,2 Prozent). Für Landau werden dagegen mittelfristig noch Bevölkerungszuwächse erwartet (+2,8 Prozent), ebenso wie für die kreisfreien Städte Trier (+4,2 Prozent) und Mainz (+2,1 Prozent) sowie die Landkreise Trier-Saarburg (+3,9 Prozent) und Mainz-Bingen (+0,9 Prozent). Die Vorausberechnung geht für Landau davon aus, dass die Wanderungsüberschüsse die Geburtendefizite übersteigen. Im Jahr 2030 hätte die Stadt demnach knapp 44 900 Einwohnerinnen und Einwohner.<sup>2</sup>

Vorausberechnung: mittelfristig noch Zuwächse erwartet

In der langen Frist bis 2060 dürfte die Bevölkerungszahl von Landau aber sinken (–9,9 Prozent gegenüber dem Basisjahr 2010). Die Stadt hätte dann noch rund 39 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Vergleichsweise günstige langfristige Entwicklungen ergeben sich auch für Trier (–7 Prozent), Mainz (–9,9 Prozent) und den Kreis Trier-Saarburg (–5,2 Prozent). Für Rheinland-Pfalz insgesamt wird ein Bevölkerungsrückgang um 20 Prozent erwartet (kreisfreie Städte: –15 Prozent).

Langfristig vergleichsweise moderater Rückgang

Die altersstrukturellen Verschiebungen werden dazu führen, dass sich der Anteil der älteren Bevölkerung weiter erhöht, wäh-

## Bruttoinlandsprodukt

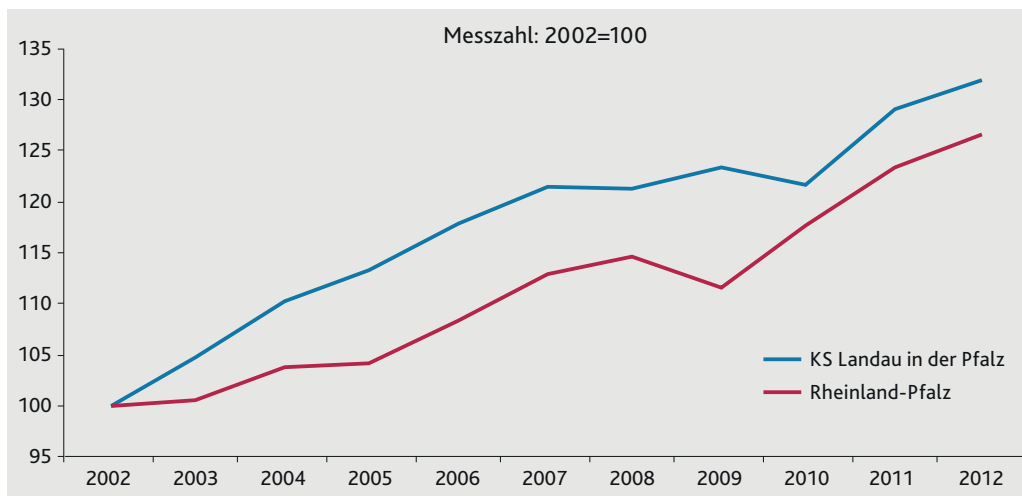
Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller innerhalb eines Jahres in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist somit ein wichtiges Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Zurzeit liegen Daten für das Jahr 2012 vor; aktuellere Daten gibt es noch nicht, da die Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen erfordert, die erst mit einer Zeitverzögerung von etwa zwei Jahren zur Verfügung stehen.

<sup>2</sup> Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2060 – Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010). Bad Ems 2012.



## G 3

## Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 2002–2012



rend der Anteil der jungen Menschen und der Personen im erwerbsfähigen Alter sinken wird. Für Landau wird eine vom Durchschnitt abweichende Entwicklung erwartet: Die Zahl der jungen Menschen unter 20 Jahren würde sich in Landau der Vorausberechnung zufolge bis 2060 nur um 22 Prozent verringern (Rheinland-Pfalz: –36 Prozent). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte um 26 Prozent sinken (Rheinland-Pfalz: –33 Prozent). Für die ältere Bevölkerung ab 65 Jahre wird in der Stadt ein überdurchschnittlicher Anstieg um 55 Prozent erwartet (Rheinland-Pfalz: +31 Prozent).

### Überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum

In Landau wurde im Jahr 2012 ein nominales Bruttoinlandsprodukt von 1,65 Milliarden Euro erwirtschaftet.<sup>3</sup> Das waren 1,4 Prozent des gesamten rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts.

Infolge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist das Bruttoinlandsprodukt

2009 in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen gesunken. In Landau dagegen konnte ein Plus von 1,8 Prozent erreicht werden (Rheinland-Pfalz: –2,6 Prozent), das auf ein Wachstum in den Dienstleistungsbereichen zurückzuführen ist. Während sich die rheinland-pfälzische Wirtschaft im Folgejahr deutlich erholte (+5,4 Prozent), war in Landau – wiederum bedingt durch die Dienstleistungsbereiche – ein Rückgang um 1,4 Prozent zu verzeichnen. Im Jahr 2011 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt in Landau mit +6,1 Prozent überdurchschnittlich stark (Rheinland-Pfalz: +4,9 Prozent). Mit +2,3 Prozent lag der Zuwachs 2012 etwas unter dem Landesmittel (+2,6 Prozent) aber über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (+1,9 Prozent). Im Vergleich zu

Langfristig überdurchschnittliches Wachstum

### Arbeitsproduktivität

Für regionale Vergleiche der Wirtschaftskraft sind die absoluten Werte des Bruttoinlandsprodukts nicht geeignet, da sich die Verwaltungsbezirke in Rheinland-Pfalz in Größe und Erwerbstätigenzahl stark unterscheiden. Für Vergleiche muss daher die Arbeitsproduktivität herangezogen werden. Sie bezieht das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen.

<sup>3</sup> Da auf regionaler Ebene keine Preisbereinigung durchgeführt werden kann, wird die Wirtschaftsleistung der Kreise mithilfe der nominalen Wertschöpfung dargestellt.

## T 1

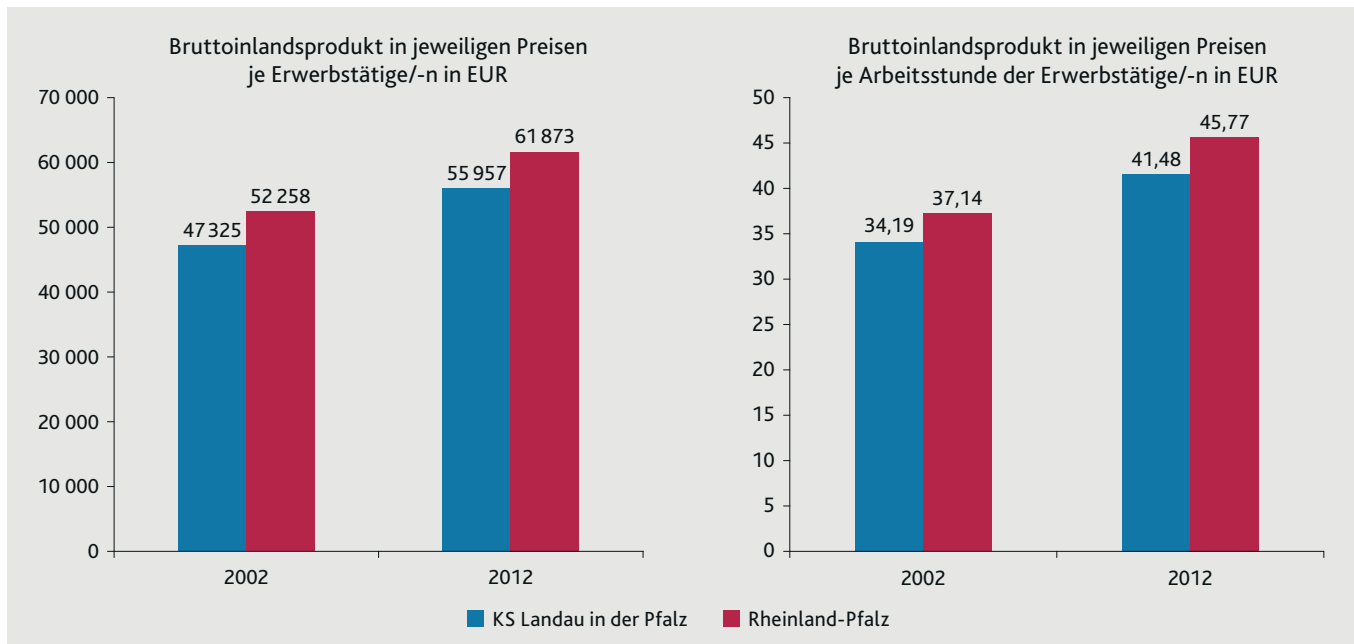
## Ausgewählte Kennzahlen der kreisfreien Stadt Landau in der Pfalz im Städte- und Landesvergleich

Merkmal	Jahr	Einheit	Landau in der Pfalz	Kreisfreie Städte zusammen	Rheinland-Pfalz
Bevölkerung	2013	Anzahl	43 825	1 028 602	3 994 366
Veränderung <sup>1</sup>	2012–2013	%	0,4	0,5	0,1
	2003–2013	%	5,6	1,9	-1,6
Vorausberechnung <sup>2</sup>	2010–2030	%	2,8	-2,2	-5,8
	2010–2060	%	-9,9	-15,3	-20,4
Bevölkerungsdichte <sup>3</sup>	2013	Einwohner/-innen je km <sup>2</sup>	528	966	201
Natürlicher Saldo	2013	Anzahl	-99	-1 996	-13 543
Wanderungssaldo	2013	Anzahl	287	7 341	17 092
Anteil an der Gesamtbevölkerung					
unter 20-Jährige	2013	%	17,5	17,4	18,3
20- bis 65-Jährige	2013	%	63,5	62,7	61,0
65-Jährige und Ältere	2013	%	19,0	19,9	20,6
Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2013	je 100 Personen	27,5	27,8	30,1
Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige)	2013	je 100 Personen	30,0	31,8	33,8
Verfügbares Einkommen	2012	EUR je Einwohner/-in	21 207	20 090	21 608
SGB II-Quote <sup>4</sup>	Okt. 2014	je 100 unter 65-Jährige	7,0	x	6,9
Bruttoinlandsprodukt	2012	Mill. EUR	1 647	46 681	118 882
Veränderung	2011–2012	%	2,3	1,9	2,6
	2002–2012	%	32,0	22,4	26,6
Arbeitsproduktivität					
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige/-n	2012	EUR	55 957	64 959	61 873
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde	2012	EUR	41,48	47,52	45,77
Erwerbstätige am Arbeitsort	2012	1 000	29,4	718,6	1 921,4
Arbeitsplatzdichte <sup>5</sup>	2012	je 1 000 Einwohner/-innen	979	1 032	726
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte <sup>6</sup>	2014	Anzahl	20 709	523 276	1 321 470
Arbeitslosenquote <sup>7</sup>	Feb. 2015	%	5,4	x	5,7
15 bis unter 25 Jahre	Feb. 2016	%	5,5	x	5,2
55 bis unter 65 Jahre	Feb. 2017	%	5,5	x	6,4

1 Jahr 2003 auf Basis Volkszählung 1987. – 2 Dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2010), mittlere Variante. – 3 Gebietsstand 31.12.2013. – 4 Zahl der Empfänger/-innen von Leistungen nach dem SGB II im Oktober bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31.12.2012. – 5 Je 1 000 Einwohner/-innen der Durchschnittsbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. – 6 Stand 30.6.2014. – 7 Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

## G 4

## Arbeits- und Stundenproduktivität 2002 und 2012



2002 ist das Bruttoinlandsprodukt in Landau mit +32 Prozent überdurchschnittlich gestiegen (Rheinland-Pfalz: +27 Prozent). Bei einem langfristigen Vergleich mit dem Jahr 1992 zeigt sich in der Stadt (+68 Prozent) das stärkste Wachstum im Vergleich der kreisfreien Städte (+39 Prozent). Im Landesdurchschnitt ist die Wirtschaftsleistung gegenüber 1992 um 54 Prozent gestiegen.

Arbeitsproduktivität ermöglicht regionale Vergleiche

Die Arbeitsproduktivität lag 2012 in Landau mit 56 000 Euro unter dem landesdurchschnittlichen Wert (61 900 Euro) und deutlich niedriger als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (65 000 Euro). Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erreichte damit nur 90 Prozent des Landeswerts. Im Vergleich zum Jahr 2002 ist die Arbeitsproduktivität in der Stadt ebenso wie in Rheinland-Pfalz insgesamt um 18 Prozent gestiegen. Im kurzfristigen Vergleich zum Jahr 2011 ergab sich nur ein unterdurchschnittlicher Anstieg um 0,2 Prozent (Rheinland-Pfalz: +1,9 Prozent).

Die unterdurchschnittliche Arbeitsproduktivität liegt vor allem in der Wirtschaftsstruktur der Stadt begründet, die deutlich von der des Landes abweicht. In Landau werden 79,5 Prozent der Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen erwirtschaftet und nur knapp 20 Prozent im Produzierenden Gewerbe. Im Landesdurchschnitt haben die Dienstleistungsbereiche einen Anteil von 63 Prozent, in den kreisfreien Städten von 64 Prozent. Ein größeres Gewicht als in Landau hat der tertiäre Sektor nur in den kreisfreien Städten Mainz, Koblenz und Neustadt an der Weinstraße.

Wirtschaftsstruktur beeinflusst Produktivität

Die Arbeitsproduktivität in den Dienstleistungsbereichen ist niedriger als im Produzierenden Gewerbe, da dort die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze höher ist. Zudem ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten in den Dienstleistungsbereichen deutlich höher als im Produzierenden Gewerbe, wodurch die Arbeitsproduktivität – als Quotient aus Bruttoinlandsprodukt und

Stundenproduktivität unterdurchschnittlich

Erwerbstätigen – tendenziell niedriger ausfällt. Um den Umfang der erbrachten Arbeit zu berücksichtigen, wird als Kennzahl für die Produktivität auch die Wirtschaftsleistung je geleisteter Arbeitsstunde berechnet. Bei diesem Indikator liegt Landau mit 41,48 Euro ebenfalls deutlich unter dem Landesdurchschnitt (45,77 Euro; kreisfreie Städte: 47,52 Euro).

### Dienstleistungsbereiche prägen Wirtschaftsstruktur des Kreises

In den Dienstleistungsbereichen wurden in Landau 2012 fast 1,2 Milliarden Euro erwirtschaftet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Wertschöpfung um 0,7 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +1,7 Prozent). Im längerfristigen Vergleich zum Jahr 2002 erzielten die Dienstleistungsbereiche in Landau jedoch ein überdurchschnittliches Wachstum (+28 Prozent; Rheinland-Pfalz: +23 Prozent).

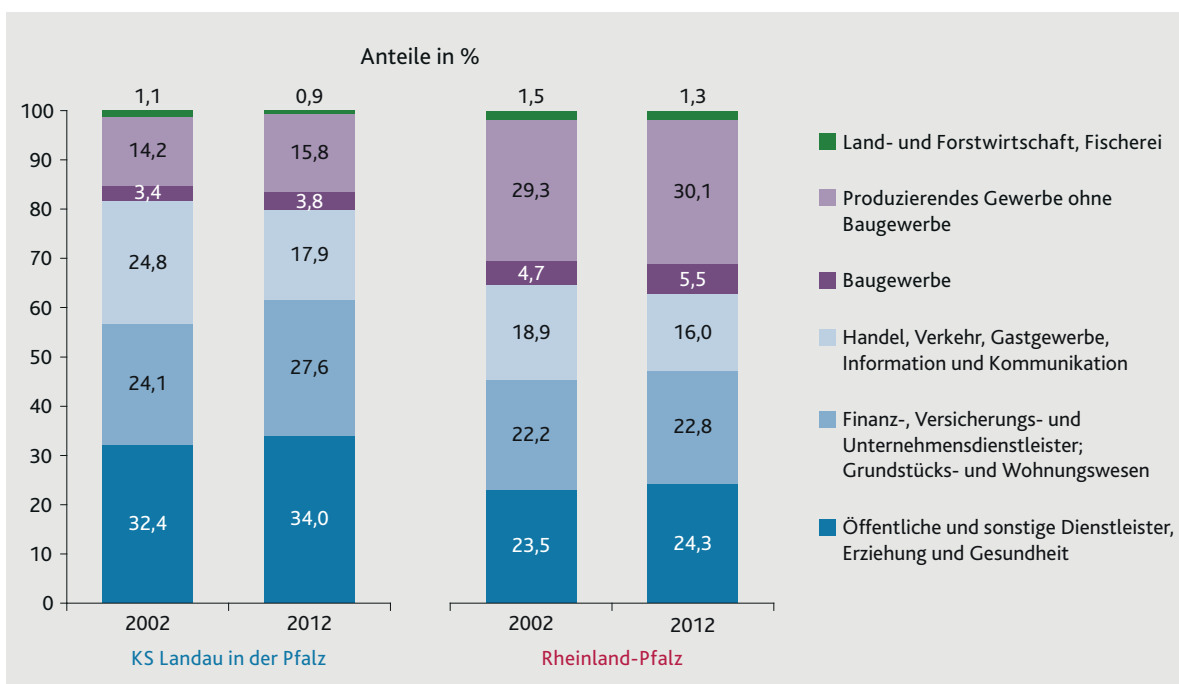
Mit 502 Millionen Euro steuerte der Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ 34 Prozent zur Wirtschaftsleistung der Stadt bei (Rheinland-Pfalz: 24 Prozent; kreisfreie Städte: 27 Prozent). Zu den „Öffentlichen und sonstigen Dienstleistern, Erziehung, Gesundheit“ gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch das Erziehungs- und Unterrichtswesen, das Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie private Haushalte mit Hauspersonal. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Wirtschaftsleistung in diesem Bereich mit +5,8 Prozent doppelt so stark wie im Landesdurchschnitt (+2,9 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2002 hat sich die Wertschöpfung hier um 38 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +30,5 Prozent).

Der Wirtschaftsbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ trug 407 Millionen Euro bzw. 28 Prozent zur Wirt-

Stärkster Bereich: „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“

## G 5

### Bruttowertschöpfung 2002 und 2012 nach Wirtschaftsbereichen



schaftsleistung der Stadt bei (Rheinland-Pfalz: 23 Prozent; kreisfreie Städte: 21 Prozent). Die Wertschöpfung dieses Bereichs, zu dem das Kredit- und Versicherungsgewerbe, Dienstleister für Unternehmen sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen einschließlich der Wohnungsvermietung zählen, ist 2012 gesunken (–3,8 Prozent), während im Land insgesamt ein Anstieg verzeichnet werden konnte (+1,3 Prozent). Gegenüber 2002 konnte in diesem Bereich mit +50 Prozent jedoch das stärkste Wachstum unter den Wirtschaftsbereichen festgestellt werden, das zudem erheblich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag (Rheinland-Pfalz: +29 Prozent).

Rückgang:  
„Handel, Verkehr,  
Gastgewerbe,  
Information und  
Kommunikation“

Der Wirtschaftsbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ erwirtschaftete in Landau 2012 rund 263 Millionen Euro und erreichte damit einen Wertschöpfungsanteil von 18 Prozent (Rheinland-Pfalz: 16 Prozent; kreisfreie Städte: 17 Prozent). Gegenüber 2011 ging die Wertschöpfung um 1,1 Prozent zurück (Rheinland-Pfalz: +0,4 Prozent). Dieser Dienstleistungsbereich war der einzige, bei dem die Wirtschaftsleistung auch langfristig zurückging (–5,7 Prozent; Rheinland-Pfalz: +6,6 Prozent).

Produzierendes  
Gewerbe wächst  
deutlich

Das Produzierende Gewerbe trug in Landau 2012 rund 290 Millionen Euro bzw. 20 Prozent zur Wirtschaftsleistung der Stadt bei und lag damit deutlich unter dem Landesdurchschnitt (36 Prozent). Im Vergleich zu 2011 ist die Wertschöpfung mit +9 Prozent aber überdurchschnittlich stark gestiegen (Rheinland-Pfalz: +4,2 Prozent). Auch langfristig lag das Wachstum mit +47 Prozent deutlich über dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (+31,5 Prozent); das war der stärkste Anstieg unter den kreisfreien Städten. Der Zuwachs beruht in erster Linie auf der Entwicklung

des Verarbeitenden Gewerbes, aber auch das Baugewerbe konnte leicht überdurchschnittliche Steigerungsraten erzielen.

Im Jahr 2012 wurden im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ 13 Millionen Euro erwirtschaftet. Trotz seines relativ geringen Wertschöpfungsanteils von 0,9 Prozent hat der Bereich durch den Weinbau eine große Bedeutung für Landau. Der Städtedurchschnitt lag bei 0,3 Prozent (Rheinland-Pfalz: 1,3 Prozent).

Weinbau  
prägt das Bild  
der Stadt

Sechs der acht Ortsteile von Landau sind alte Winzerdörfer. Ihre Weinlagen sind oft bekannter als die Dörfer selbst (z. B. „Nußdorfer Herrenberg“ oder „Godramsteiner Königsacker“). Damit zählt Landau zu den größten weinbautreibenden Gemeinden in Deutschland.

### Durchschnittlich 21 200 Euro für Konsum und Sparen

Insgesamt standen den privaten Haushalten in Landau 2012 rund 931 Millionen Euro Einkommen zur Verfügung. Damit hatte die Stadt einen Anteil von 1,1 Prozent am gesamten verfügbaren Einkommen in Rheinland-Pfalz. Gegenüber dem Vorjahr ist das verfügbare Einkommen in der Stadt um 1,2 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +1,8 Prozent). Im langfristigen Vergleich gegenüber dem Jahr 2002 hat sich das verfügbare Einkommen in Landau mit +30 Prozent etwas stärker erhöht, als im Landesdurchschnitt (Rheinland-Pfalz: +27 Prozent).

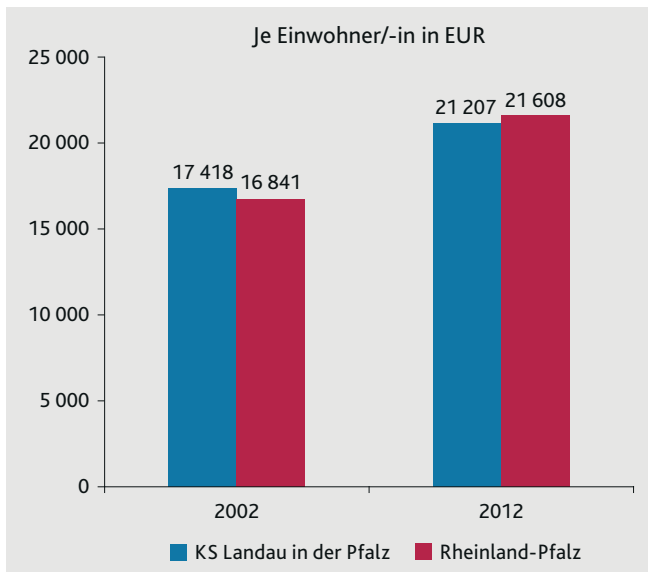
Verfügbares  
Einkommen als  
Indikator für  
Wohlstand und  
Kaufkraft

Bezogen auf die Zahl der Einwohnerinnen bzw. Einwohner Landaus ergab sich für das Jahr 2012 ein verfügbares Pro-Kopf-Einkommen in Höhe von 21 200 Euro, welches deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte liegt (20 100 Euro). Unter den

Pro-Kopf-  
Einkommen  
deutlich über  
Durchschnitt  
der Städte

G 6

### Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2002 und 2012



kreisfreien Städten war der Wert nur in Neustadt an der Weinstraße und Speyer höher (23 800 bzw. 22 900 Euro). Damit erreichte Landau 98 Prozent des Landeswerts (kreisfreie Städte: 93 Prozent). Im Landesdurchschnitt stehen den Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern 400 Euro mehr für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung (21 600 Euro). Der Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens gegenüber 2002 fiel in Landau

### Verfügbares Einkommen

Das verfügbare Einkommen ist ein Maß für die potenzielle Kaufkraft der Menschen, die in der Region leben. Diese Kennzahl umfasst alle Erwerbs- und Vermögenseinkommen der in Landau lebenden Personen zuzüglich der empfangenen Übertragungen – wie Renten, Arbeitslosengeld, Kindergeld usw. – und abzüglich der geleisteten Übertragungen, wie insbesondere direkte Steuern und Sozialbeiträge. Es entspricht dem Einkommen, das den privaten Haushalten in der Stadt letztlich zufließt und das sie für den Konsum oder die Vermögensbildung verwenden können.

4 Informationen unter <http://lgs-landau.de/>

mit +22 Prozent schwächer aus als im Landesmittel (+28 Prozent), da die Entwicklung auch durch die Veränderung der Einwohnerzahl beeinflusst wird. Landau hatte in diesem Zeitraum deutliche Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen (+6,6 Prozent), während die Einwohnerzahl im Land insgesamt zurückging (–1,3 Prozent).

### Immer mehr Gäste besuchen die Wein- und Gartenstadt

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz. Die ehemalige Festungs- und Garnisonsstadt Landau lockt immer mehr Gäste an. Zu den bekanntesten Anziehungspunkten gehören die zwei großen Kirchen der Stadt, der Rathausplatz mit dem Alten Kaufhaus und dem Frank-Loebchen-Haus, die Jugendstil-Festhalle und die Überreste der Festungsanlagen.

Festungs- und Weinstadt

Umgeben von Winzerdörfern hat auch der Wein eine große Bedeutung für den Tourismus: Bekannte Weinlagen, Weinfeste oder Wanderungen durch das Rebland ziehen Besucherinnen und Besucher nach Landau. Ein weiterer Höhepunkt ist die Mandelblüte im Frühjahr, die von zahlreichen Veranstaltungen in der Region begleitet wird.

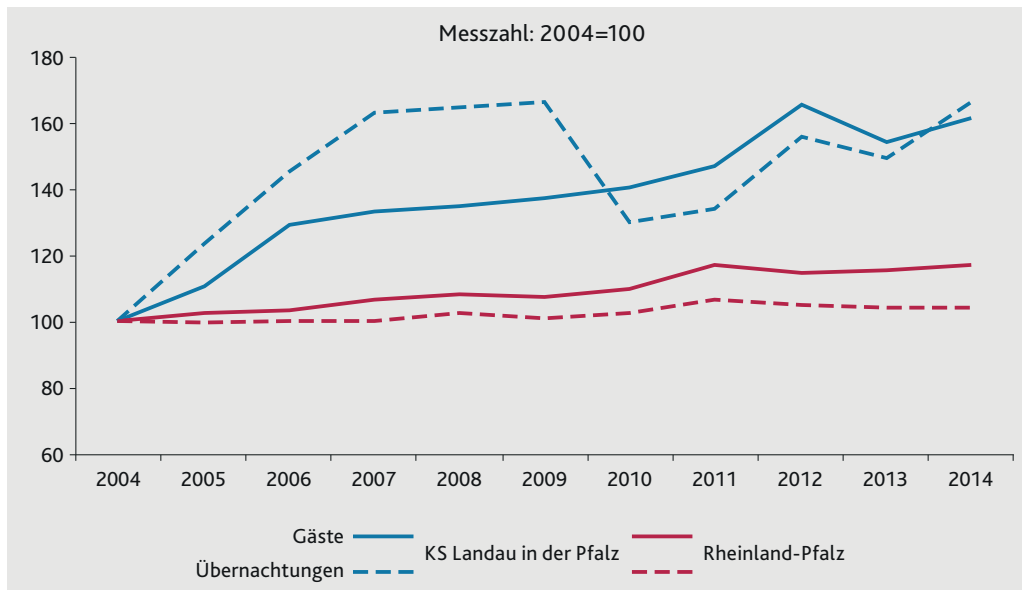
Am 17. April 2015 öffnet die vierte rheinland-pfälzische Landesgartenschau in der „Gartenstadt Landau“ ihre Tore. Bis zum 18. Oktober können Besucherinnen und Besucher auf dem 27 Hektar großen Gelände „Blütenpracht und Farbenzauber“ genießen.<sup>4</sup> Bereits 1949 fand in Landau die Südwestdeutsche Gartenschau (SÜWEGA) als erste Gartenschau mit überregionaler Wirkung im Nachkriegsdeutschland statt. Aus dieser entwickelte sich später die Bundesgartenschau.

Gartenstadt



## G 7

## Gäste und Übernachtungen 2004–2014



Mehr Gäste  
besuchen  
Landau

Im Jahr 2014 kamen 40 900 Übernachtungsgäste nach Landau. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher mit +4,4 Prozent überdurchschnittlich erhöht (Rheinland-Pfalz: +1,3 Prozent; kreisfreie Städte: +2,5 Prozent). Auch im langfristigen Vergleich gegenüber 2004 war der Anstieg der Gästezahlen in der Stadt mit +61 Prozent erheblich stärker als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (+17 Prozent). Dies war außerdem die höchste Steigerung aller kreisfreien Städte.

Schweizerinnen  
und Schweizer  
bilden größte  
ausländische  
Besucherguppe

Mit 89 Prozent stellten die Reisenden aus dem Inland 2014 die größte Besuchergruppe dar. Demnach kamen nur elf Prozent der Gäste aus dem Ausland; im rheinland-pfälzischen Durchschnitt lag der Anteil ausländischer Besucherinnen und Besucher doppelt so hoch (21 Prozent). Reisende aus der Schweiz bildeten die größte Besuchergruppe, knapp vor den Niederländerinnen und Niederländern. Auf Platz drei folgten die Gäste aus Österreich.

Die Zahl der Übernachtungen lag 2014 mit 73 700 um elf Prozent über dem Vorjahreswert, während sie im rheinland-pfälzischen Durchschnitt stagnierte. Im Vergleich zu 2004 erhöhte sich das Übernachtungsvolumen in Landau mit einem Plus von 66 Prozent deutlich überdurchschnittlich (Rheinland-Pfalz: +4,2 Prozent).

Deutlicher  
Anstieg der  
Übernachtungs-  
zahlen

Auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner der Stadt kamen 2014 etwa 940 Gäste. Im Landesdurchschnitt lag die Gästeintensität wesentlich höher (2 100; kreisfreie Städte: 1 970). Auch die Übernachtungsintensität liegt mit 1 690 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner deutlich unter

Unterdurchschnittliche  
Gäste- und  
Übernachtungsintensität

#### Gäste- und Übernachtungsintensität

Für regionale Vergleiche wird die Zahl der Gäste bzw. der Übernachtungen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner berechnet. Die Kennzahlen Gäste- und Übernachtungsintensität dienen als Indikatoren für die Bedeutung des Tourismus in einer Region und ermöglichen regionale Vergleiche.

dem rheinland-pfälzischen Durchschnitt (5 515; kreisfreie Städte: 3 560).

Gäste bleiben durchschnittlich 1,8 Tage

Die mittlere Verweildauer der Gäste entsprach 2014 mit 1,8 Tagen dem Durchschnitt der kreisfreien Städte. Im rheinland-pfälzischen Mittel blieben die Besucherinnen und Besucher mit 2,6 Tagen wesentlich länger. Eine kurze Aufenthaltsdauer weist auf einen hohen Anteil an Kurzurlauber, Städte- oder Geschäftsreisenden hin. Der landesweit zu beobachtende Trend zu kürzeren Aufenthalten zeigt sich in Landau nicht: Im Jahr 2004 lag die Verweildauer bei 1,7 Tagen.

### Lage auf dem Arbeitsmarkt stabil

Deutlicher Anstieg der Erwerbstätigenzahlen

In Landau in der Pfalz gab es 2012 Arbeitsplätze für rund 29 400 Menschen, das waren 2,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: +0,7 Prozent; kreisfreie Städte: +0,6 Prozent). Auch im Vergleich zum Jahr 2002 ist die Zahl der Erwerbstätigen in der Stadt mit +12 Prozent deutlich stärker gestiegen als im Landes- und Städtedurchschnitt (+7 bzw. +6,5 Prozent). Betrachtet man die letzten 20 Jahre wurde in Landau sogar die mit Abstand höchste Steigerung unter den kreisfreien Städten erzielt (+37 Prozent; kreisfreie Städte: +7 Prozent). Nur im Landkreis Alzey-Worms (+40,5 Prozent) und dem Rhein-Pfalz-Kreis (+38,5 Prozent) hat sich die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zu 1992 stärker erhöht (Rheinland-Pfalz: +14 Prozent).

Viele neue Arbeitsplätze in den Dienstleistungsbereichen

Im Durchschnitt der kreisfreien Städten waren 2012 vier Fünftel aller Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt (79 Prozent; Rheinland-Pfalz: 71 Prozent). In Landau lag dieser Anteil mit 83,5 Prozent besonders hoch und wurde nur von Mainz und Koblenz übertroffen (89,5 bzw. 88 Pro-

zent). In den Dienstleistungsbereichen wurden in den letzten zehn Jahren in Landau 2 900 neue Arbeitsplätze geschaffen. Das Plus war mit 13 Prozent etwas höher als im Landesdurchschnitt (+11 Prozent). Der absolut größte Anstieg wurde mit fast 2 000 Stellen im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ registriert (+19 Prozent; Rheinland-Pfalz: +12 Prozent). Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ entstanden rund 1 000 neue Beschäftigungsmöglichkeiten (+28 Prozent; Rheinland-Pfalz: +23 Prozent). Dagegen war im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ein Rückgang um ein Prozent zu vermelden (Rheinland-Pfalz: +4,4 Prozent).

Während im Land insgesamt (–1,8 Prozent) und insbesondere in den meisten kreisfreien Städten (durchschnittlich –8,5 Prozent) Arbeitsplätze im Produzierenden Gewerbe abgebaut wurden, konnten in Landau neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden. Insgesamt nahm die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Bereich in den letzten zehn Jahren um fast 200 Personen bzw. vier Prozent zu. Dennoch lag der Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbes mit 15 Prozent in Landau weiterhin deutlich unter dem Landes- und Städtedurchschnitt (26 bzw. 21 Prozent).

Plus auch im Produzierenden Gewerbe

### Arbeitsplatzdichte

Die absolute Zahl der Erwerbstätigen ist als Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wenig aussagekräftig. Deshalb wird die sogenannte Arbeitsplatzdichte berechnet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren.

Arbeitsplatz-  
dichte unter  
Durchschnitt  
der Städte

Im Jahr 2012 kamen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner im erwerbsfähigen Alter 979 Erwerbstätige. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte lag die Arbeitsplatzdichte mit 1 032 Erwerbstätigen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner dieser Altersgruppe etwas höher (Rheinland-Pfalz: 726).

Anstieg der  
Beschäftigten-  
zahlen

Etwa zwei Drittel der Erwerbstätigen ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Juni 2014 hatten rund 20 700 Menschen mit einem solchen Beschäftigungsverhältnis ihren Arbeitsort in der kreisfreien Stadt Landau. Zwischen Mitte 2013 und Mitte 2014 hat sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 3,9 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +1,7 Prozent). Im Zehnjahresvergleich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in der Stadt mit +20 Prozent ebenfalls überdurchschnittlich gestiegen (Rheinland-Pfalz: +13 Prozent).

Laut Bundesagentur für Arbeit gab es Mitte 2014 rund 6 000 geringfügig entlohnte Beschäftigte in Landau. Von ihnen waren – ebenso wie im Landesdurchschnitt – 68

Prozent ausschließlich geringfügig entlohnt beschäftigt. Wie in anderen Regionen, hat die geringfügig entlohnte Beschäftigung auch in Landau in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Der Anstieg gegenüber 2004 war mit +33 Prozent stärker als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (+23,5 Prozent).

Die Arbeitsmärkte der Stadt Landau und der umliegenden Regionen sind eng miteinander verflochten; es gibt eine große Zahl von sogenannten Berufspendlerinnen und Berufspendlern. Berufsauspendlerinnen und -auspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Landau wohnen, aber außerhalb der Stadtgrenzen arbeiten. Berufseinpenderinnen und -einpender dagegen arbeiten in Landau, wohnen aber außerhalb der Stadt.

Im Jahr 2014 pendelten täglich 9 200 Beschäftigte aus Landau aus und 14 000 in die Stadt ein. Daraus ergibt sich ein Einpendlerüberschuss von 4 800 Beschäftigten. Vergleiche mit anderen Regionen sind jedoch wegen der Größenunterschiede nur

Starke Pendler-  
verflechtungen

Einpendler-  
überschuss  
von 4 800 Be-  
schäftigten

T 2

#### Auspendler/-innen und Einpendler/-innen aus der bzw. in die kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz 2014

Zielgebiet Herkunftsgebiet	Auspendler/-innen <sup>1</sup>		Einpendler/-innen <sup>2</sup>	
	Anzahl	Anteile in %	Anzahl	Anteile in %
Insgesamt	9 196	100	13 986	100
darunter				
Rheinland-Pfalz	6 623	72,0	12 457	89,1
darunter				
Südliche Weinstraße	3 064	33,3	7 032	50,3
Germersheim	1 522	16,6	2 341	16,7
Ludwigshafen, St.	552	6,0	119	0,9
Neustadt a. d. Weinstr., St.	417	4,5	764	5,5
Speyer, St.	336	3,7	192	1,4
Baden-Württemberg	1 916	20,8	725	5,2
darunter				
Karlsruhe, St.	973	10,6	234	1,7

<sup>1</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014, die in der Stadt wohnen aber zur Arbeit über die Stadtgrenze hinaus fahren (ohne Ausland). – <sup>2</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2014, die in der Stadt arbeiten aber nicht wohnen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

mithilfe von Kennzahlen möglich: Auf 100 Beschäftigte mit Wohnort in Landau kommen 58 Auspendlerinnen und Auspendler. Auf 100 Beschäftigte mit Arbeitsort in der Stadt kommen dagegen 68 Einpendlerinnen und Einpendler. Eine hohe Einpendlerquote ist typisch für die kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz.

Viele arbeiten im direkten Umkreis der Stadt

Der Großteil der Auspendlerinnen und Auspendler aus Landau hatte einen Arbeitsplatz im übrigen Rheinland-Pfalz (72 Prozent). Der mit Abstand stärkste Auspendlerstrom führte in den umliegenden Landkreis Südliche Weinstraße (33 Prozent). Hier hatten 3 100 Landauerinnen und Landauer ihren Arbeitsplatz. Fast 17 Prozent der Beschäftigten pendelten in den Landkreis Germersheim, sechs Prozent in die kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein.

Jede bzw. jeder Fünfte pendelt nach Baden-Württemberg

Von den Auspendlerinnen und Auspendlern hatten 28 Prozent ihren Arbeitsplatz in einem anderen Bundesland. In das Nachbarland Baden-Württemberg pendelten 21

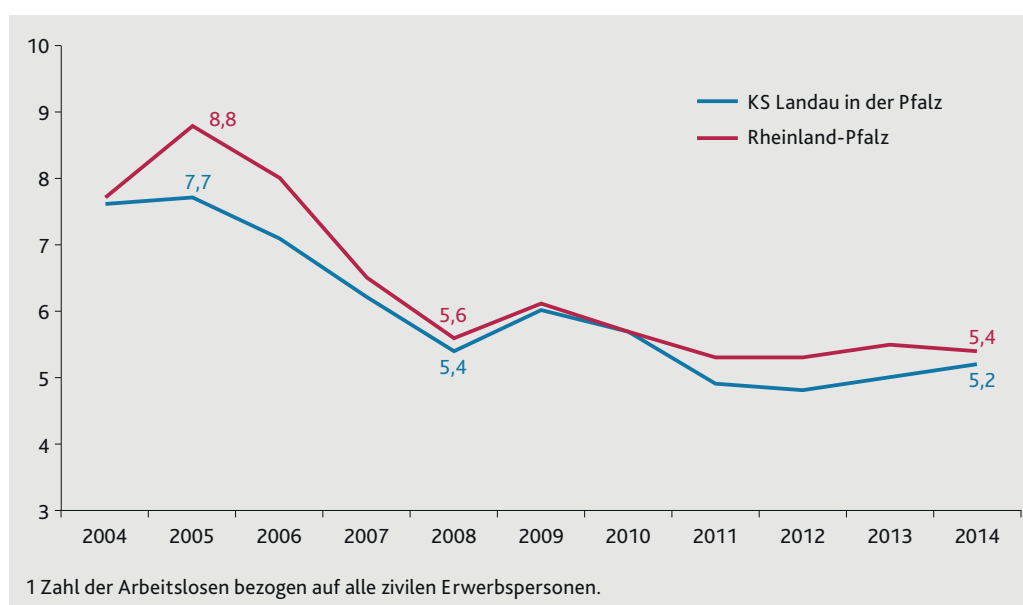
Prozent der Auspendlerinnen und Auspendler. Die meisten hatten ihren Arbeitsplatz in Karlsruhe (elf Prozent).

Der überwiegende Teil der Einpendlerinnen und Einpendler (89 Prozent) waren Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer. Jede bzw. jeder Zweite kam aus dem Landkreis Südliche Weinstraße. Nur elf Prozent der Einpendlerinnen und Einpendler hatten ihren Wohnort außerhalb von Rheinland-Pfalz. Die meisten dieser Beschäftigten kamen aus Baden-Württemberg (5,2 Prozent).

Die Arbeitslosenquote gibt den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen an. Sie war 2014 mit 5,2 Prozent geringer als im Landesdurchschnitt (5,4 Prozent) und – wie bereits in den letzten zehn Jahren – die niedrigste Quote im Vergleich der kreisfreien Städte. Im Februar 2015 lag die Arbeitslosenquote mit 5,4 Prozent ebenfalls niedriger als in Rheinland-Pfalz insgesamt (5,7 Prozent).

Niedrigste Arbeitslosenquote der kreisfreien Städte

G 8

Arbeitslosenquote<sup>1</sup> 2004–2014


### Gute Chancen für ältere Arbeitslose

Besondere Problemgruppen am Arbeitsmarkt sind junge und ältere Arbeitslose, da bei ihnen die Gefahr besteht, dass der Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht bzw. nicht mehr gelingt. In Landau lag die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen im Februar 2015 mit 5,5 Prozent etwas höher als im Landesdurchschnitt (5,2 Prozent). Die Arbeitslosenquote der 55- bis unter 65-Jährigen war dagegen mit 5,5 Prozent niedriger als in Rheinland-Pfalz insgesamt (6,4 Prozent). Die Arbeitslosenquote der Ausländerinnen und Ausländer betrug 15 Prozent und war damit höher als im rheinland-pfälzischen Durchschnitt (13,5 Prozent).

### Sieben von 100 Menschen auf Hilfe angewiesen

Kennzeichnend für die Arbeitsmarktlage und die Wohlstandsverhältnisse in einer Region ist auch die Zahl der Leistungsberechtigten, die Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) erhalten. Die SGB II-Quote bezieht die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung für Arbeitssuchende nach SGB II auf 100 Personen im Alter unter 65 Jahren. Im Oktober 2014 waren sieben von 100 unter 65-Jährigen auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen (Rheinland-Pfalz: 6,9 je 100 unter 65-Jährige). Dies ist die niedrigste Hilfequote im Vergleich der kreisfreien Städte. Werden nur die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (15 bis 65 Jahre) betrachtet, ergibt sich für Landau eine Hilfequote von 5,9 Prozent (Rheinland-Pfalz: 5,8 Prozent).

### Fazit

Landau gehört mit 43 800 Einwohnerinnen und Einwohnern bevölkerungsmäßig zu den

kleineren kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz. In den vergangenen Jahrzehnten konnte die Stadt starke Wanderungsgewinne und damit verbunden ein deutliches Bevölkerungswachstum verbuchen. Auch für die Zukunft wird eine vergleichsweise günstige Entwicklung erwartet.

Die Wirtschaftsstruktur ist von den Dienstleistungsbereichen geprägt. Aber auch die Industrie konnte ihre Wertschöpfung in den letzten zehn Jahren deutlich steigern. Insgesamt wurde in der Stadt in den letzten zwei Jahrzehnten das stärkste Wirtschaftswachstum aller kreisfreien Städte erzielt. Dadurch wurden sowohl in den Dienstleistungsbereichen als auch im Produzierenden Gewerbe neue Arbeitsplätze geschaffen. Die vergleichsweise niedrige Arbeitslosenquote zeigt die stabile Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Als Teil der Metropolregion Rhein-Neckar und durch die Nähe zu den Ballungszentren Karlsruhe und Mannheim/Ludwigshafen sowie dem Nachbarland Frankreich stehen der Stadt wirtschaftlich viele Möglichkeiten offen.

Der Tourismus hat sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt, sowohl die Zahl der Gäste als auch die Übernachtungen ist überdurchschnittlich gestiegen. Es ist davon auszugehen, dass die Landesgartenschau noch mehr Besucherinnen und Besucher in die Stadt führt.

Simone Emmerichs, Diplom-Betriebswirtin (FH), ist Mitarbeiterin im Referat „Veröffentlichungen“.

**In der Reihe Rheinland-Pfalz regional sind bereits folgende Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:**

- 6/2014 Landkreis Mayen-Koblenz
- 11/2013 Landkreis Neuwied
- 6/2013 Rhein-Lahn-Kreis
- 4/2013 Westerwaldkreis
- 5/2012 Landkreis Mainz-Bingen
- 4/2012 Frankenthal (Pfalz)
- 10/2011 Kreisfreie Stadt Pirmasens
- 5/2011 Eifelkreis Bitburg-Prüm
- 3/2011 Kreisfreie Stadt Koblenz
- 2/2011 Kreisfreie Stadt Speyer
- 8/2010 Rhein-Hunsrück-Kreis
- 5/2010 Kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße
- 9/2009 Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein
- 6/2009 Landkreis Bad Kreuznach
- 7/2008 Kreisfreie Stadt Mainz
- 5/2008 Landkreis Ahrweiler
- 9/2007 Kreisfreie Stadt Trier
- 6/2007 Landkreis Birkenfeld

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie bei uns im Internet unter [www.statistik.rlp.de/regionaldaten](http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten).

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirsche

## Ifo Index erneut gestiegen

Geschäftslage  
und -aussichten  
werden besser  
beurteilt

Der Ifo Geschäftsklimaindex ist im März 2015 erneut gestiegen. Er erhöhte sich von 106,8 auf 107,9 Punkte. Die Unternehmen beurteilten sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch die zukünftigen Geschäftsaussichten optimistischer als im Vormonat. Das Geschäftsklima verbesserte sich im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Groß- und Einzelhandel. Lediglich im Bauhauptgewerbe trübte sich die Stimmung weiter ein, allerdings ausgehend von einem hohen Niveau.

ZEW-Index  
steigt zum  
fünften Mal  
in Folge

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten misst, konnte im März zum fünften Mal in Folge zulegen. Der Index stieg um 1,8 auf 54,8 Punkte und lag damit weiterhin deutlich über seinem langfristigen Mittelwert (24,7 Punkte). Die optimistische Einschätzung der Experten dürfte insbesondere auf die nach wie vor positive Binnenkonjunktur zurückzuführen sein.

Konsumklima  
verbessert sich  
weiter

Das Konsumklima, das monatlich von der GfK ermittelt wird, erhöhte sich im März auf 9,7 Punkte. Die gute Arbeitsmarktlage, die niedrige Inflationsrate sowie Tarifabschlüsse, die zu einem realen Einkommenszuwachs führen, wirkten sich positiv auf die Einkommenserwartungen aus. Die Anschaffungsneigung erreichte ein neues Acht-Jahres-Hoch. Trotz der Schuldenkrise in Griechenland und des ungelösten Ukraine-Konflikts soll der Aufwärtstrend auch im April anhalten. Die Konsumforscher aus Nürnberg erwarten einen Anstieg des Indikators auf zehn Punkte.

## Verarbeitendes Gewerbe: Produktion gestiegen, Auftragseingänge rückläufig

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes ist im Berichtsmonat Januar 2015 gestiegen. Dies zeigen die harten Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren. Die Auftragseingänge fielen hingegen geringer aus als im Dezember 2014.

Im Januar erhöhte sich der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion um 2,5 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Gegenüber Januar 2014 ergab sich ein Zuwachs von 2,1 Prozent.

Die Vorleistungsgüterindustrie ist in Rheinland-Pfalz die mit Abstand bedeutendste industrielle Hauptgruppe innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes. Sie hatte 2014 einen Anteil am Gesamtumsatz der Industrie von 56 Prozent. Im Januar 2015 war ein leichter Anstieg der bereinigten Vorleistungsgüterproduktion gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen (+0,6 Prozent). Allerdings war der Output um zwei Prozent niedriger als im Vorjahresmonat.

In der Investitionsgüterindustrie, die etwa ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt, ist die Produktion im Berichtsmonat im Vergleich zum Vormonat gesunken (-3,1 Prozent). Zugleich lag der Güterausstoß um 0,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Die Konsumgüterindustrie, die 2014 einen Umsatzanteil von 17 Prozent hatte, ist besonders gut ins Jahr 2015 gestartet. Im

Produktion des  
Verarbeitenden  
Gewerbes:  
+2,5 Prozent

Produktion in  
der Vorleistungsgüter-  
industrie:  
+0,6 Prozent

Produktion in  
der Investitionsgüter-  
industrie:  
-3,1 Prozent



Produktion in  
der Konsum-  
güterindustrie:  
+31 Prozent

Januar war der Output um 31 Prozent höher als im Dezember; der Güterausstoß des Vorjahresmonats wurde um 22 Prozent übertroffen.

Produktion in  
der Chemischen  
Industrie:  
+2 Prozent

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie entwickelten sich im Berichtsmonat unterschiedlich. In der Chemischen Industrie, der mit einem Umsatzanteil von gut einem Drittel bedeutendsten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, stieg der bereinigte Produktionsindex im Januar um zwei Prozent. Der Output fiel jedoch um 1,7 Prozent niedriger aus als ein Jahr zuvor.

Produktion im  
Fahrzeugbau:  
-6,7 Prozent

Der Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und mit einem Umsatzanteil von 13 Prozent die zweitgrößte Branche im Verarbeitenden Gewerbe ist, verzeichnete hingegen einen Produktionsrückgang. Im Vergleich zum Vormonat sank der Güterausstoß um 6,7 Prozent; gegenüber Januar 2014 ergab sich ein Minus von 8,6 Prozent.

Produktion im  
Maschinenbau:  
+1,6 Prozent

Der Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2014 neun Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, steigerte seine Produktion im Januar 2015 um 1,6 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat wurde ein Zuwachs von elf Prozent erzielt.

Auftragsein-  
gänge im Ver-  
arbeitenden  
Gewerbe:  
-4,2 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag im Januar 2015 um 4,2 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen weniger Bestellungen ein als im Dezember (-2,2 bzw. -5,5 Prozent). Auch im Vergleich zum Vorjahresmonat sind die Auftragseingänge gesunken (-1 Prozent). Während die Nachfrage aus dem Inland unverändert blieb, kamen aus dem Ausland 1,7 Prozent weniger Bestellungen als im Januar 2014.

In allen drei Industriebereichgruppen fiel das Ordervolumen im Berichtsmonat niedriger

aus als im Vormonat. Am geringsten war der Rückgang in der Vorleistungsgüterindustrie (-1,1 Prozent). In der Investitionsgüterindustrie sank der bereinigte Auftragseingangsindex um fünf Prozent. Die Nachfrage nach Konsumgütern schrumpfte im Januar nach einem kräftigen Anstieg im Dezember mit minus 17 Prozent besonders stark. Im Vergleich zum Vorjahresmonat verzeichnete die Investitionsgüterindustrie eine Zunahme des Ordervolumens (+7,1 Prozent). Hingegen lagen die Auftragseingänge in der Vorleistungsgüterindustrie um 4,4 Prozent und in der Konsumgüterindustrie um 17 Prozent unter dem Niveau von Januar 2014.

In der Chemischen Industrie blieb der bereinigte Auftragseingangsindex im Vergleich zum Vormonat fast unverändert (-0,1 Prozent), da sich der Nachfragerückgang aus dem Inland (-4,2 Prozent) und der Anstieg der Bestellungen aus dem Ausland (+4,9 Prozent) ausglich. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sank das Ordervolumen um 5,3 Prozent.

Im Fahrzeugbau gingen im Berichtsmonat weniger Bestellungen ein als im Dezember (-5,7 Prozent). Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland waren rückläufig (-5,9 bzw. -7,6 Prozent). Dennoch war das Ordervolumen um 24 Prozent höher als im Januar 2014.

Im Maschinenbau sank die Nachfrage im Januar um 6,2 Prozent. Die Bestellungen aus dem Inland nahmen um 4,1 Prozent und die Auftragseingänge aus dem Ausland um 8,1 Prozent ab. Zugleich lag das Ordervolumen um 9,3 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gesunken

Im Bauhauptgewerbe blieb die Nachfrage nach Bauleistungen im Januar 2015 kalender- und saisonbereinigt hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-5,4 Prozent). Im Vergleich

Nachfragerück-  
gang in allen  
drei Industrie-  
hauptgruppen

Auftragsein-  
gänge in der  
Chemischen  
Industrie:  
-0,1 Prozent

Auftragsein-  
gänge im  
Fahrzeugbau:  
-5,7 Prozent

Auftrags-  
einträge im  
Maschinenbau:  
-6,2 Prozent

Auftragsein-  
gänge im Bau-  
hauptgewerbe:  
-5,4 Prozent

zum Vorjahresmonat sind die Auftragseingänge kräftig gesunken (–16 Prozent).

Auftragseingänge im Hochbau: –8,9 Prozent

Im Hochbau, der 2014 einen Anteil von 50 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, gingen die Bestellungen im Januar um 8,9 Prozent zurück. Einen besonders kräftigen Einbruch hatte der gewerbliche Hochbau zu verzeichnen (–26 Prozent). Zuwächse gab es dagegen im öffentlichen Hochbau sowie im Wohnungsbau (+7 bzw. +6 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau sogar um 17 Prozent gesunken. Der gewerbliche Hochbau musste erhebliche Einbußen hinnehmen (–36 Prozent). Während das Ordervolumen im öffentlichen Hochbau ebenfalls rückläufig war (–6,7 Prozent), verzeichnete der Wohnungsbau einen kräftigen Auftragszuwachs (+24 Prozent).

Auftragseingänge im Tiefbau: –2 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2014 die Hälfte des baugewerblichen Umsatzes entfiel, verschlechterte sich die Nachfrage im Vormonatsvergleich um zwei Prozent. Im gewerblichen sowie im öffentlichen Tiefbau sanken die Auftragszahlen (–7,2 bzw. –4,4 Prozent). Der Straßenbau meldete dagegen mehr Bestellungen (+2,4 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat wurden im Tiefbau kräftige Auftragseinbußen registriert (–14 Prozent). Im öffentlichen Tiefbau sowie im Straßenbau fiel der Rückgang besonders stark aus (–21 bzw. –15 Prozent). Für den gewerblichen Tiefbau errechneten sich ebenfalls sinkende Auftragszahlen (–3,3 Prozent).

### Umsatzsteigerungen im Einzel- und im Kfz-Handel

Umsatz im Einzelhandel: +1,8 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im Dezember 2014 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,8 Prozent gestiegen. Mit Ausnahme des Juli hatte es von Februar bis November 2014 ebenfalls

### Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunktorentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktorentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

**Preisindizes** – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

leichte Umsatzsteigerungen in einem Bereich von 0,1 bis 1,6 Prozent gegeben.

Umsatz im  
Kfz-Handel:  
+3,6 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im Dezember um 3,6 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt seit August 2013 – mit Ausnahme des Mai – zwischen 0,2 und 7,9 Prozent gestiegen.

Umsatz im  
Großhandel:  
-1 Prozent

Im Großhandel waren die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Dezember 2014 um ein Prozent niedriger als im Vorjahr. Bereits von Mai bis November hatte es Rückgänge in einem Bereich von -0,2 bis -3,7 Prozent gegeben.

Umsatz im  
Gastgewerbe:  
-2,2 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Dezember 2014 um 2,2 Prozent niedriger aus als im Vorjahresmonat. Im November lag das Minus bei 0,7 Prozent, nachdem für September und Oktober noch leichte Zuwächse berechnet wurden (+0,7 bzw. 1,4 Prozent).

### Verbraucherpreise im März leicht gestiegen

Jahres-  
teuerungsrate  
im März bei  
+0,2 Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im März 2015 um 0,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Zuletzt hatte es im Januar (-0,4 Prozent) und Februar (-0,1 Prozent) die ersten Preisrückgänge seit Oktober des Krisenjahres 2009 gegeben. Von Januar 2013 bis Dezember 2014 blieb der Anstieg der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent). Von Mai bis Dezember 2014 lag die Preissteigerung bei weniger als ein Prozent.

Die aktuelle Entwicklung wird in erster Linie durch sinkende Energiepreise bestimmt (-6,1 Prozent). Heizöl (-18 Prozent) und Kraftstoffe (-9,2 Prozent) waren erheblich billiger als im Vorjahr. Preisrückgänge gab es zudem bei Fernwärme (-3,4 Prozent), Gas (-1,9 Prozent) und Strom (-0,9 Prozent).

Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,1 Prozent auf.

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,9 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (+2,6 Prozent) sowie „Gesundheit“ (+2 Prozent) überdurchschnittlich. Vor allem in den Hauptgruppen „Nachrichtenübermittlung“ (-1,1 Prozent) sowie „Verkehr“ (-1,2 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Preisentwicklung  
in den Waren-  
und Dienstleis-  
tungsgruppen  
uneinheitlich

### Arbeitslosenzahl im März weiter gesunken

Die Lage am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt hat sich im März 2015 weiter verbessert. Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit hat sich die im Februar begonnene Entwicklung weiter fortgesetzt. Insgesamt waren 118 900 Frauen und Männer als arbeitslos registriert, etwa 4 500 weniger als im Februar (-3,6 Prozent). Gegenüber März 2014 ging die Zahl der Arbeitslosen um 3 500 zurück (-2,8 Prozent).

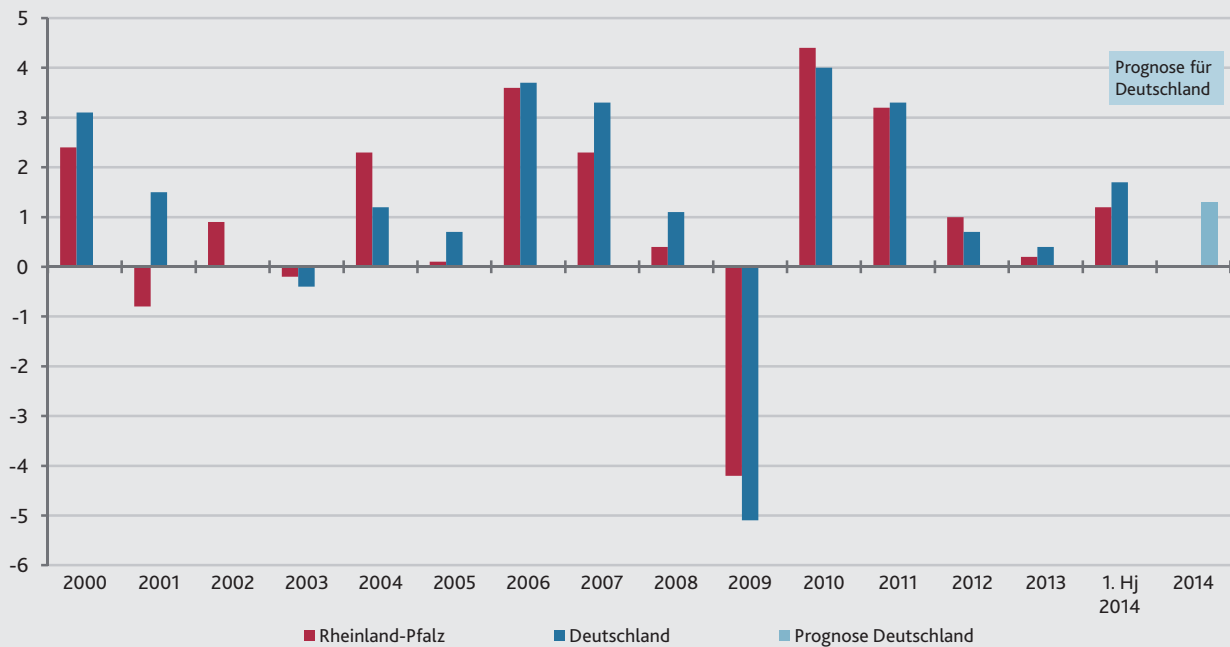
Zahl der Arbeits-  
losen sinkt um  
3,6 Prozent

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, ging auf 5,5 Prozent zurück. Sowohl im Vormonat als auch im März 2014 hatte sie bei 5,7 Prozent gelegen.

Arbeitslosen-  
quote sinkt auf  
5,5 Prozent

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

### Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

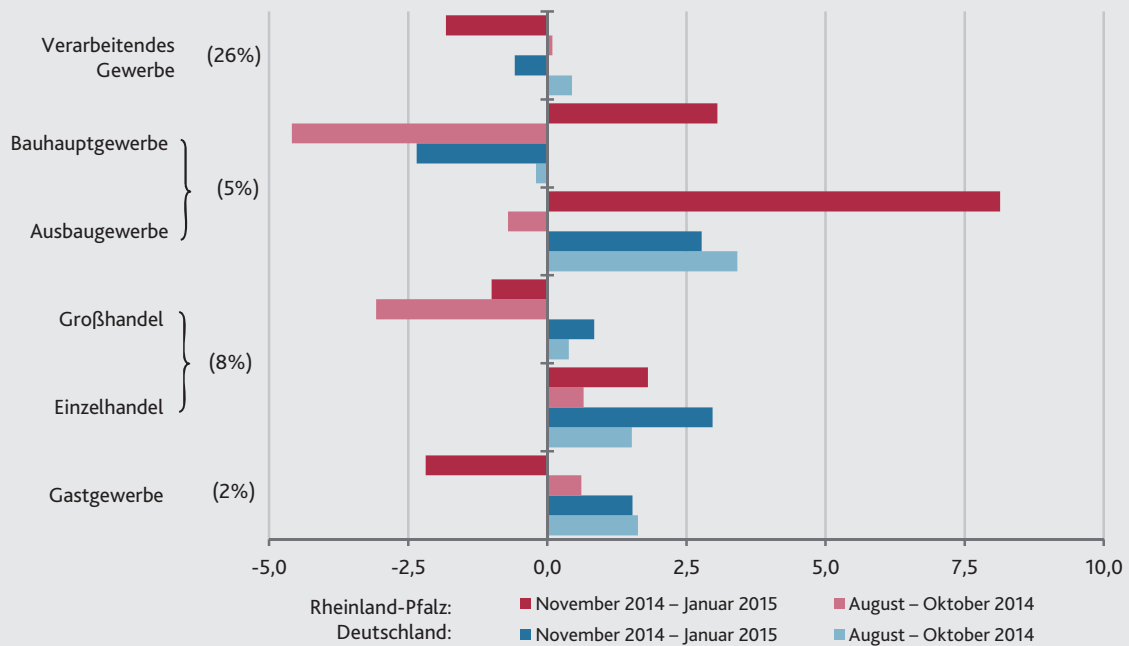


<sup>1</sup> Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2014; nächster Fortschreibungstermin: Frühjahr 2015. Quelle Prognosewert 2014: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte<sup>2,3</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

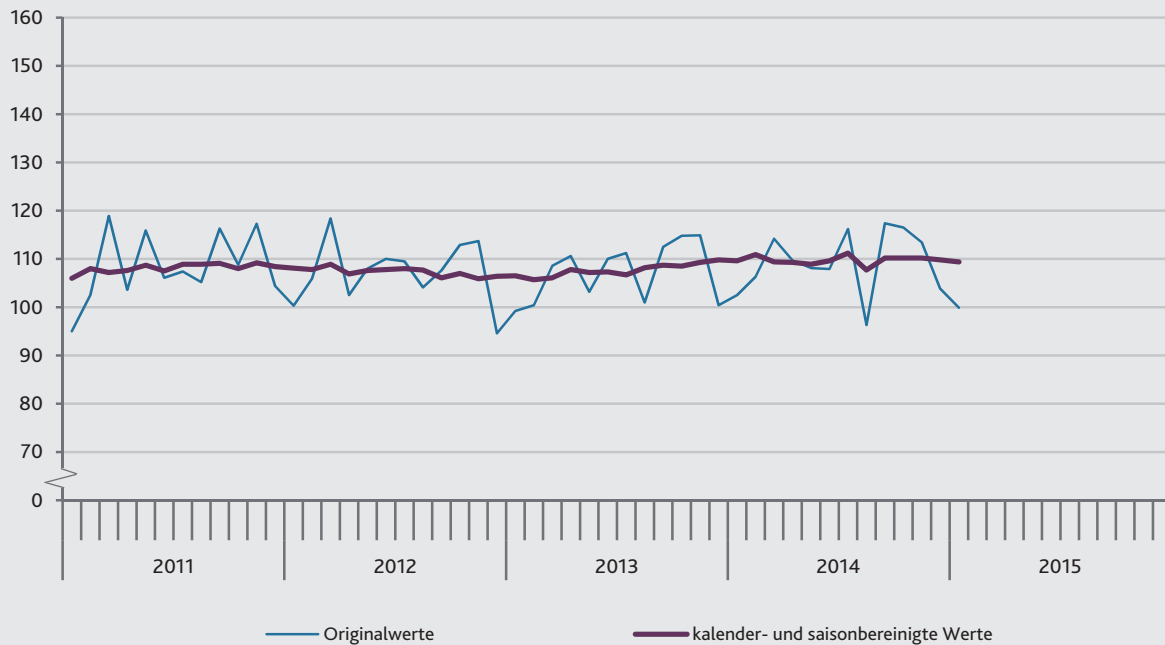


<sup>1</sup> Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2013. – <sup>2</sup> Ausbaugewerbe: Quartale. – <sup>3</sup> Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

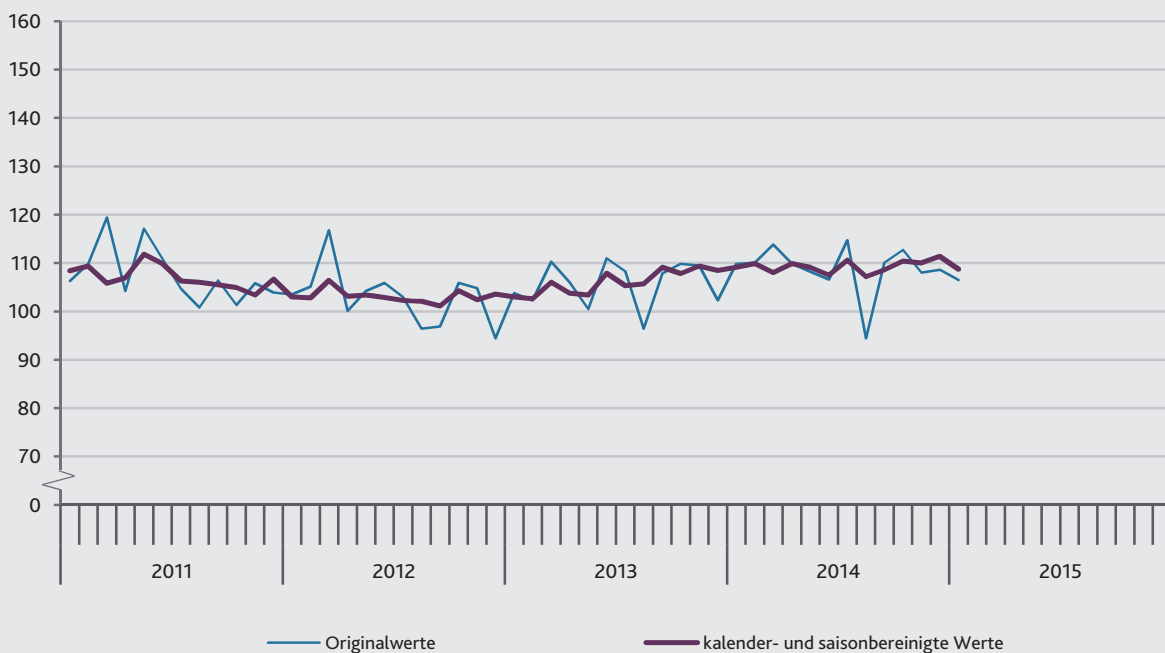


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

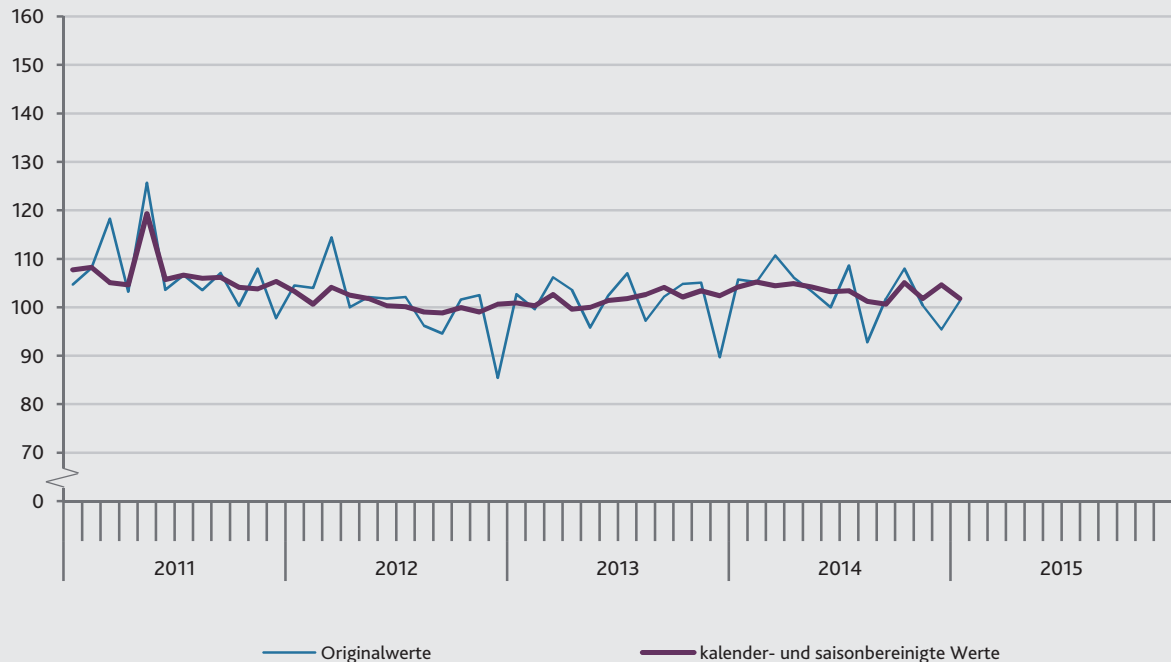


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

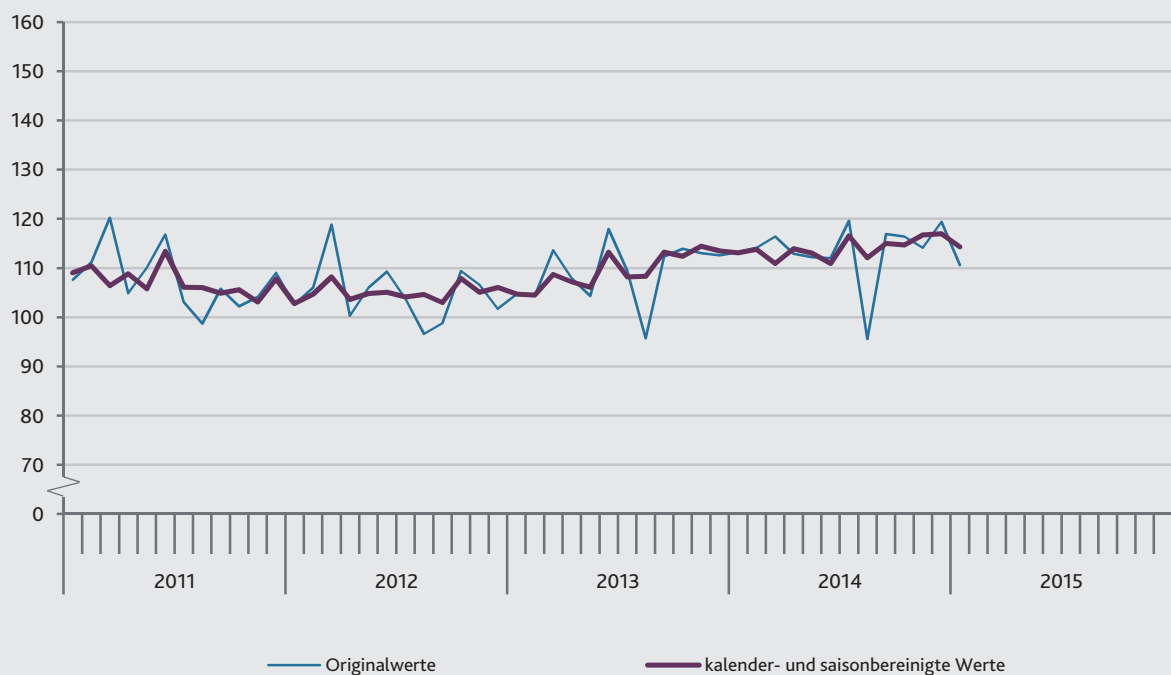


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

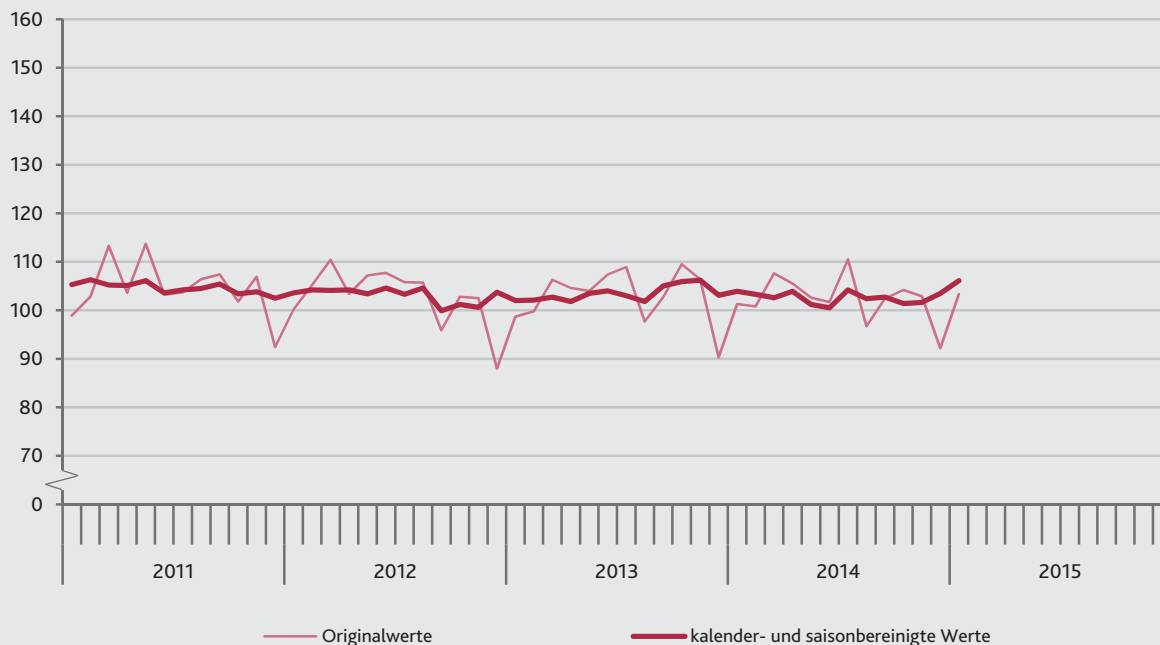


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

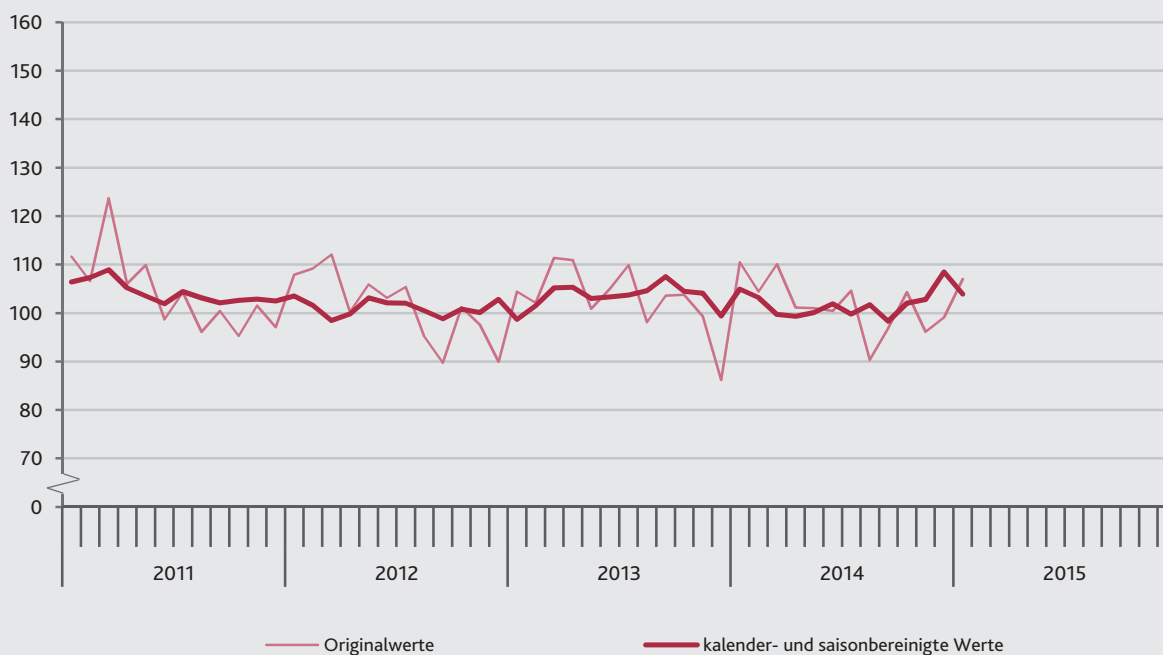


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



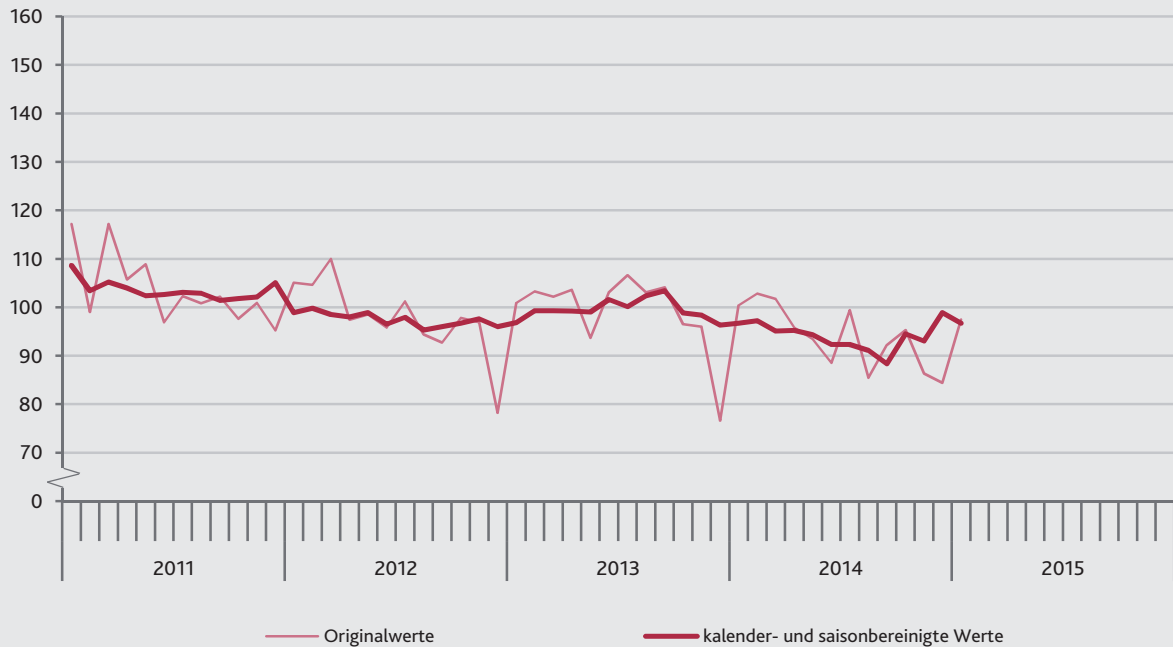
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

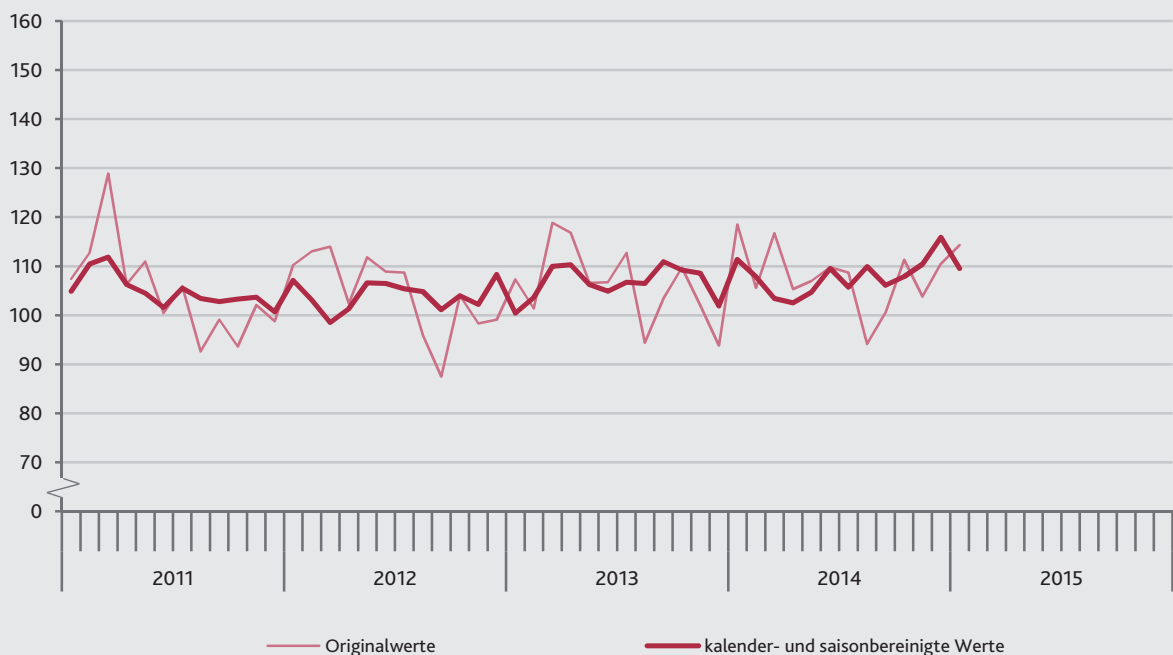


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



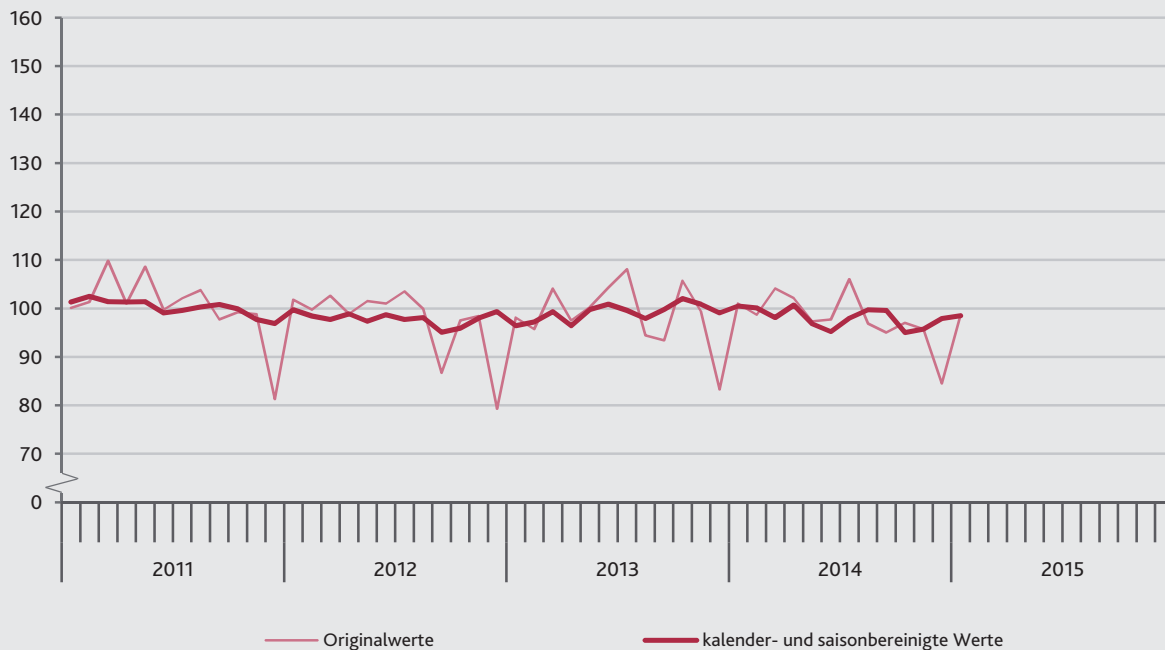
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



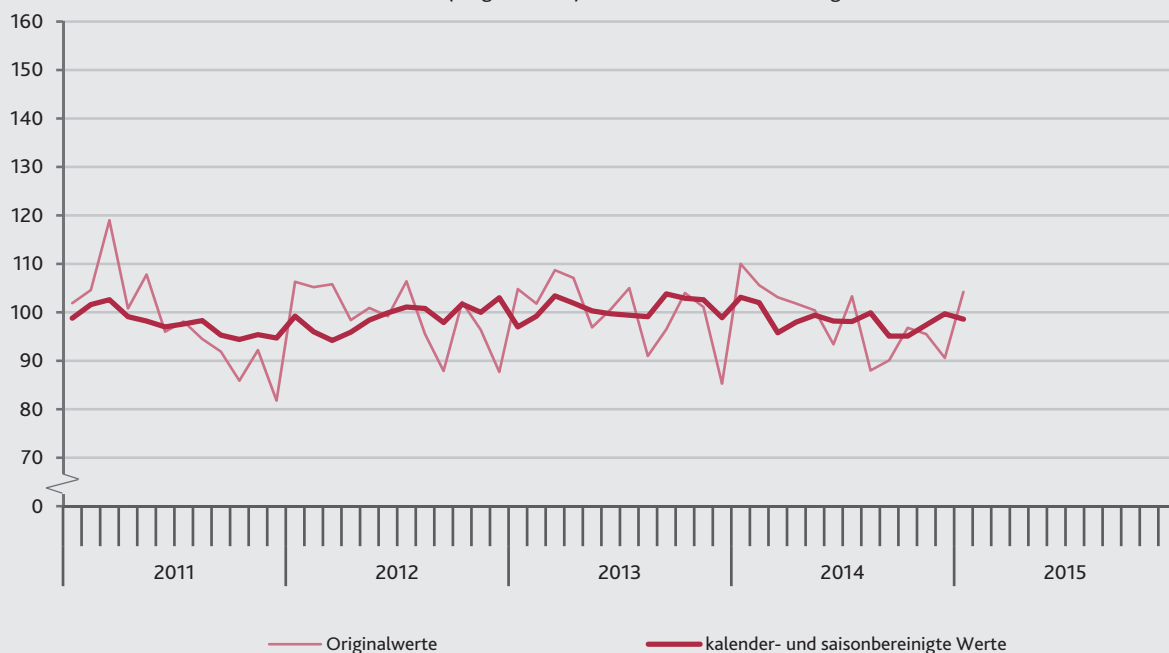
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

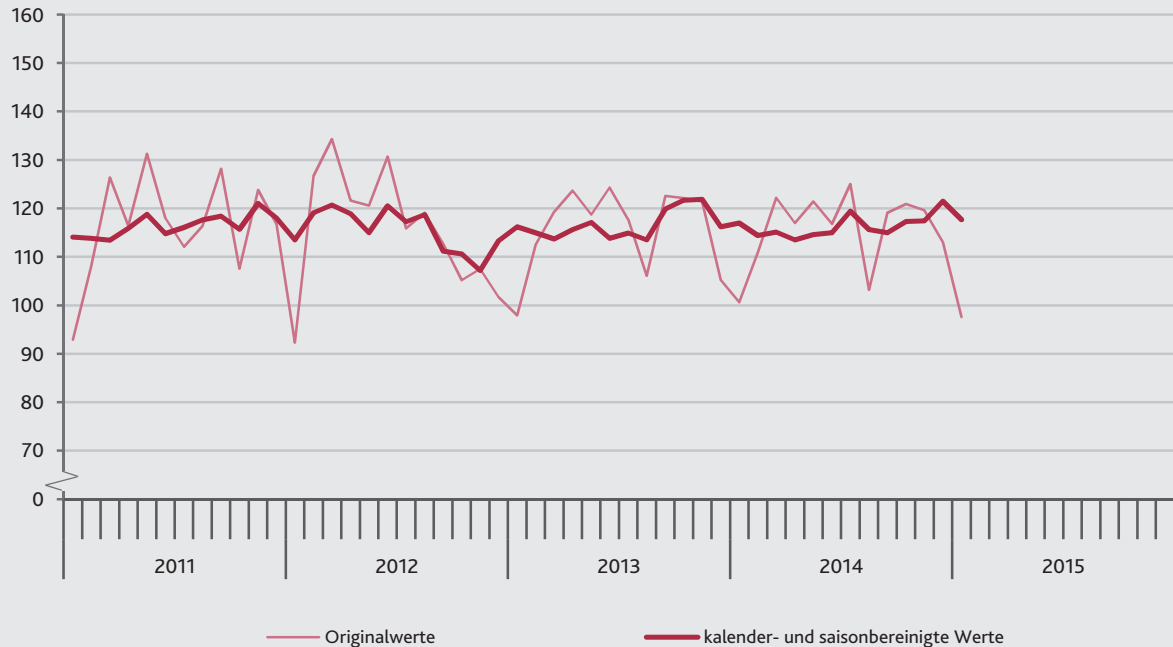


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

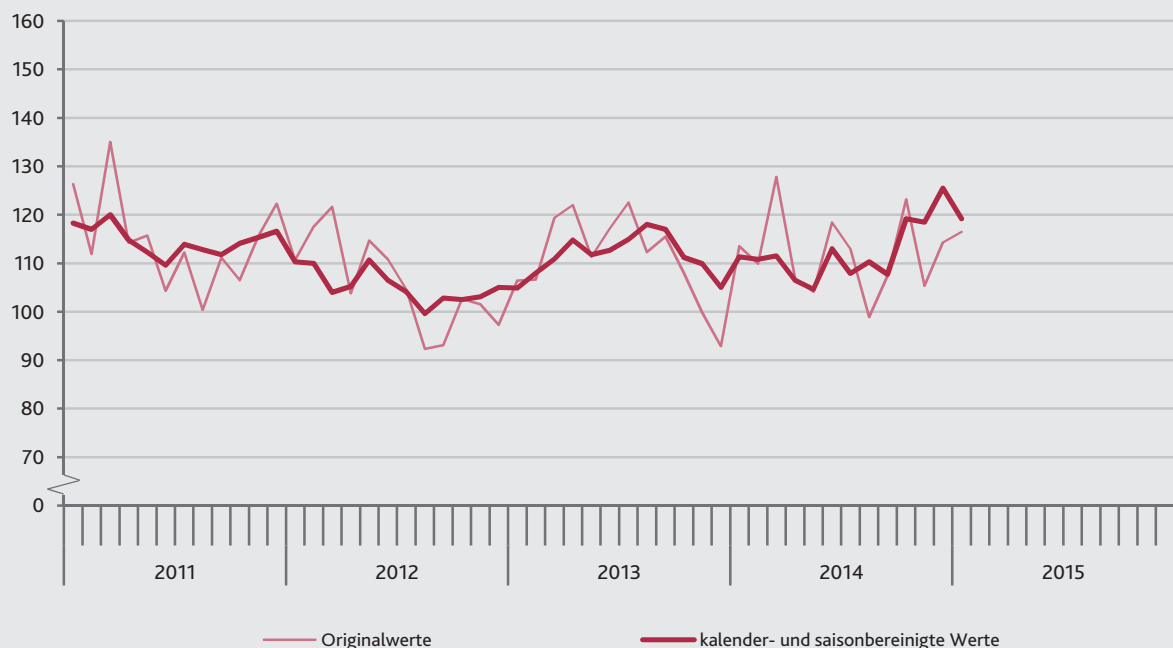


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

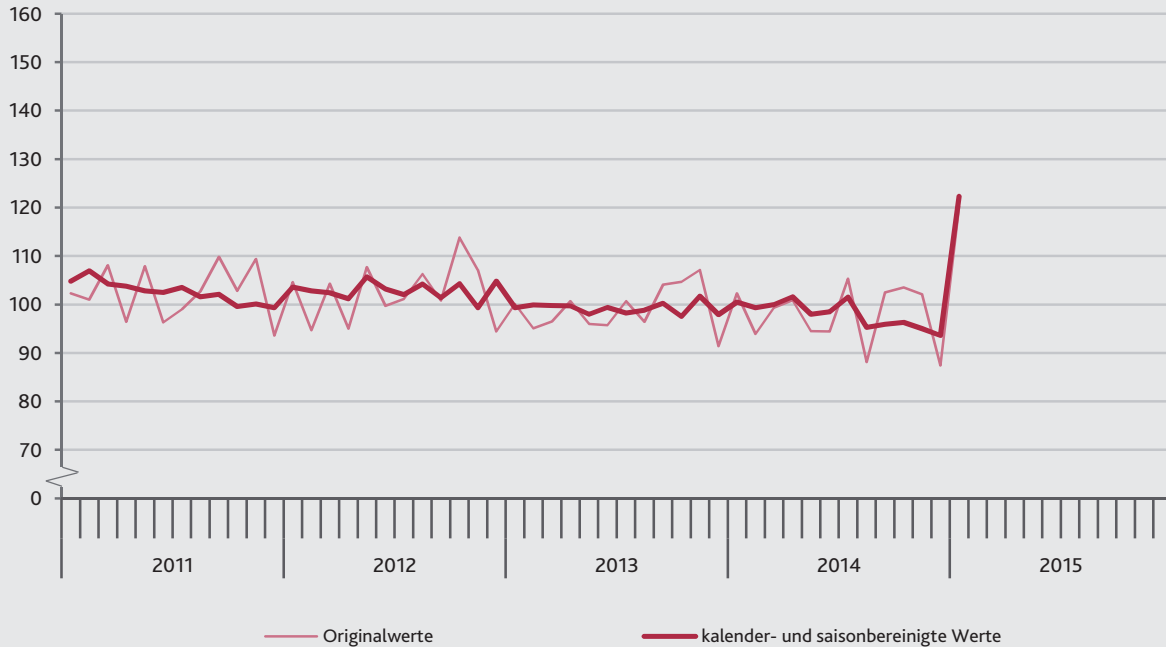


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

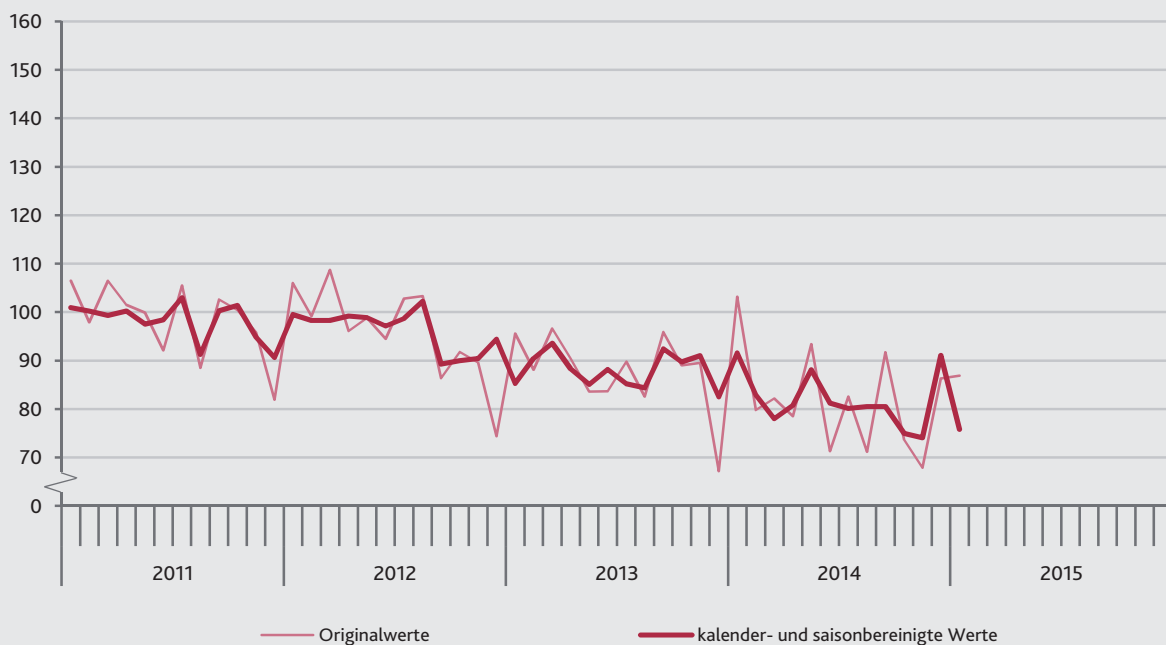


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

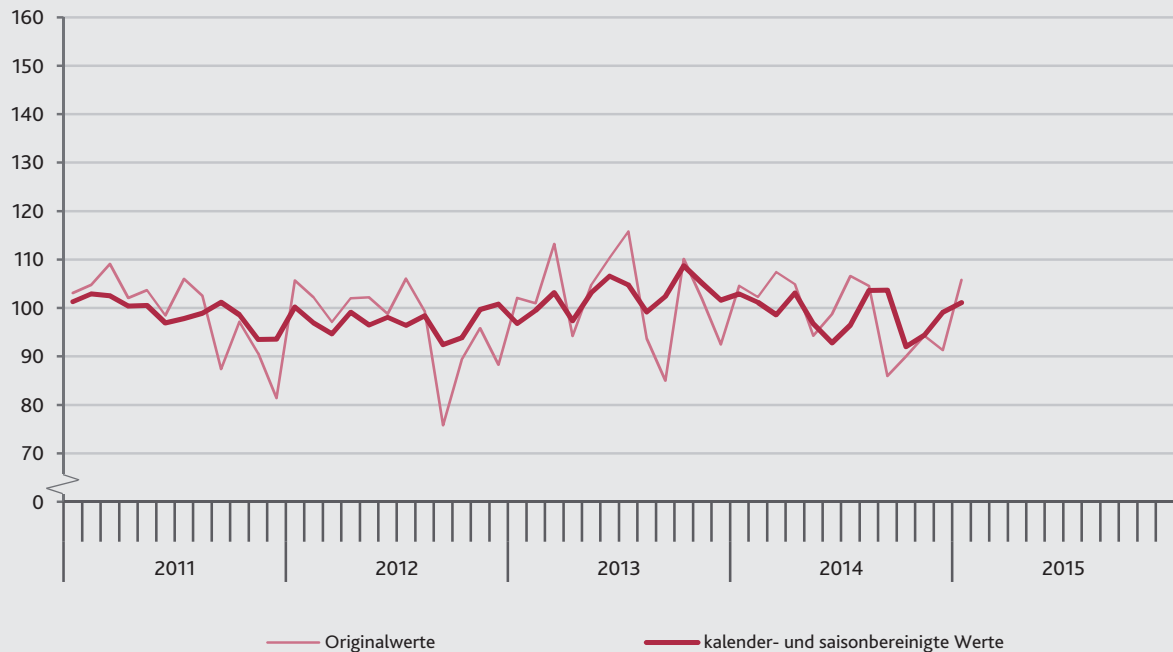


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

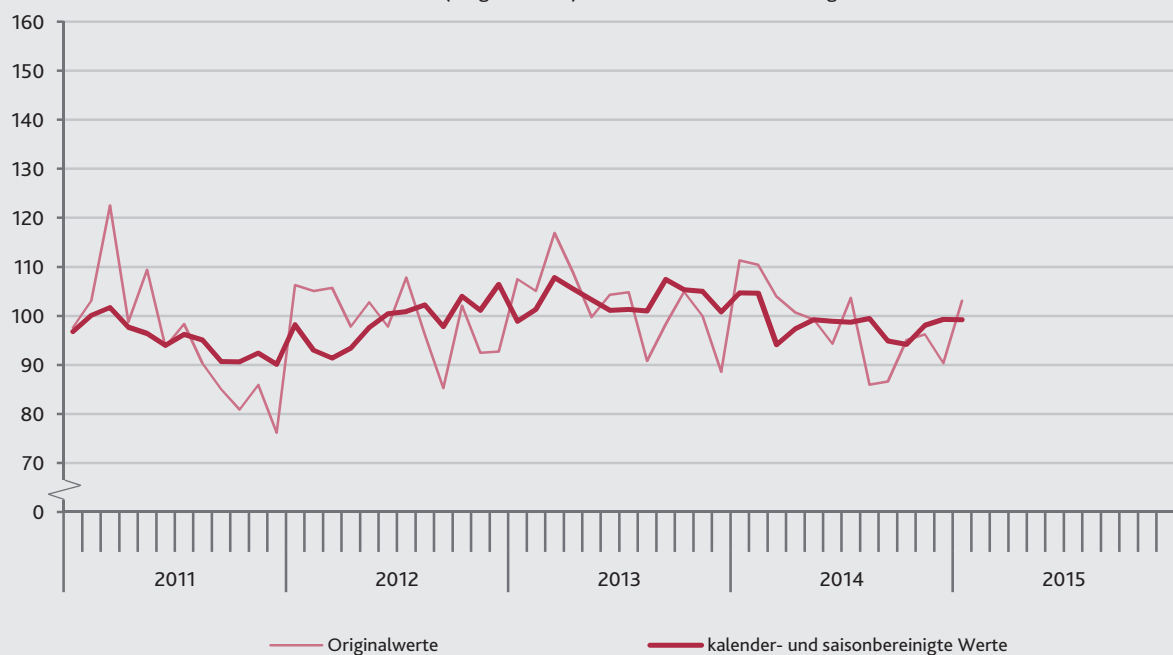


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

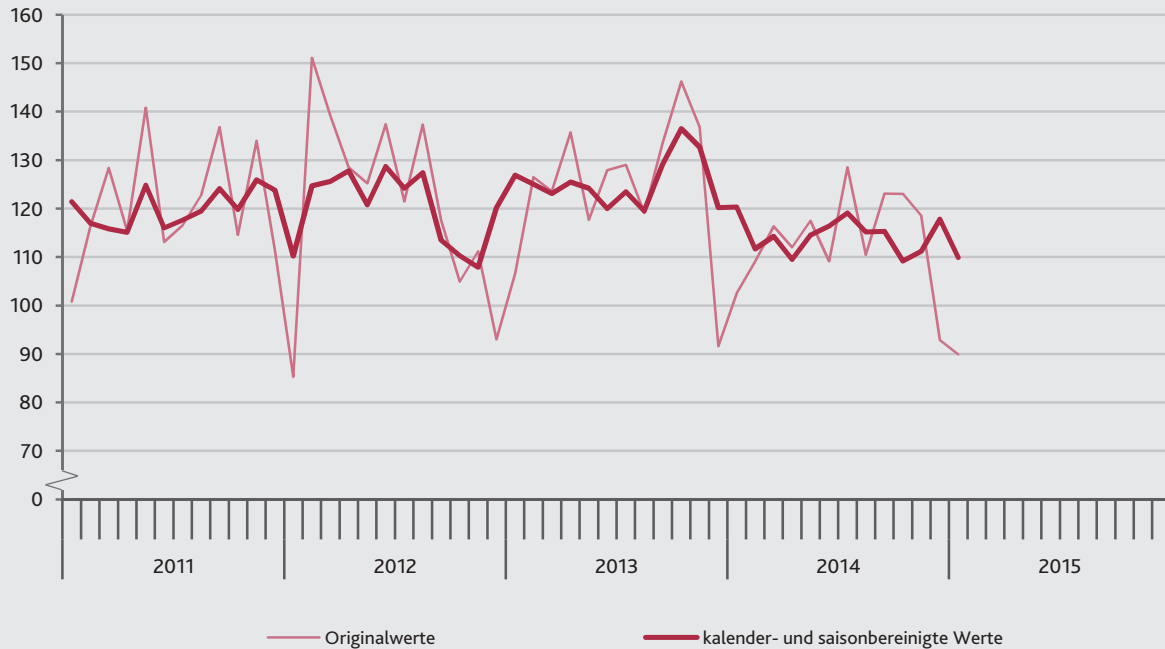


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

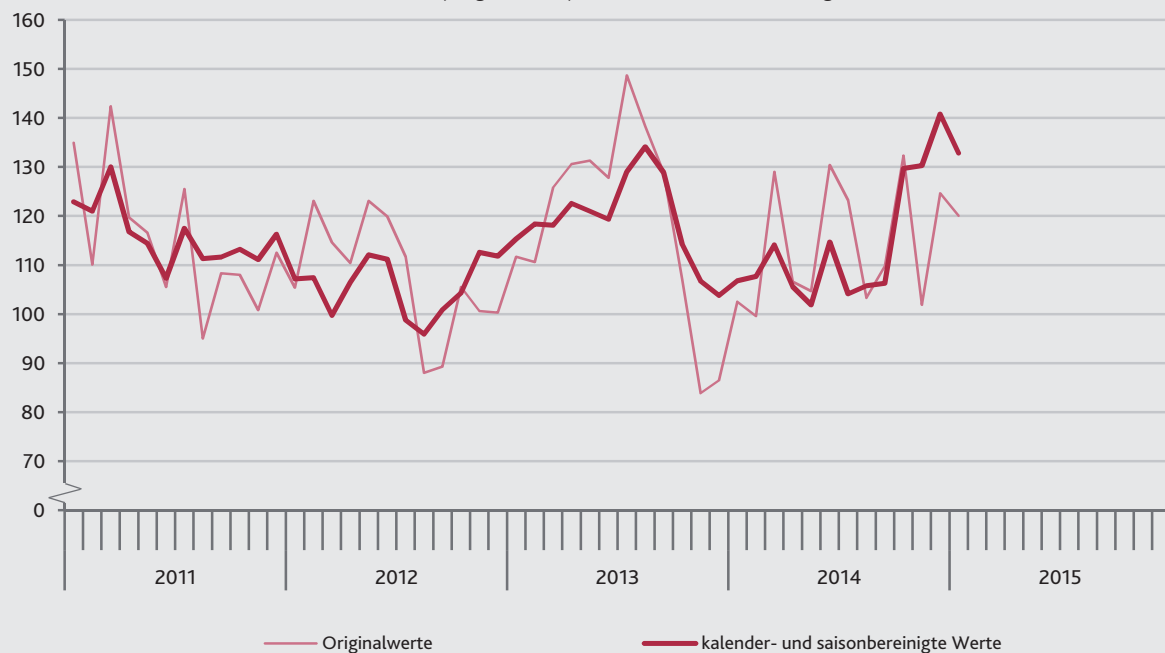


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

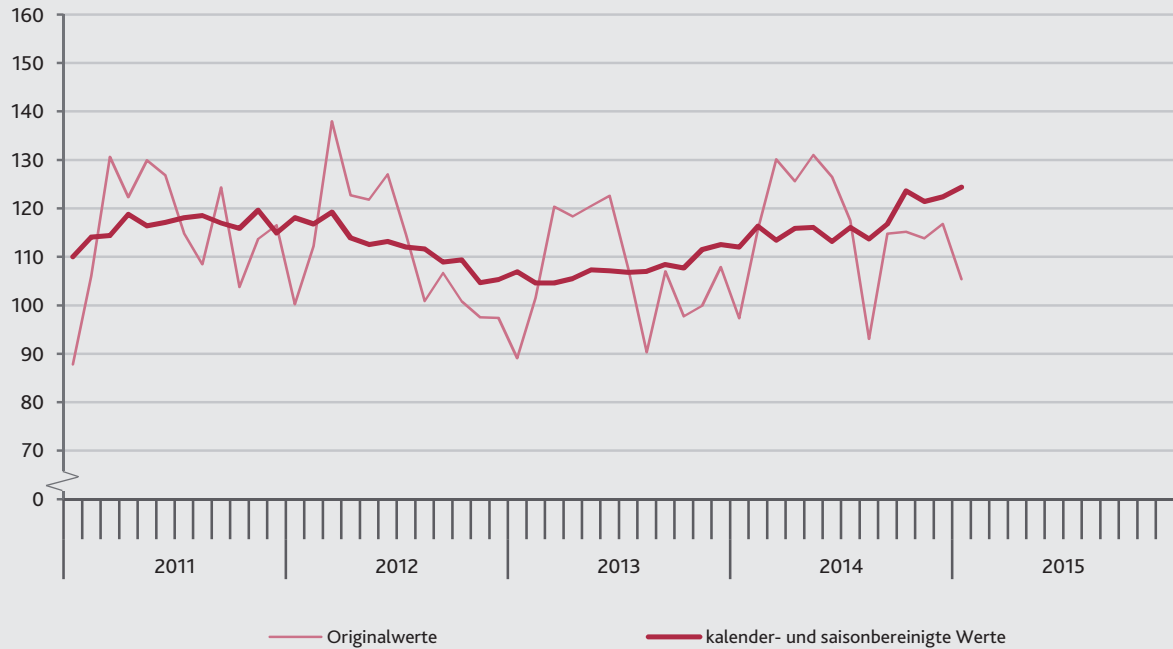


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

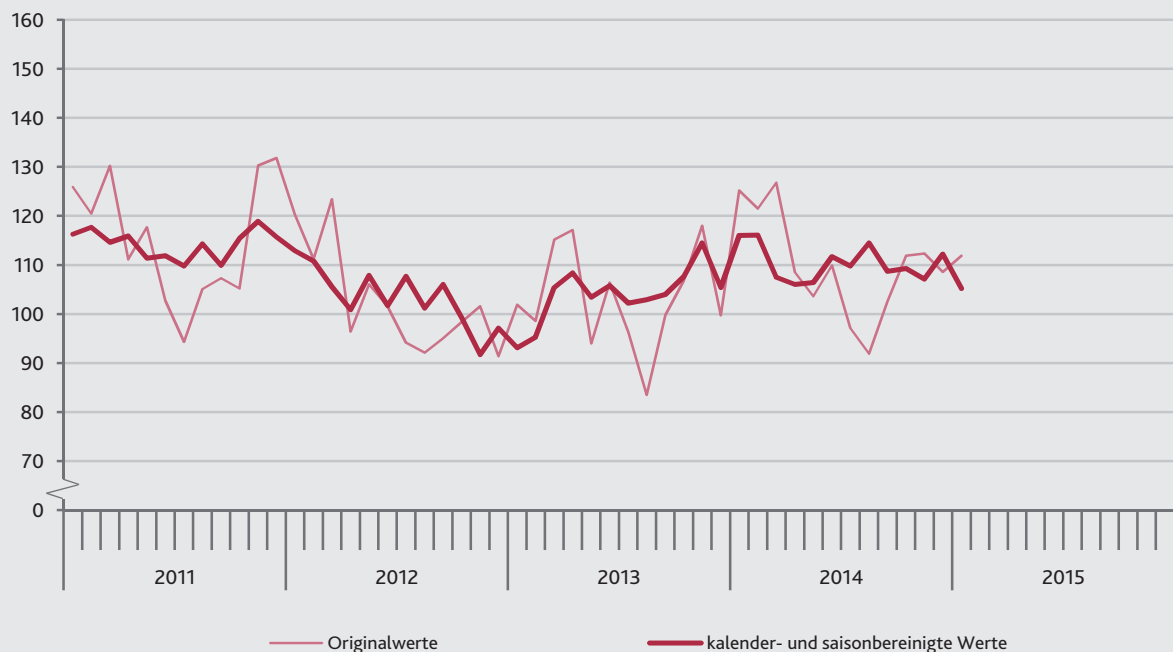


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



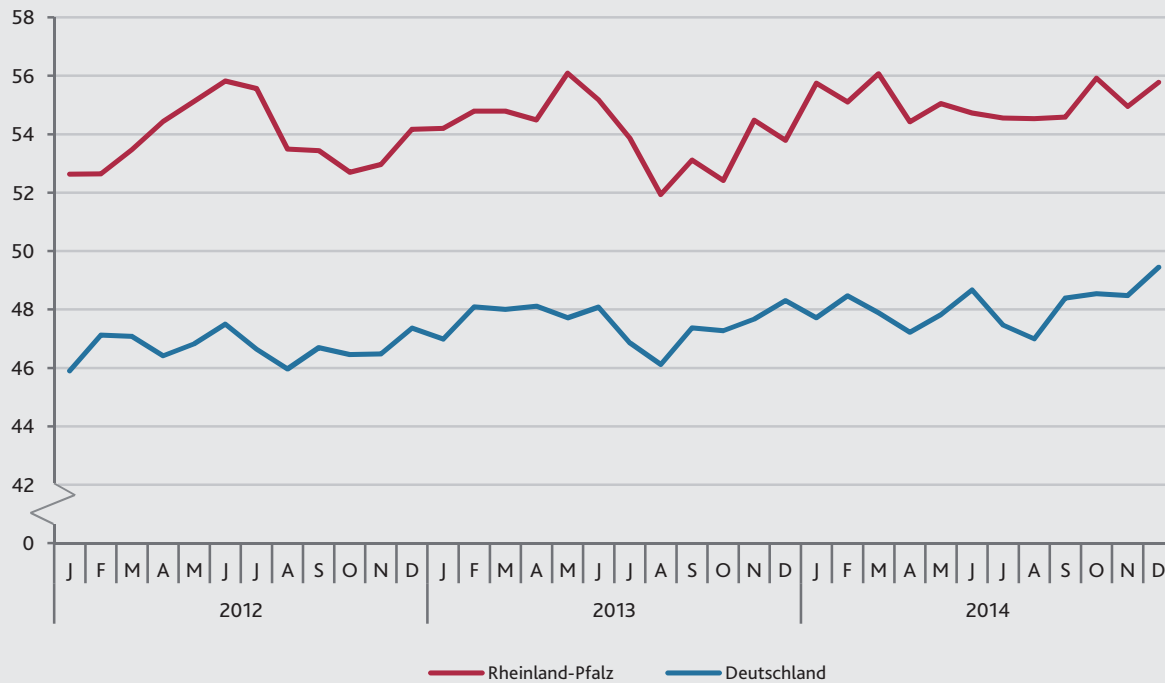
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



### Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

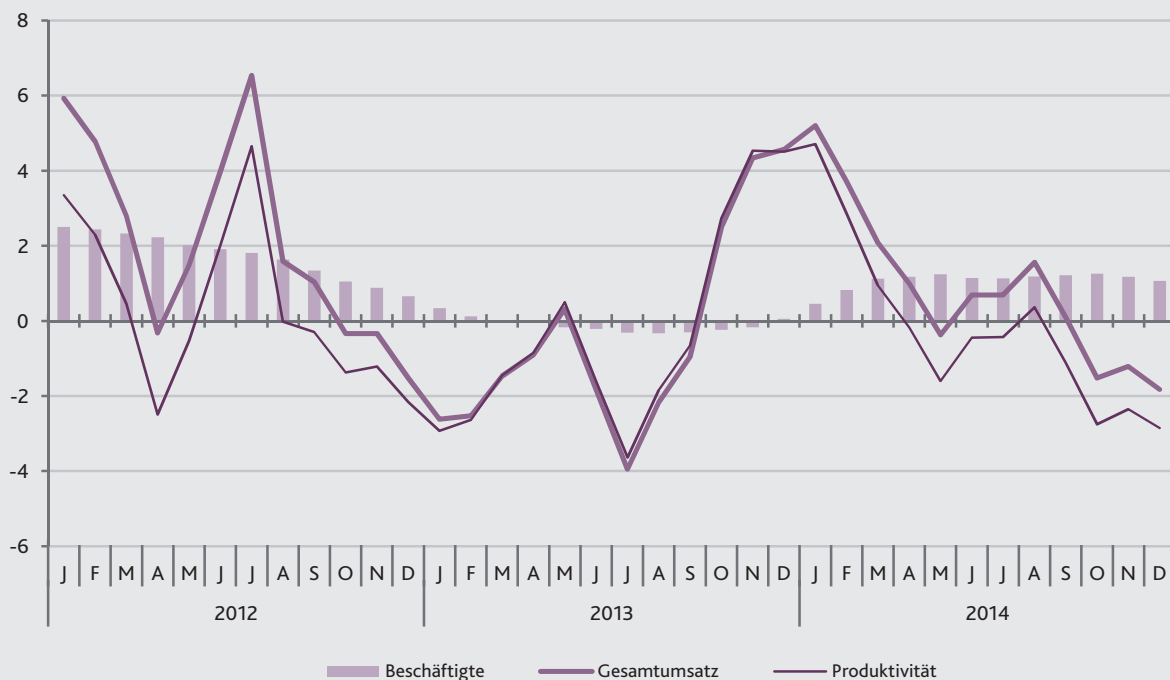
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

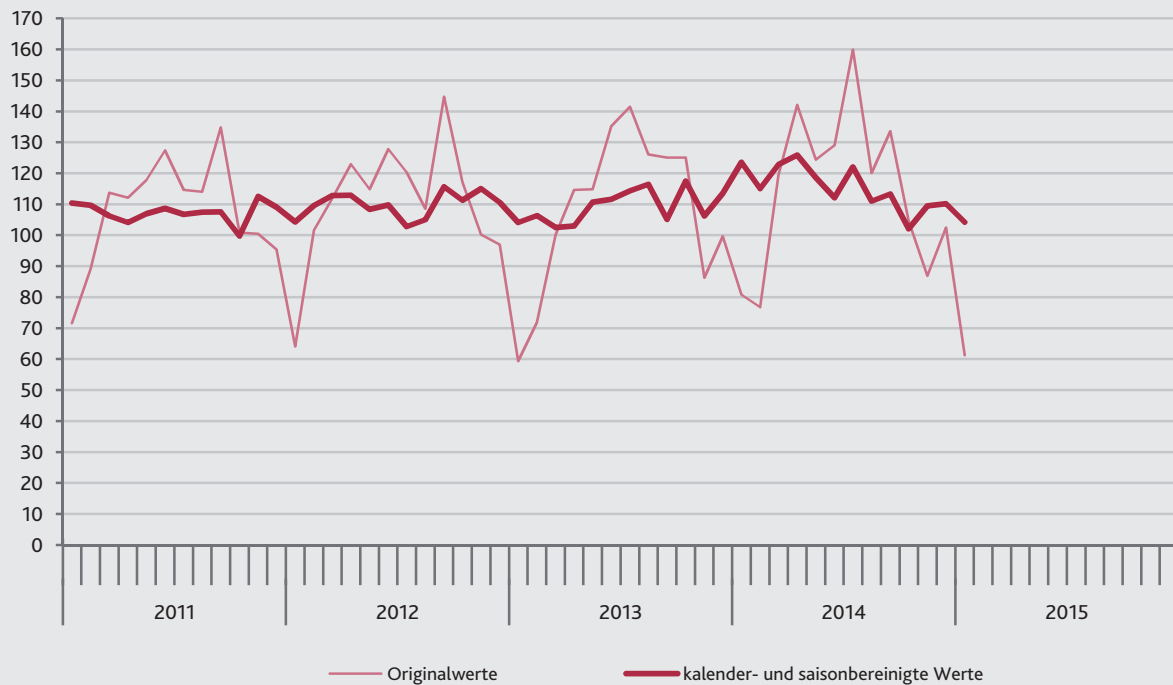


1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

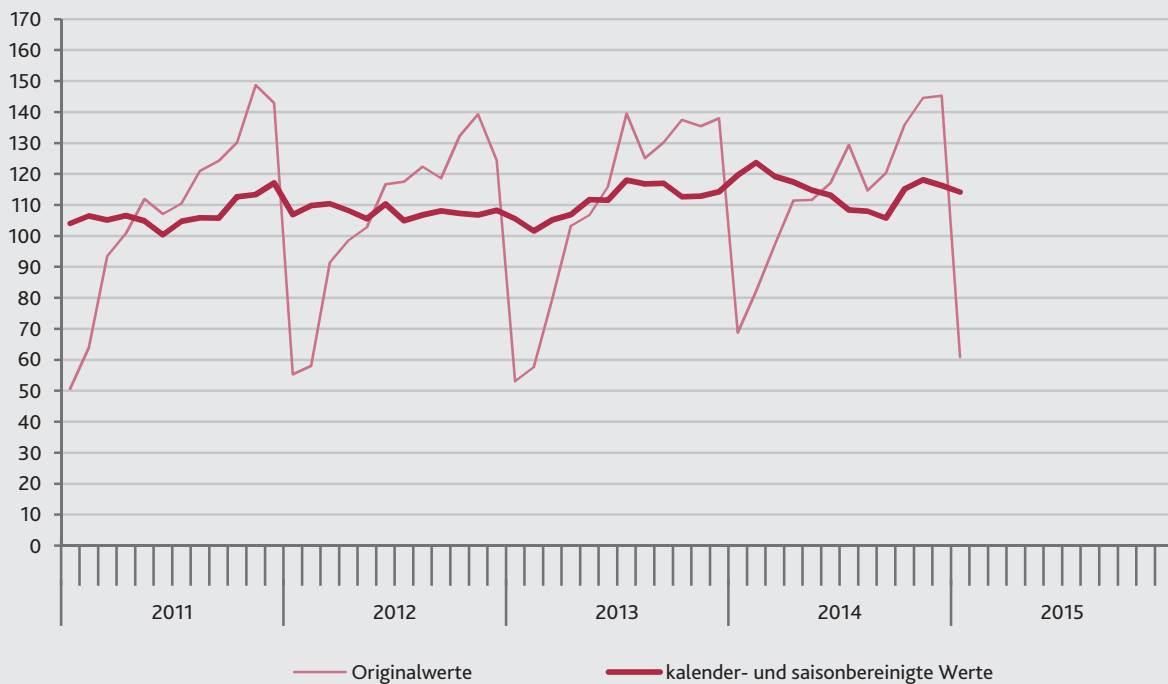
**Auftragseingang (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

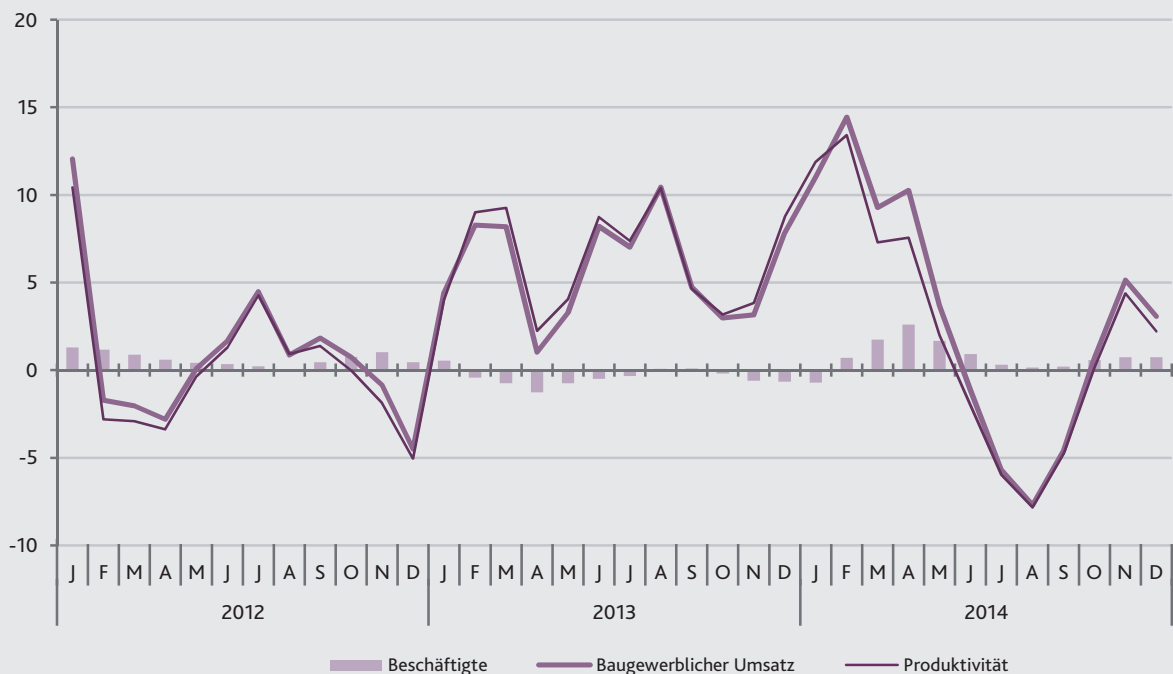
**Baugewerblicher Umsatz (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

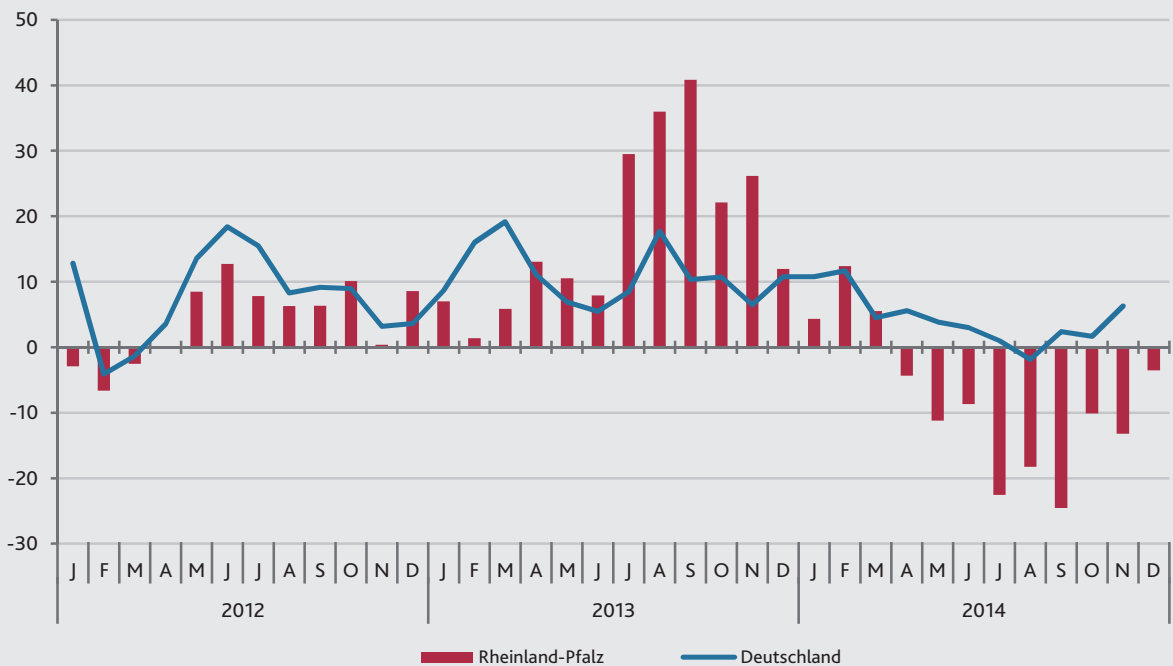
**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Baugenehmigungen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

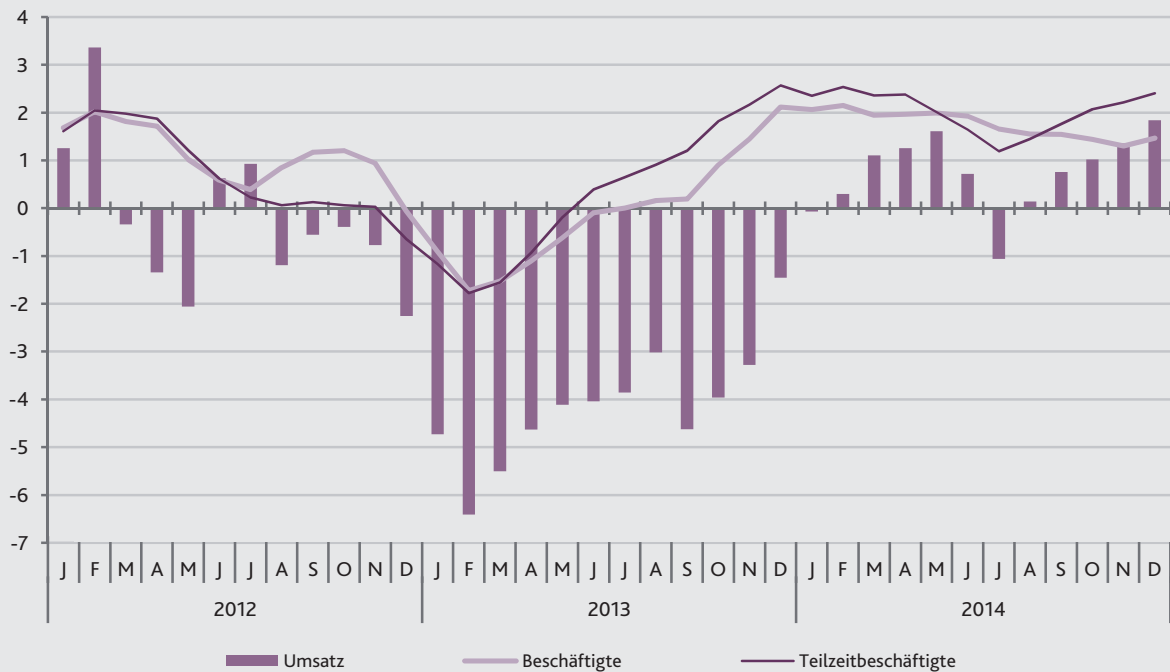


1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

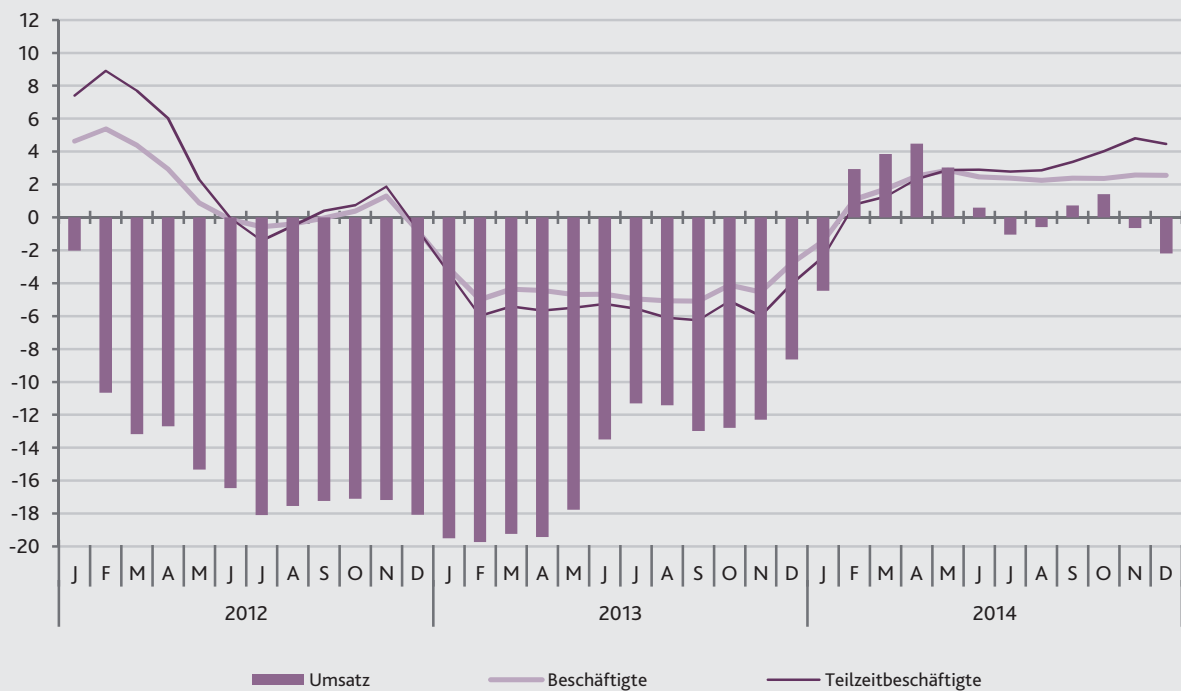
## Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1,2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100, Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

## Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

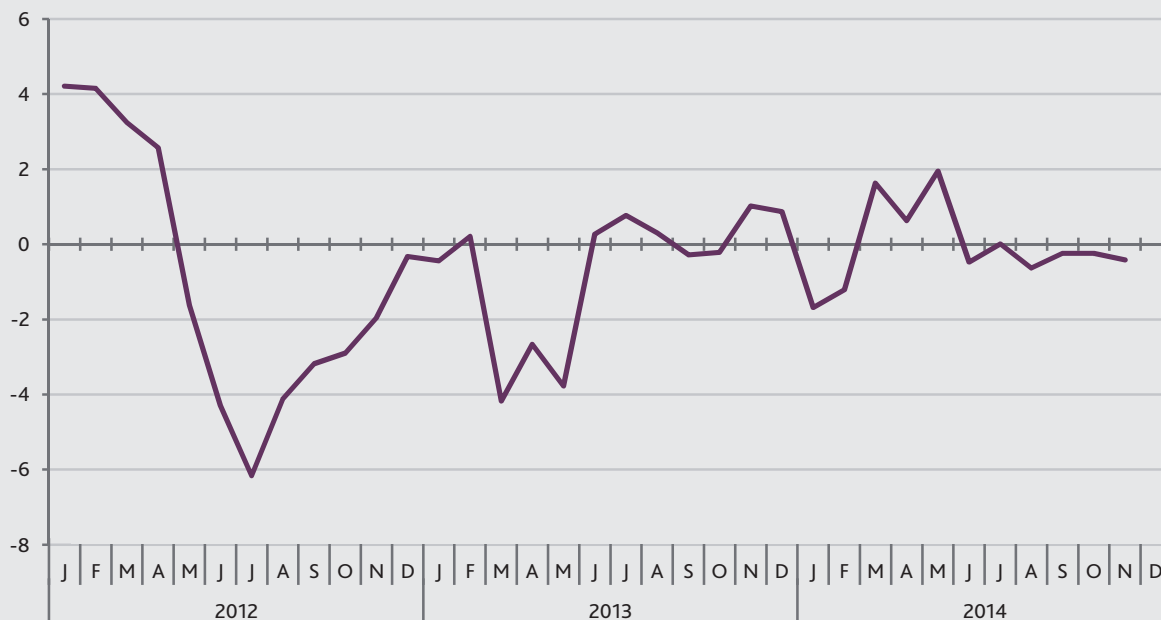
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

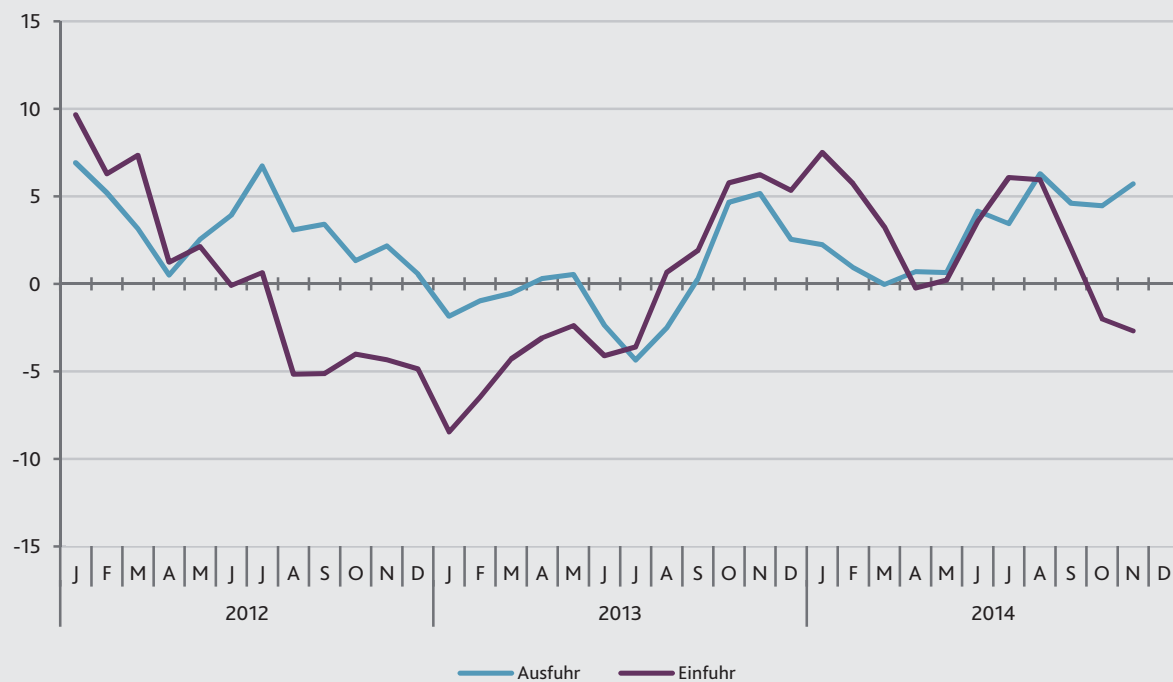


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Außenhandel<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



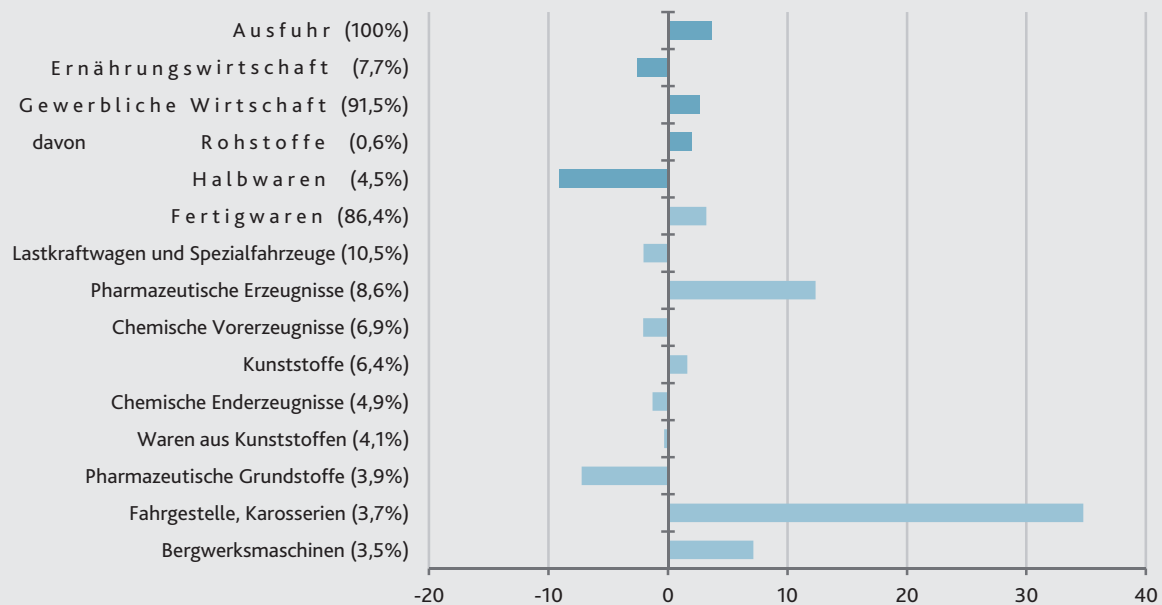
1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2014 - Dezember 2014 nach Warengruppen<sup>1</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

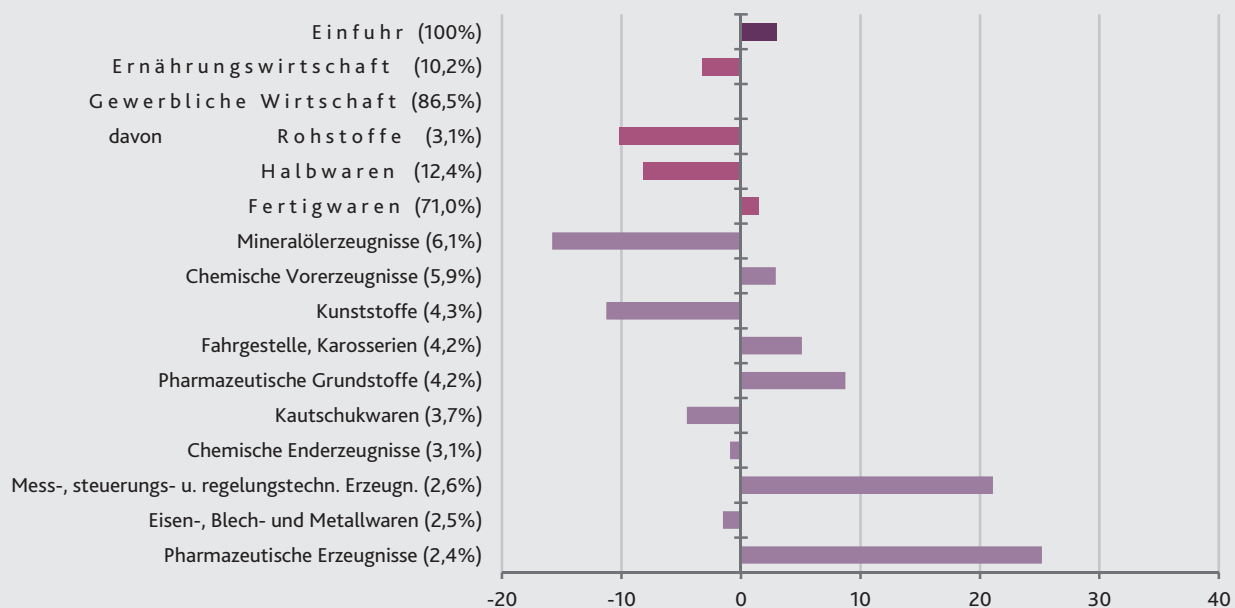


<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2014 - Dezember 2014 nach Warengruppen<sup>1</sup>

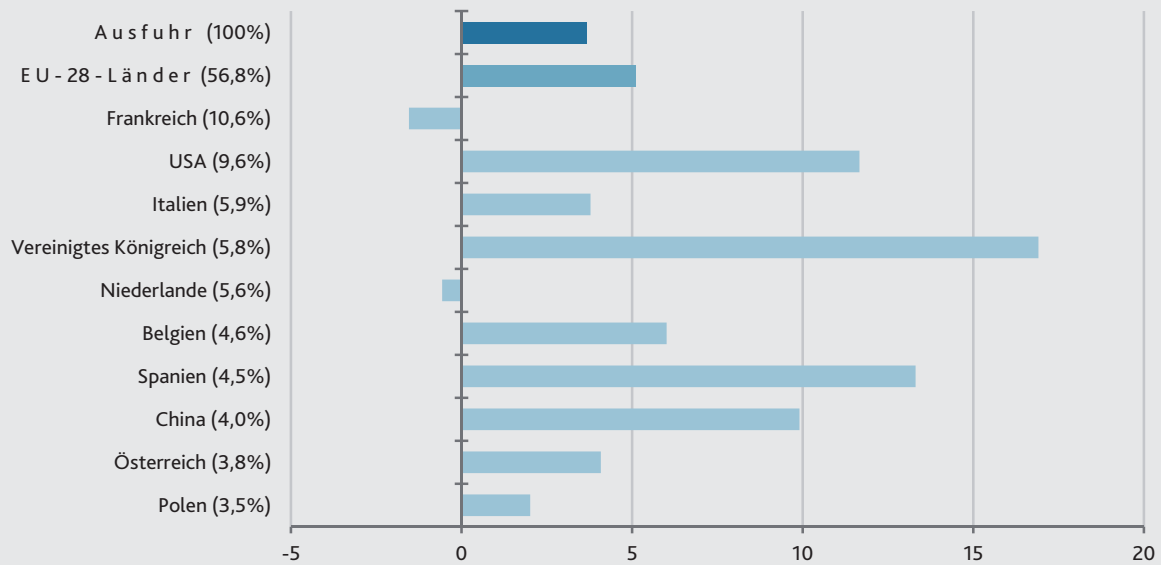
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

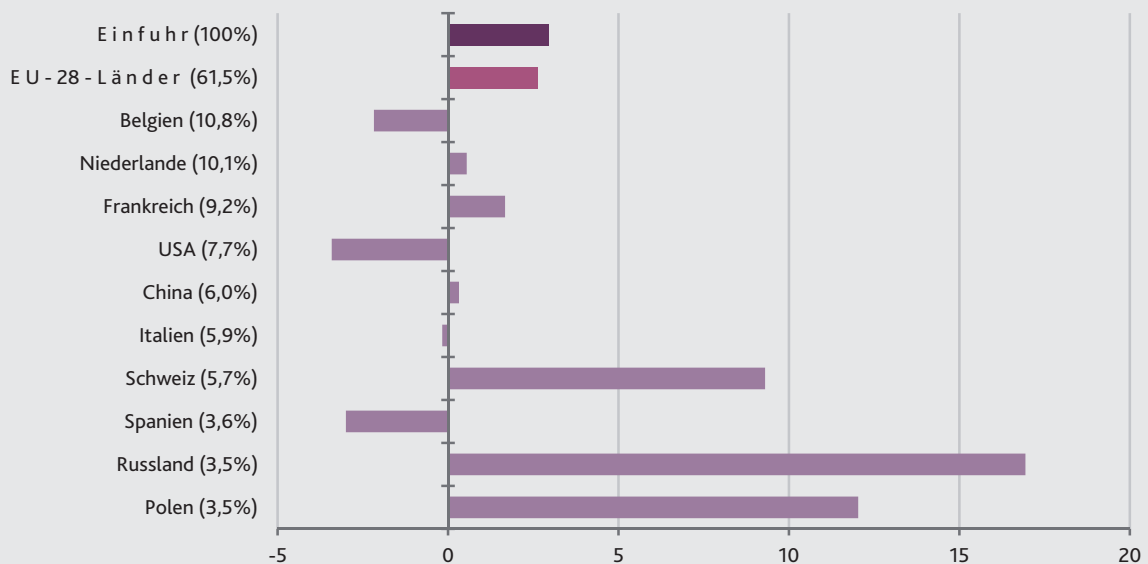
### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Januar 2014 - Dezember 2014 nach Bestimmungsländern<sup>1</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Januar 2014 - Dezember 2014 nach Herkunftsländern<sup>1</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

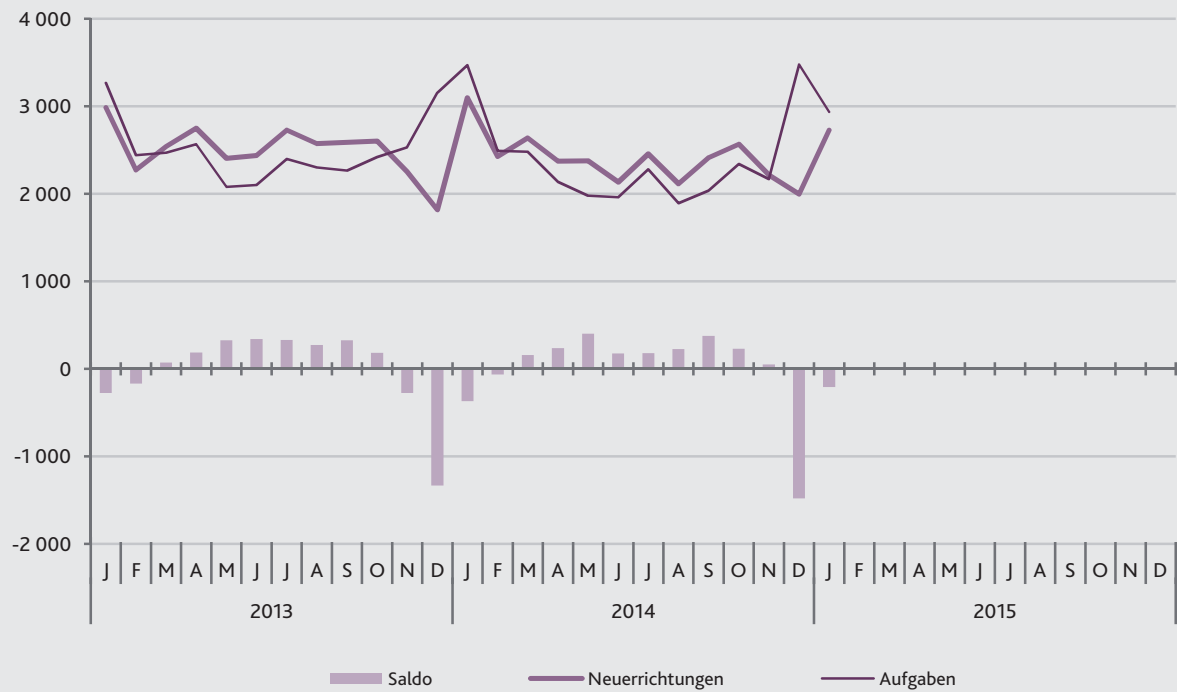


<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



### Gewerbeanzeigen



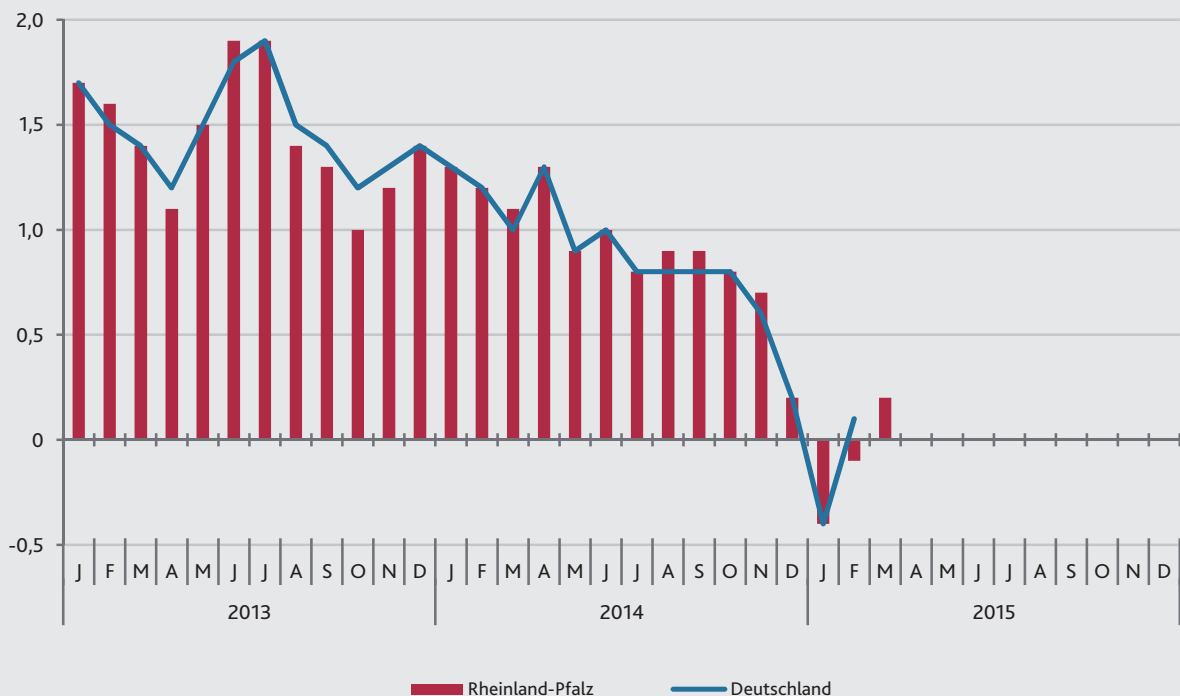
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Unternehmensinsolvenzen



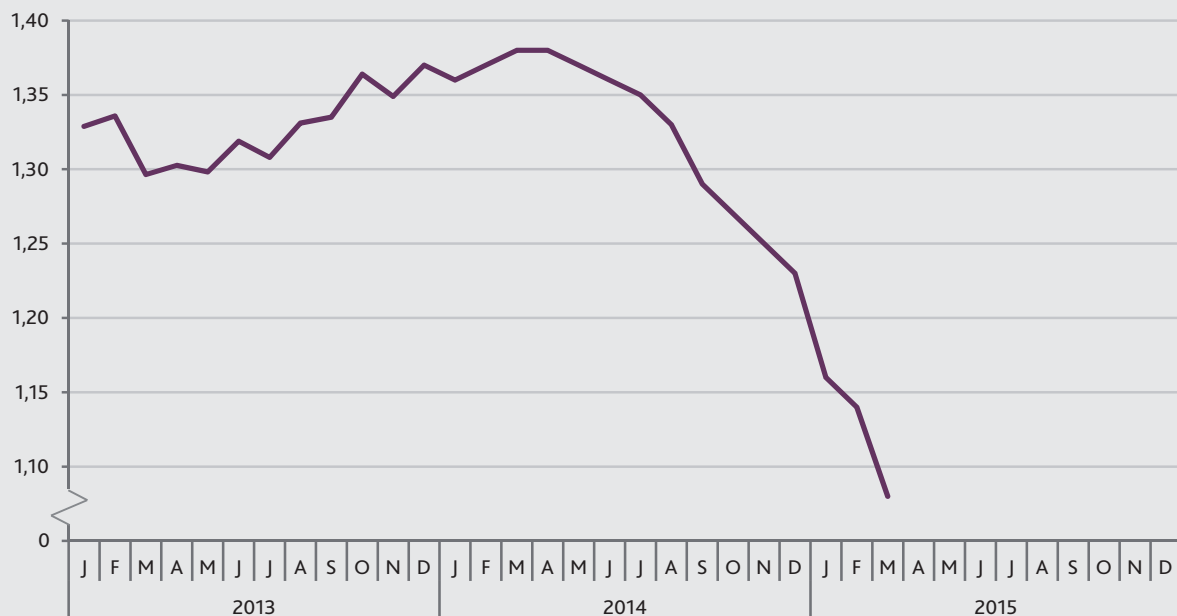
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

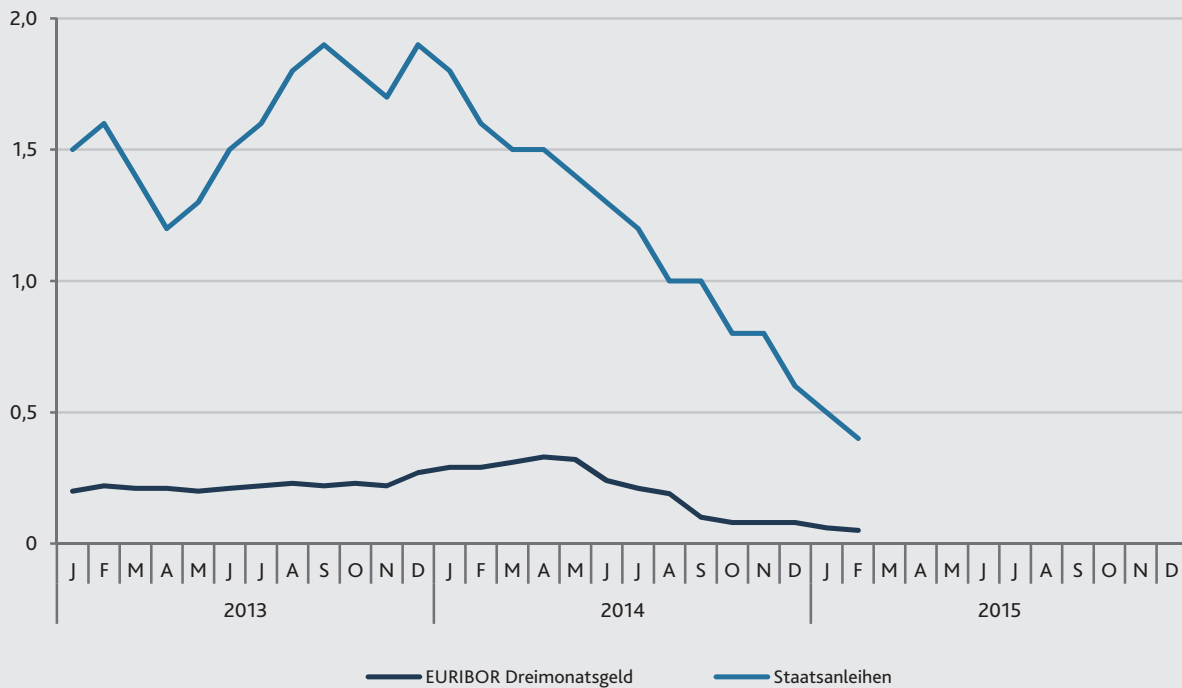
**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)**  
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

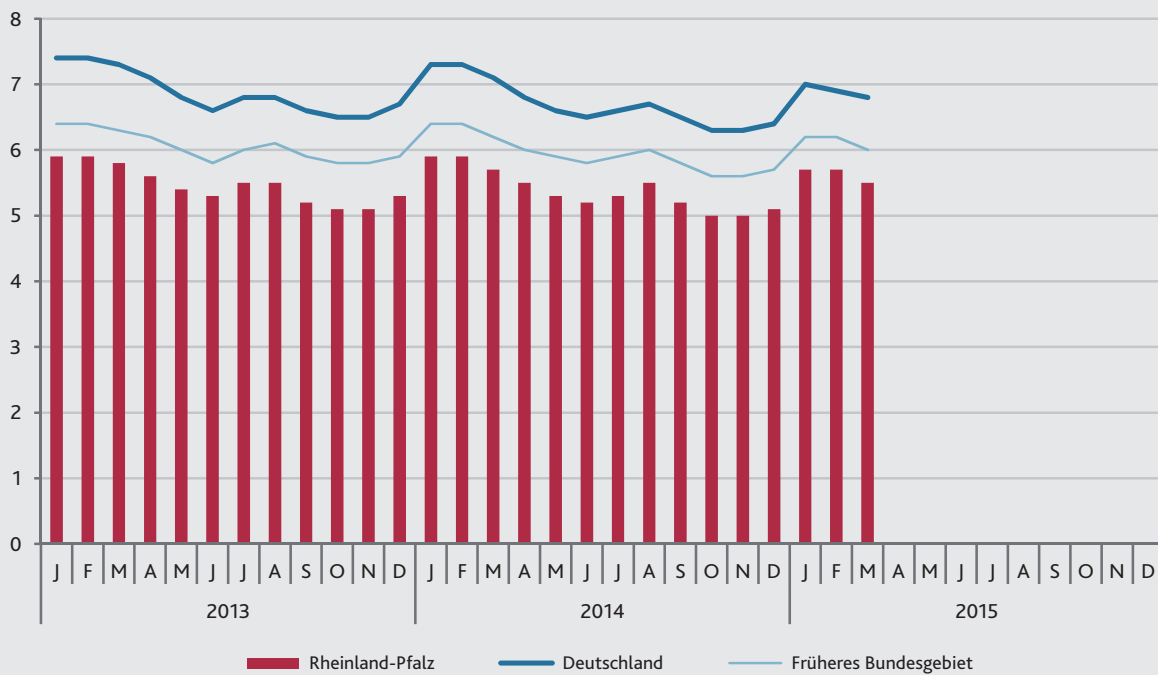
**Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit**  
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

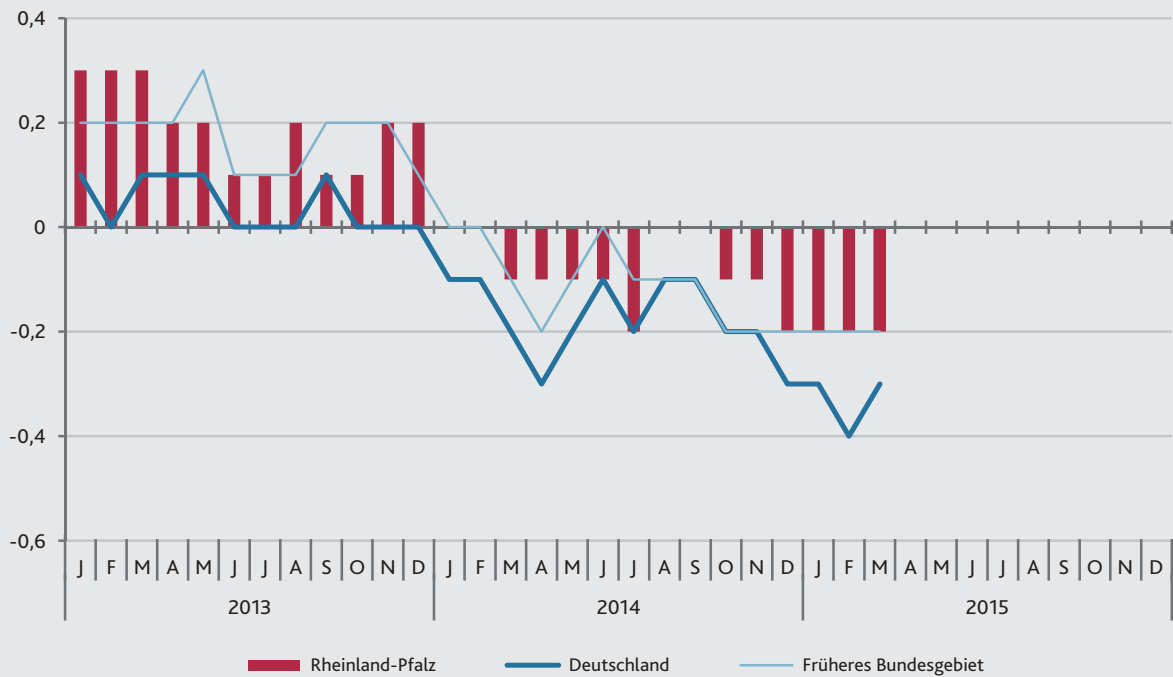
**Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

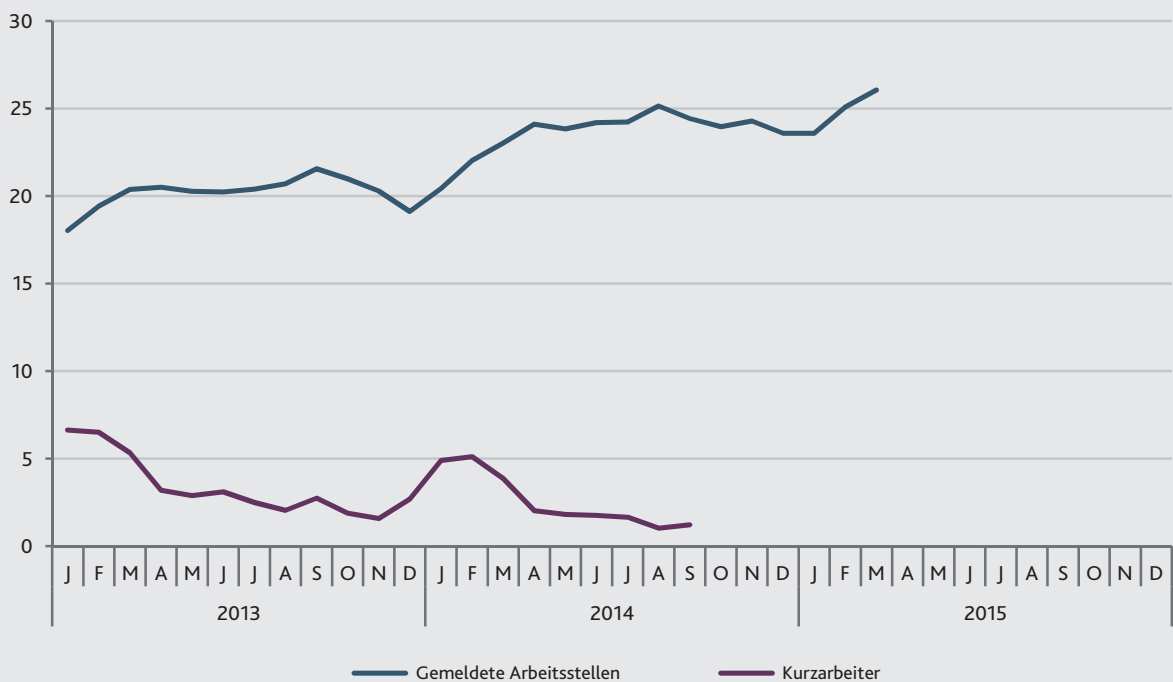
**Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

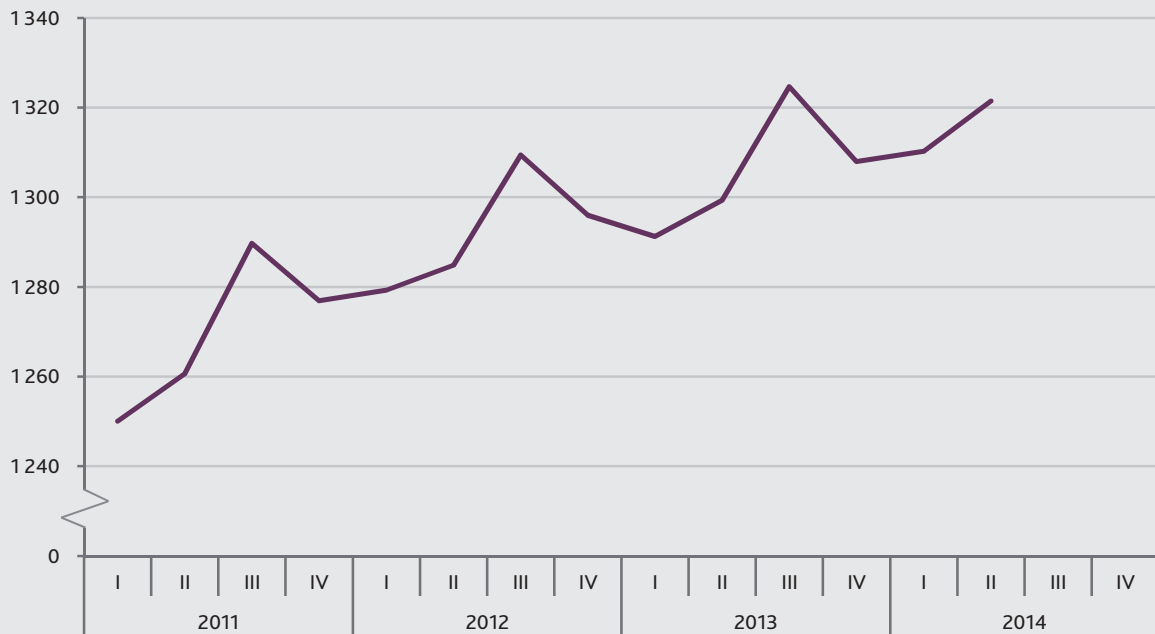
**Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter**  
in 1000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

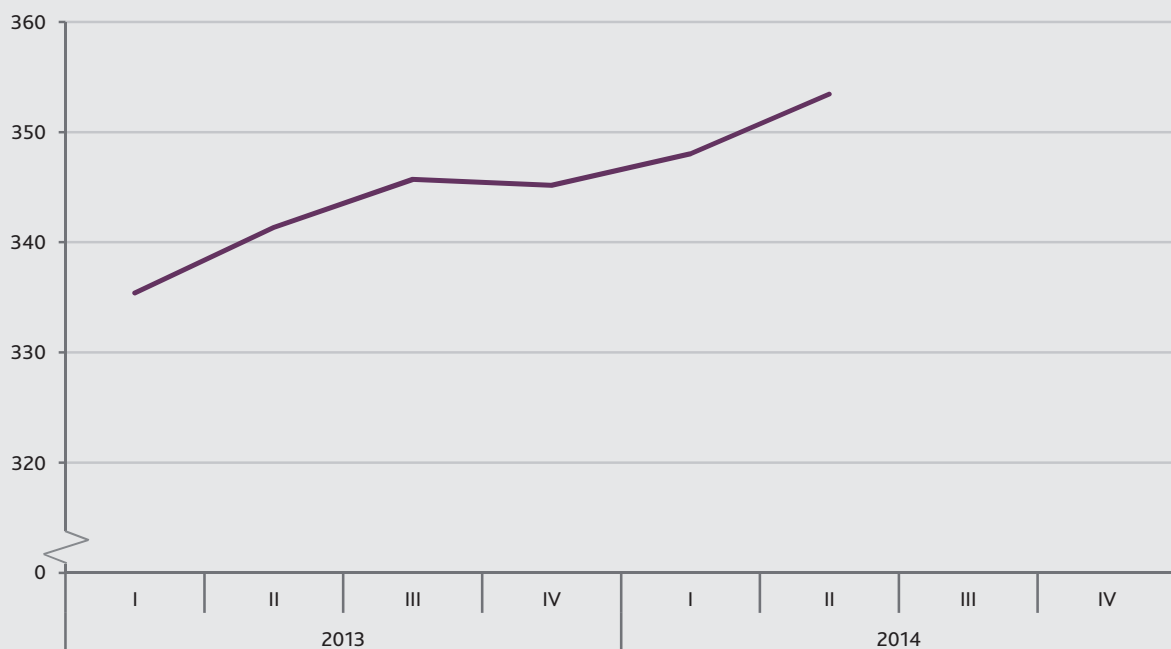
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

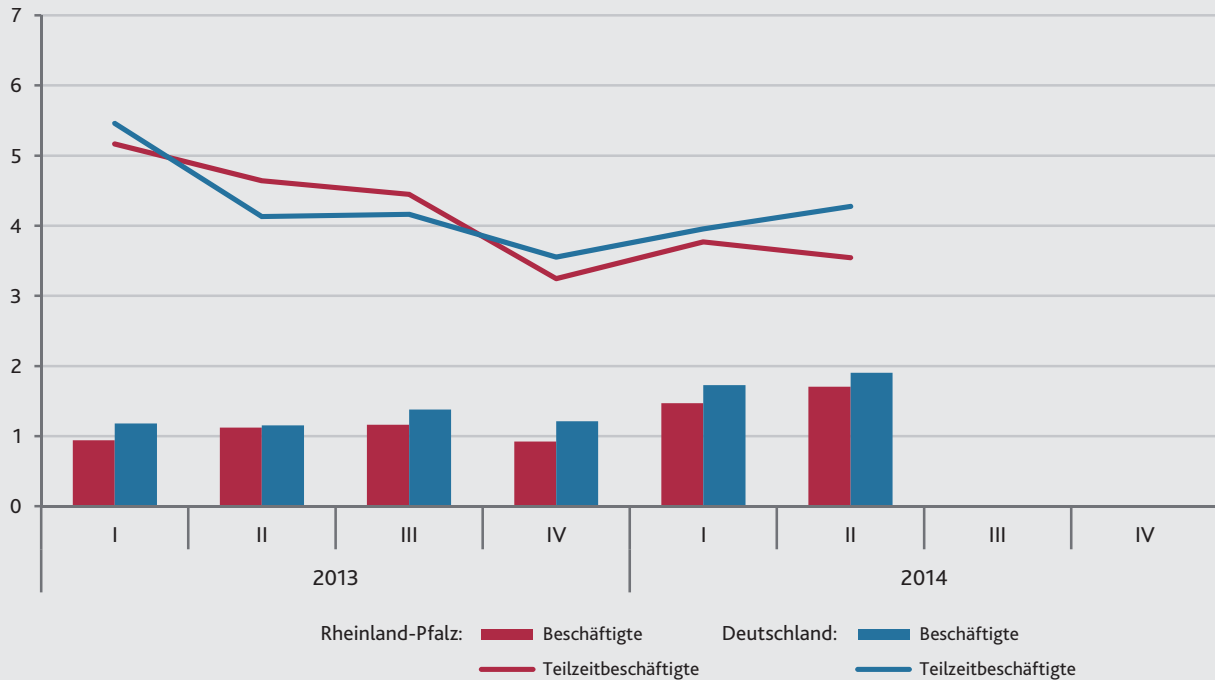
**Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

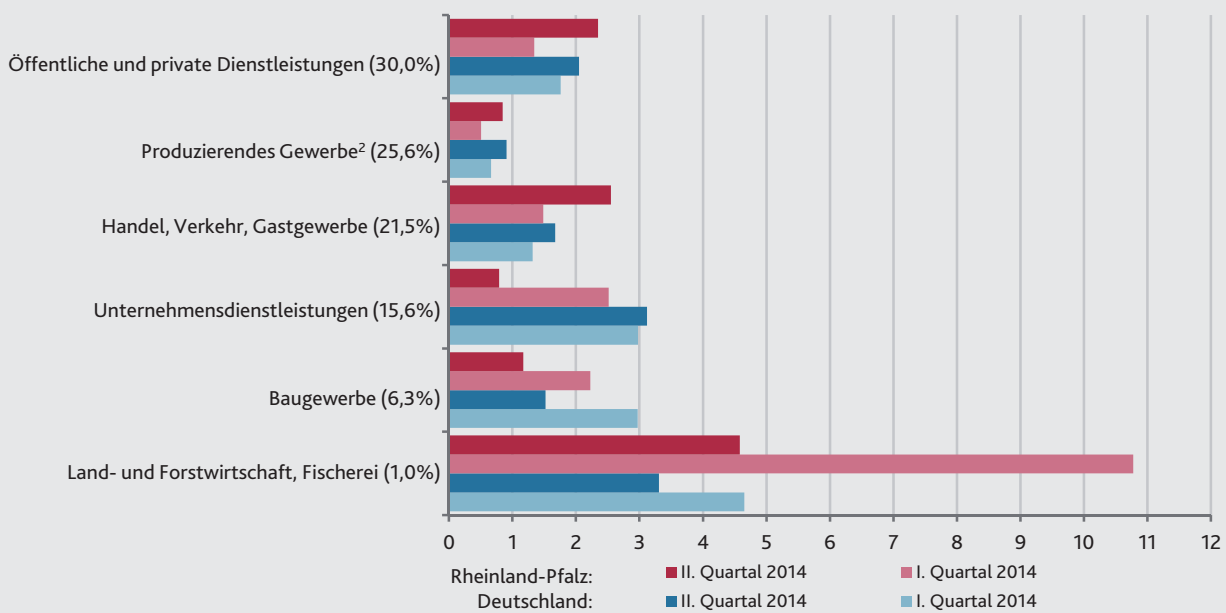
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

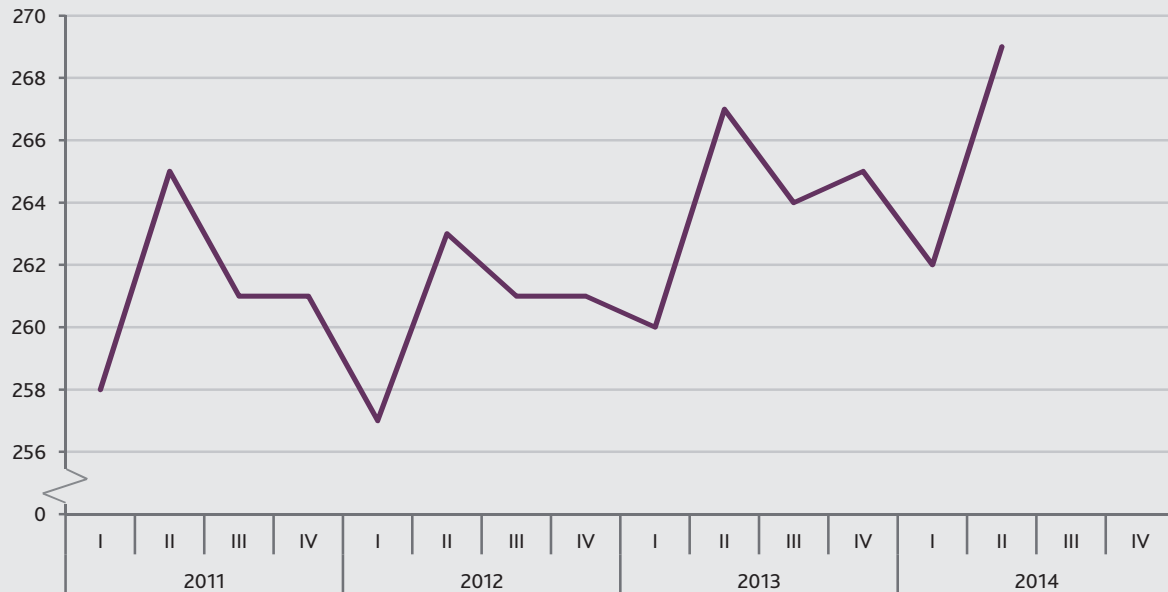
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2014. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1</sup> am Arbeitsort in 1 000

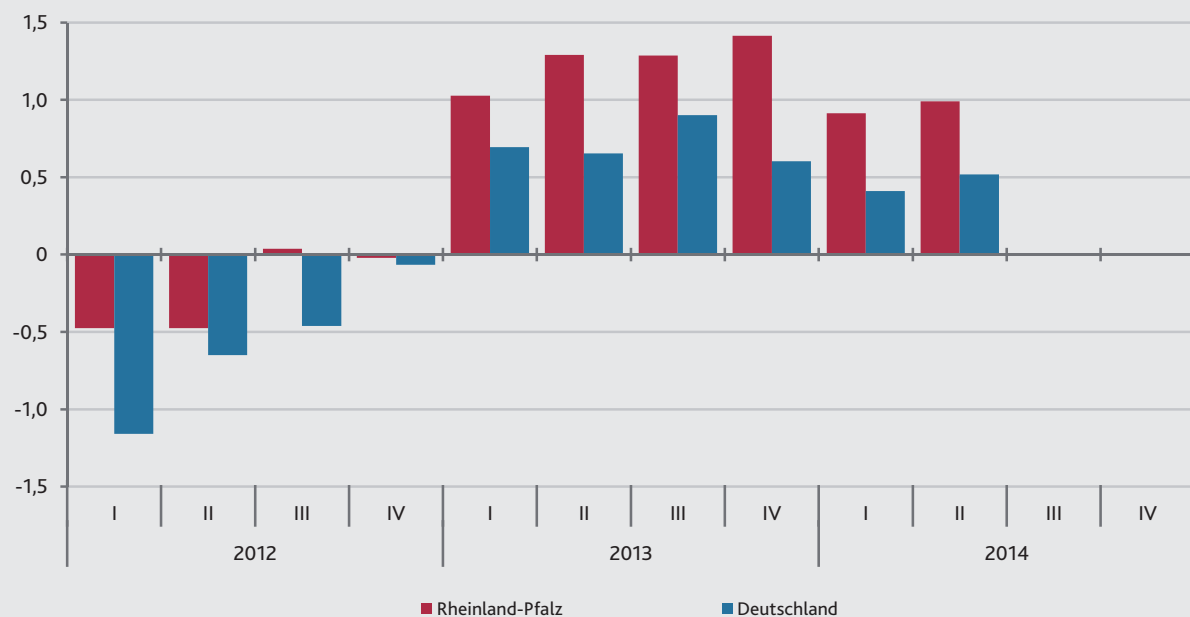


<sup>1</sup> Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

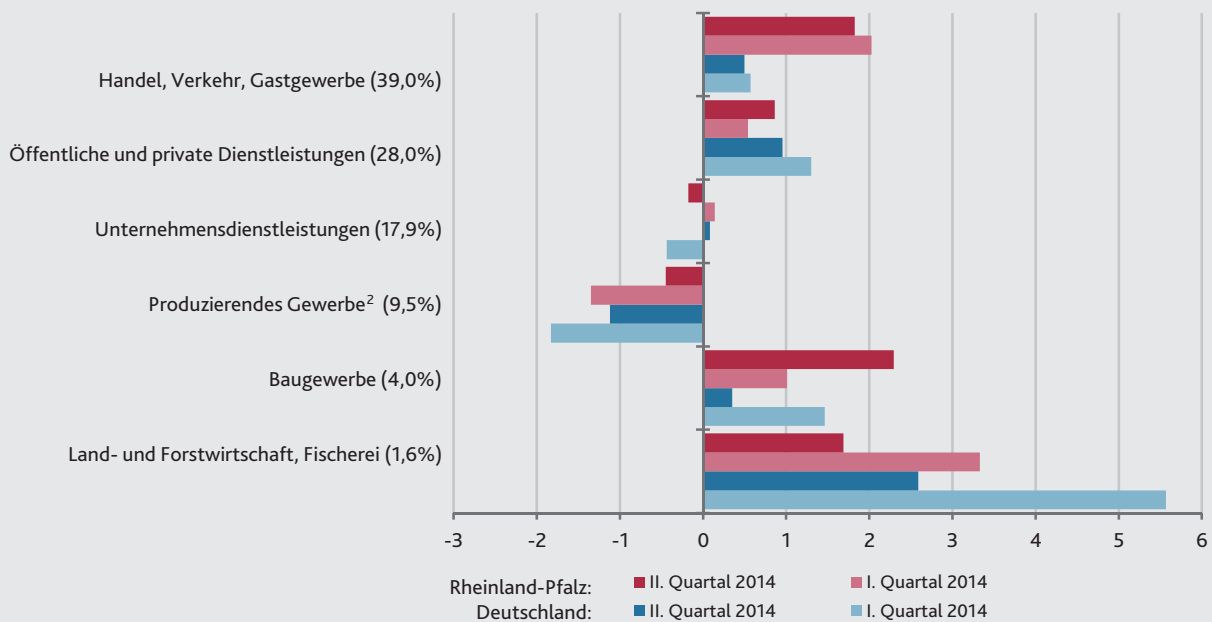


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2014. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. März 2015.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz ( $= \text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$ ) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

### Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindes-

tens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

### Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

### Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neugründung (Neugründung, Gründung

nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

### ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

### Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

### Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben

werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

### Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

### Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

### Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

### Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

### Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

### Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 933	128 083	127 842	126 432
752	134 121	128 083	133 450	157 264	110 128
6 058	126 824	133 450	157 264	111 776	80 756
134 628	134 545	157 827	113 035	84 980	63 568
157 811	113 466	84 980	64 829	78 146	92 396
113 466	87 007	64 829	78 146	94 429	125 873
87 007	65 282	78 146	94 429	125 677	103 807
65 282	78 320	94 429	125 677	103 807	69 027
78 320	95 409	103 807	69 027		
95 409					

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

## Bevölkerung

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 990 <sup>1,2</sup>	3 994 <sup>1,2</sup>	3 993	3 995	3 995	4 005	...	...
darunter Ausländer <sup>r3</sup>	1 000	290 <sup>1,2</sup>	306 <sup>1,2</sup>	303	305	306	322	...	...

## Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>4</sup>

* Eheschließungen <sup>5</sup>	Anzahl	1 687	1 602	2 027	1 503	975	2 951	...	...
* Lebendgeborene <sup>6</sup>	Anzahl	2 597	2 666	2 932	2 825	2 516	2 838	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,8	8,0	8,9	8,3	7,7	8,3	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>7</sup>	Anzahl	3 700	3 794	3 339	3 507	3 469	3 289	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	11,4	10,2	10,3	10,6	9,7	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>7</sup>	Anzahl	11	8	6	7	7	1	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,2	3,1	2,0	2,5	2,8	0,4	...	...
* Überschuss der Geborenen (+)									
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 103	-1 129	-407	-682	-953	-451	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-3,3	-3,4	-1,2	-2,0	-2,9	-1,3	...	...

## Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 262	9 962	12 867	13 324	9 220	12 268	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 739	4 305	6 107	5 410	4 072	5 661	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 197	8 538	10 195	11 018	8 116	10 276	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 430	2 630	3 048	2 972	2 755	3 286	...	...
* Wanderungsgewinn (+)									
bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 065	1 424	2 672	2 306	1 104	1 992	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>8</sup>	Anzahl	13 154	13 592	14 711	16 008	12 831	14 575	...	...

## Erwerbstätigkeit

### Beschäftigte<sup>9,10,11</sup>

	Einheit	2011	2012	2013			2014		
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>12</sup>	1 000	1 261	1 285	1 296	1 291	1 299	1 325	1 308	1 321
* Frauen	1 000	575	589	600	598	599	611	607	611

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung, Ergebnis vorläufig. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

**noch: Erwerbstätigkeit****Beschäftigte<sup>1, 2, 3</sup>**

	Einheit	2011	2012		2013			2014	
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Ausländer/-innen	1 000	83	90	88	90	96	100	94	100
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	300	326	334	335	341	346	345	348
* darunter Frauen	1 000	254	275	282	283	286	289	290	292
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>4</sup>									
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	12	10	11	13	13	10	12
* produzierendes Gewerbe	1 000	411	418	416	416	418	425	418	420
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	269	274	279	276	278	285	282	280
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	194	199	199	198	204	206	202	203
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	375	382	392	390	387	395	396	396

**Arbeitsmarkt<sup>5</sup>**

Arbeitsmarkt <sup>5</sup>	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose	Anzahl	116 353	115 741	125 232	125 452	122 322	110 332	123 807	123 337	118 863
* Frauen	Anzahl	54 039	53 744	56 371	56 266	55 726	51 018	55 484	55 047	53 680
Männer	Anzahl	62 314	61 998	68 861	69 186	66 596	59 314	68 323	68 290	65 183
SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>6</sup>	Anzahl	46 247	44 689	52 291	52 389	49 081	41 495	50 145	49 671	45 829
SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>7</sup>	Anzahl	70 106	71 053	72 941	73 063	73 241	68 837	73 662	73 666	73 034
* Arbeitslosenquote <sup>8</sup>	%	5,5	5,4	5,9	5,9	5,7	5,1	5,7	5,7	5,5
* Frauen	%	5,4	5,3	5,6	5,6	5,6	5,1	5,5	5,4	5,3
* Männer	%	5,5	5,4	6,1	6,1	5,9	5,2	6,0	6,0	5,7
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,1	4,9	5,0	5,3	5,1	4,3	5,0	5,2	5,0
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,1	2,9	3,0	2,9	2,8	3,0	3,1	3,0
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,6	6,2	6,2	6,1	5,4	6,0	5,9	5,7
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,2	6,8	6,7	6,6	5,9	6,5	6,4	6,2
* Ausländer/-innen	%	12,2	12,1	13,5	13,6	13,4	11,9	13,4	13,5	13,1
Deutsche	%	4,9	4,8	5,3	5,3	5,1	4,5	5,1	5,1	4,9
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	3 423	...	4 897	5 109	3 851	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>9</sup>	Anzahl	20 154	23 602	20 427	22 026	23 028	23 591	23 584	25 087	26 056

**Soziales****Leistungsbezug nach SGB II<sup>10</sup>**

	Einheit	2012	2013		2014			2015	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 183	218 942	216 424	217 290	220 172	220 302	220 043	...
* darunter Frauen	Anzahl	122 591	113 107	111 967	112 368	113 786	113 871	113 516	...
davon									
* erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	154 825	155 110	152 898	153 520	155 793	155 067	155 003	...
* nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	63 359	63 832	63 526	63 770	64 379	65 235	65 040	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	60 950	61 451	61 111	61 362	61 946	62 743	62 581	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.



## Bautätigkeit

(Baugenehmigungen)

### Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2012	2013		2014				2015	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	528	552	476	406	478	539	456	388	486
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	493	507	425	367	426	482	408	351	439
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	3	4	1	1	2	2	4	5
Unternehmen	Anzahl	48	64	37	78	62	96	90	44	95
private Haushalte	Anzahl	478	485	435	327	415	441	364	340	386
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	867	1 025	1 016	670	943	967	852	707	977
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	590	633	562	442	596	610	511	453	612
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	110	119	108	85	115	116	97	85	115
Wohnräume	Anzahl	4 399	4 783	4 159	3 450	4 352	4 563	3 997	3 369	4 386
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	162	180	163	124	177	179	147	134	179

### Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	124	126	125	105	97	139	149	116	100
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	12	13	11	9	10	15	14	11	9
Unternehmen	Anzahl	102	99	101	77	68	98	94	88	78
private Haushalte	Anzahl	11	14	13	19	19	26	41	17	13
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	14	31	8	39	7	38	8	7	7
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	882	739	566	802	605	1 461	660	523	498
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	117	105	96	102	78	174	102	83	70
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	90	89	77	97	74	201	72	59	67

### Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	979	1 120	1 195	916	1 029	1 227	1 020	849	1 079
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 006	5 500	4 869	4 231	4 692	6 043	4 843	3 964	4 848

**Landwirtschaft**

Landwirtschaft	Einheit	2012	2013			2014				2015
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	10 983	10 747	11 369	10 272	11 647	12 882	12 161	11 398	12 318
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 010	1 847	2 342	1 885	2 147	2 771	2 321	2 059	2 074
darunter										
* Kälber <sup>2</sup>	t	9	8	10	17	6	10	7	19	4
* Jungrinder	t	9	10	21	33	20	10	12	12	11
* Schweine	t	8 924	8 852	8 966	8 332	9 460	10 021	9 789	9 279	10 210
* Eierzeugung <sup>3</sup>	1 000	14 494	14 522	13 045	10 126	11 694	14 587	13 206	12 585	13 425

**Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie  
Bergbau und Gewinnung von  
Steinen und Erden<sup>4</sup>**

* Betriebe	Anzahl	1 004	984	984	984	966	983	983	983	...
* Beschäftigte <sup>5</sup>	Anzahl	248 907	248 561	249 730	248 880	248 361	253 007	252 796	251 667	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 600	31 499	32 495	28 191	32 956	33 453	33 103	29 183	...
* Entgelte	Mill. EUR	974	1 002	1 311	970	944	964	1 346	991	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 047	7 045	7 318	6 633	6 924	7 339	6 957	6 869	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>6</sup>	Mill. EUR	3 981	3 945	4 036	3 407	4 158	4 001	3 810	3 626	...
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 769	1 839	1 970	1 975	1 506	2 034	1 935	1 957	...
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	98	85	91	72	77	97	98	81	...
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 199	1 176	1 222	1 179	1 183	1 207	1 114	1 204	...
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 340	2 337	2 409	2 134	2 521	2 254	2 220	2 297	...
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	901	961	1 108	1 057	730	1 089	998	984	...
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 798	3 812	3 987	3 568	3 860	4 103	3 823	3 832	...
Exportquote <sup>7</sup>	%	53,9	54,1	54,5	53,8	55,7	55,9	55,0	55,8	...
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	101,4	103,0	99,3	86,2	110,5	104,3	96,1	99,1	107,0
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	99,3	100,2	101,1	85,3	110,0	96,8	95,5	90,6	104,2
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	105,9	111,2	99,8	92,9	113,5	123,2	105,3	114,3	116,5

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.



## noch: Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden <sup>1</sup>	Einheit	2012	2013			2014				2015
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	98,7	75,5	61,7	36,6	106,6	52,1	46,5	38,5	60,4
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	95,6	89,5	93,6	71,7	102,7	76,9	71,0	93,3	90,8
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	99,3	102,5	100,0	88,6	111,3	95,1	96,2	90,4	103,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	107,7	119,3	83,9	86,5	102,5	132,3	101,9	124,6	120,0

### Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen<sup>2</sup>

* Betriebe <sup>3</sup>	Anzahl	172	172	171	171	175	173	173	172	168
* Beschäftigte <sup>3,4</sup>	Anzahl	9 669	9 694	9 735	9 729	9 796	9 805	9 789	9 765	9 690
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3</sup>	1 000 h	1 208	1 188	1 218	1 029	1 272	1 234	1 230	1 058	1 197
* Entgelte <sup>3</sup>	Mill. EUR	39	41	56	37	37	48	58	40	37
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	448	474	507	514	483	343	370	370	...
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	433	459	489	496	466	329	356	354	...

### Baugewerbe<sup>6</sup>

#### Bauhauptgewerbe<sup>7</sup>

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 505	38 342	38 473	37 965	37 282	39 011	38 822	38 230	37 501
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 816	3 791	4 112	3 093	3 101	4 596	4 276	3 227	2 734
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 610	1 562	1 660	1 306	1 369	1 858	1 793	1 381	1 297
* gewerblicher Bau <sup>8</sup>	1 000 h	906	911	982	781	790	1 124	1 023	844	722
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 300	1 319	1 470	1 006	942	1 614	1 460	1 002	715
darunter Straßenbau	1 000 h	626	646	740	494	390	801	705	459	258
* Entgelte	Mill. EUR	90	92	112	94	87	100	113	102	81

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

**noch: Baugewerbe<sup>1</sup>****Bauhauptgewerbe<sup>2</sup>**

Bauhauptgewerbe <sup>2</sup>		Einheit	2012	2013		2014				2015	
			Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Mill. EUR	382	405	472	486	252	490	506	516	225
davon											
* Wohnungsbau		Mill. EUR	138	145	158	166	97	171	160	168	82
* gewerblicher Bau <sup>3</sup>		Mill. EUR	102	112	128	137	67	130	141	157	72
* öffentlicher und Straßenbau		Mill. EUR	142	149	186	184	88	189	205	191	71
darunter Straßenbau		Mill. EUR	69	73	98	86	33	98	107	84	23

**Ausbaugewerbe  
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)<sup>4</sup>**

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau) <sup>4</sup>	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Betriebe <sup>5</sup>	Anzahl	395	415	415	415	414	414	411	411	411
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>5</sup>	Anzahl	14 919	15 506	15 479	15 737	15 511	15 412	15 555	15 862	15 748
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 814	4 948	4 988	5 170	5 004	4 831	4 827	5 111	4 979
* Entgelte	Mill. EUR	111	119	117	118	126	114	118	120	128
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	446	412	390	425	507	343	387	422	548

**Handel<sup>6</sup>****Großhandel<sup>7</sup>**

Großhandel <sup>p, 7</sup>	Einheit	2012	2013			2014				2015
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Beschäftigte	2010=100	103,0	105,4	105,6	104,8	104,7	107,6	107,8	106,7	106,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	107,8	114,1	113,1	113,3	113,7	119,7	121,3	119,9	119,0
* Umsatz nominal <sup>8</sup>	2010=100	102,7	94,7	94,4	89,9	84,5	102,0	93,1	90,3	78,0
* Umsatz real <sup>9</sup>	2010=100	95,8	87,6	88,0	83,5	78,7	95,7	87,8	85,7	74,2

**Einzelhandel<sup>9</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	102,9	102,7	105,6	105,2	103,2	105,7	106,6	106,6	105,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,0	103,3	106,2	105,5	104,0	106,7	108,2	108,3	106,8
* Umsatz nominal <sup>8</sup>	2010=100	104,3	101,4	104,9	114,8	93,5	108,0	102,6	118,3	95,8
* Umsatz real <sup>8</sup>	2010=100	100,9	96,7	99,9	109,6	89,3	102,6	97,9	113,6	92,8

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 7 Einschließlich Handelsvermittlung. – 8 Ohne Umsatzsteuer. – 9 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel<sup>1</sup>****Kfz-Handel<sup>p, 2</sup>**

Kfz-Handel <sup>p, 2</sup>	Einheit	2012	2013		2014				2015	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Beschäftigte	2010=100	104,0	103,7	104,4	103,9	103,1	106,1	106,0	105,1	104,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	110,2	114,5	115,5	115,6	115,0	119,6	120,2	120,3	119,6
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	97,4	94,6	100,5	81,7	85,1	113,6	103,0	93,0	82,5
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	94,8	92,1	97,6	79,7	83,0	110,3	99,7	90,2	79,9

**Gastgewerbe<sup>p</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	104,9	99,8	99,1	96,6	93,4	105,5	101,7	99,1	95,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	106,8	100,5	98,3	96,7	93,5	107,6	103,4	101,3	96,7
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	92,4	80,4	74,4	81,1	58,8	93,5	76,3	79,4	59,1
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	89,3	75,9	69,9	76,2	55,1	85,5	69,9	72,9	54,0

**Tourismus<sup>4</sup>**

* Gästeankünfte	1 000	669	672	531	416	334	864	522	434	...
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	155	94	89	55	165	90	89	...
* Gästeübernachtungen	1 000	1 758	1 748	1 238	1 062	848	2 231	1 224	1 099	...
* darunter von Auslandsgästen	1 000	443	435	227	230	134	449	225	234	...

**Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	1 858	1 779	1 860	1 792	1 709	1 791	2 008	1 753	1 796
*   darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 248	1 191	1 232	1 142	1 051	1 288	1 406	1 135	1 107
* Getötete Personen	Anzahl	17	15	10	15	18	16	23	13	9
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	9	8	5	6	10	7	10	6	5
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	2	3	-	3	7	2	-
Radfahrer	Anzahl	2	1	1	2	2	-	3	1	-
Fußgänger	Anzahl	2	2	2	3	5	5	3	4	3
* Verletzte Personen	Anzahl	1 620	1 547	1 633	1 488	1 350	1 642	1 821	1 481	1 489

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

**noch: Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
schwer verletzte Personen	Anzahl	302	296	302	267	206	329	347	238
darunter									
Pkw-Insassen	Anzahl	136	137	157	157	121	121	136	136
Benutzer motorisierter									
Zweiräder	Anzahl	72	70	63	30	17	92	100	41
Radfahrer	Anzahl	48	46	36	36	20	67	53	25
Fußgänger	Anzahl	32	29	34	34	40	30	39	28

**Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>**

	Einheit	2012	2013			2014				2015
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 263	11 881	11 221	10 079	9 691	12 368	10 920	10 455	9 553
darunter										
Krafträder	Anzahl	593	589	139	99	182	391	204	129	180
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	10 321	9 973	9 738	8 502	8 354	10 758	9 554	9 019	8 156
* Lastkraftwagen	Anzahl	943	904	999	910	826	931	818	905	877
Zugmaschinen	Anzahl	334	339	271	438	254	257	265	327	285

**Personenbeförderung**

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	52 780	53 338	55 824	48 007	55 733	58 819	56 317	46 755
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	454	479	522	444	512	546	530	439

**Binnenschifffahrt**

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gütereingang	1 000 t	1 058	1 094	1 251	1 143	910	996	1 082	1 095
* Güterversand	1 000 t	815	821	955	855	717	870	872	833

**Außenhandel<sup>4</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	3 858	3 876	4 272	3 857	3 274	4 241	4 361	3 948	3 748
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	296	294	309	290	269	300	299	275	258
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 529	3 540	3 920	3 518	2 956	3 855	3 957	3 550	3 379

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>**

Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2012	2013				2014			
			Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
*	Rohstoffe	Mill. EUR	23	22	29	23	18	23	23	20	18
*	Halbwaren	Mill. EUR	175	170	159	147	133	170	152	149	144
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 332	3 348	3 731	3 349	2 805	3 663	3 782	3 380	3 217
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	954	944	1 009	881	710	940	962	889	859
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 378	2 404	2 723	2 468	2 096	2 722	2 820	2 492	2 359
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	2 584	2 653	2 949	2 668	2 210	2 909	2 924	2 739	2 396
*	darunter in EU-Länder <sup>3</sup>	Mill. EUR	2 197	2 283	2 552	2 308	1 917	2 570	2 567	2 428	2 116
	Belgien	Mill. EUR	179	187	212	182	167	201	210	197	183
	Luxemburg	Mill. EUR	57	54	62	54	45	57	56	51	42
	Dänemark	Mill. EUR	38	35	39	36	29	38	37	30	38
	Finnland	Mill. EUR	31	31	32	28	33	30	31	26	27
	Frankreich	Mill. EUR	407	430	458	421	364	456	451	407	357
	Griechenland	Mill. EUR	35	41	43	32	21	29	34	26	31
	Großbritannien	Mill. EUR	223	240	283	263	178	298	305	292	276
	Irland	Mill. EUR	10	12	12	12	10	11	14	19	25
	Italien	Mill. EUR	226	218	240	224	174	248	244	231	183
	Niederlande	Mill. EUR	218	225	241	208	199	242	206	232	206
	Österreich	Mill. EUR	146	148	168	150	134	155	162	155	118
	Schweden	Mill. EUR	65	63	70	67	53	77	75	71	58
	Spanien	Mill. EUR	173	172	194	172	151	218	222	209	168
	Portugal	Mill. EUR	21	33	44	39	24	28	38	33	28
*	Afrika	Mill. EUR	94	98	105	104	89	105	116	85	142
*	Amerika	Mill. EUR	559	530	640	528	389	524	646	523	583
	darunter nach USA	Mill. EUR	369	342	441	354	234	349	477	372	436
*	Asien	Mill. EUR	572	563	547	528	559	673	642	572	597
	darunter nach China	Mill. EUR	154	147	141	161	154	186	172	138	156
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	49	31	32	29	27	29	33	28	29

**Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	2 616	2 599	2 855	2 663	2 434	2 740	2 702	2 513	2 522
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	267	245	253	255	261	256	222	269
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 263	2 222	2 469	2 287	2 058	2 298	2 256	2 063	2 051
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	82	44	51	44	35	35	44	38	31
* Halbwaren	Mill. EUR	324	310	326	301	292	291	320	323	244
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 857	1 868	2 092	1 941	1 731	1 972	1 892	1 702	1 776

<sup>1</sup> Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – <sup>2</sup> Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – <sup>3</sup> Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

Einfuhr (Generalhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2012	2013				2014			
			Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	532	537	539	528	468	522	525	507	528
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 325	1 331	1 553	1 413	1 262	1 450	1 367	1 195	1 248
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	1 904	1 911	2 140	1 997	1 811	2 051	2 018	1 905	1 930
*	darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup>	Mill. EUR	1 612	1 680	1 924	1 769	1 577	1 842	1 816	1 628	1 676
	Belgien	Mill. EUR	284	297	351	299	268	293	311	301	262
	Luxemburg	Mill. EUR	42	42	52	47	40	47	45	44	37
	Dänemark	Mill. EUR	17	18	21	19	15	20	19	17	17
	Finnland	Mill. EUR	11	7	7	6	5	11	10	8	13
	Frankreich	Mill. EUR	241	241	299	247	226	252	248	227	228
	Griechenland	Mill. EUR	7	9	17	5	11	8	8	6	8
	Großbritannien	Mill. EUR	86	99	121	131	115	133	95	83	88
	Irland	Mill. EUR	11	21	27	30	9	27	40	12	77
	Italien	Mill. EUR	154	163	181	168	147	169	168	147	157
	Niederlande	Mill. EUR	264	255	275	255	256	308	289	263	269
	Österreich	Mill. EUR	89	84	91	87	98	85	91	84	94
	Schweden	Mill. EUR	35	41	45	43	40	46	48	44	37
	Spanien	Mill. EUR	95	109	125	132	92	116	115	91	104
	Portugal	Mill. EUR	16	16	19	17	13	14	17	14	10
*	Afrika	Mill. EUR	49	70	75	68	53	55	43	31	33
*	Amerika	Mill. EUR	286	251	224	240	279	227	232	227	236
	darunter aus USA	Mill. EUR	201	186	173	165	142	160	150	180	188
*	Asien	Mill. EUR	371	363	411	352	286	401	404	346	318
	darunter aus China	Mill. EUR	158	161	151	151	138	177	163	136	150
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	5	5	6	4	6	5	4	4

**Gewerbeanzeigen<sup>4</sup>**

Einheit		2012	2013			2014				2015
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 039	3 017	2 706	2 299	3 866	3 105	2 620	2 477	3 441
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	517	475	419	379	582	504	423	395	562
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 971	2 005	1 813	1 433	2 505	2 020	1 780	1 594	2 153
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 086	2 985	2 948	3 624	4 189	2 785	2 569	3 951	3 574
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	470	452	428	535	640	361	346	621	534
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 089	2 027	2 073	2 609	2 813	1 941	1 810	2 845	2 383

<sup>1</sup> Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – <sup>2</sup> Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – <sup>3</sup> Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – <sup>4</sup> Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

## Insolvenzen

Insolvenzen	Einheit	2012	2013		2014				2015	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Insgesamt	Anzahl	578	567	537	498	501	544	426	478	431
davon										
* Unternehmen	Anzahl	91	90	64	80	66	84	47	85	70
* Verbraucher	Anzahl	377	354	323	325	310	331	283	272	250
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	91	103	119	79	104	114	78	111	103
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup>										
Nachlässe	Anzahl	19	20	31	14	21	15	18	10	8
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	144	91	62	58	84	98	106	60	81

## Handwerk<sup>2</sup>

Handwerk<sup>2</sup>

Einheit	2012	2013				2014				
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.		
* Beschäftigte <sup>3</sup>	2009=100 <sup>4</sup>	99,5	98,7	97,9	100,6	98,2	97,7	98,1	99,7	98,2
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) <sup>5</sup>	2009=100 <sup>6</sup>	101,2	100,0	100,8	105,2	113,1	87,5	101,2	104,0	113,2

## Preise

Preise	Einheit	2013	2014					2015		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Verbraucherpreisindex										
(Gesamtindex)	2010=100	105,8	106,8	106,1	106,7	106,9	106,9	105,7	106,6	107,1
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	103,4	104,8	104,3	104,4	104,5	105,6	105,6	105,7	105,7

## Verdienste<sup>7</sup>

	Einheit	2013	2014	2013			2014			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Bruttonomatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 790	3 798	3 455	3 458	3 495	3 426	3 472	3 491	3 524
* Frauen	EUR	3 268	3 266	3 026	3 023	3 044	3 006	3 021	3 052	3 062
* Männer	EUR	4 003	4 009	3 631	3 635	3 681	3 593	3 651	3 665	3 707
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	6 925	7 205	6 113	6 125	6 166	6 254 <sup>r</sup>	6 360	6 403	6 456
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	4 352	4 405	4 005	4 023	4 058	4 015 <sup>r</sup>	4 053	4 097	4 126
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	3 183	3 235	2 919	2 929	2 963	2 933	2 975	2 993	3 013
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 641	2 641	2 444	2 462	2 496	2 416	2 470	2 487	2 514
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	2 047	2 030	1 935	1 951	1 975	1 885	1 921	1 946	1 957

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste<sup>1</sup>**

	Einheit	2013	2014	2013			2014			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 078	4 175	3 623	3 636	3 681	3 622	3 716	3 729	3 767
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 899	4 001	3 497	3 626	3 584	3 448	3 587	3 616	3 643
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 245	4 353	3 734	3 734	3 792	3 756	3 836	3 840	3 887
* Energieversorgung	EUR	4 955	(5 040)	4 380	4 374	4 433	4 344	4 462	4 456	4 487
* Wasserversorgung <sup>2</sup>	EUR	3 207	3 473	3 003	2 988	2 989	3 114	3 230	(3 275)	3 260
* Baugewerbe	EUR	3 156	3 257	2 985	3 095	3 086	2 922	3 090	3 140	3 128
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 596	3 551	3 343	3 338	3 371	3 298	3 312	3 336	3 366
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 535	3 275	3 166	3 162	3 214	2 998	3 019	3 032	3 078
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 978	2 748	2 711	2 747	2 775	2 570	2 608	2 600	2 614
* Gastgewerbe	EUR	(2 026)	(2 078)	1 948	1 955	2 003	2 030	1 986	1 978	1 979
* Information und Kommunikation	EUR	4 870	5 049	4 465	4 452	4 553	4 537	4 663	4 632	4 672
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 907	4 902	4 104	4 152	4 222	4 086	4 114	4 154	4 231
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 739	3 947	3 411	3 366	3 301	(3 712)	(3 849)	(3 838)	(3 857)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	(4 670)	4 823	4 053	4 033	4 088	4 170	4 190	4 223	4 216
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	/	(2 160)	2 087	2 114	2 113	2 059	2 080	2 095	2 118
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 450	3 536	3 354	3 361	3 368	3 389	3 389	3 469	3 504
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 105	4 132	4 040	4 032	4 033	4 034	4 035	4 079	4 050
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 678	3 693	3 465	3 461	3 491	3 430	3 473	3 485	3 514
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	4 257	3 734	4 072	3 897	3 926	(3 565)	(3 339)	(3 362)	(3 645)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 059	3 272	2 886	2 899	2 905	3 070	3 064	3 108	3 126

**Geld und Kredit<sup>3</sup>**

Geld und Kredit <sup>3</sup>	Einheit	2012	2013			2014				
		Durchschnitt		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	118 975	121 674	118 137	125 085	124 568	125 584	124 657	124 257	124 973
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 024	12 174	11 935	12 668	12 008	12 333	12 369	11 869	11 692

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsgebietes ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. –

2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).



**noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>**

Einheit	2012	2013			2014			
	Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.

**Kredite an Nichtbanken**

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	15 080	14 002	13 753	14 474	13 508	13 476	13 295	13 232	12 432
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	91 871	95 498	92 449	97 943	99 052	99 775	98 993	99 156	100 849
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	110 263	113 342	110 111	116 437	116 350	117 767	117 623	117 462	118 519
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	99 772	102 470	99 761	104 866	105 312	106 449	106 566	106 600	107 683
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 492	10 872	10 350	11 571	11 038	11 318	11 057	10 862	10 836
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 712	8 332	8 026	8 648	8 218	7 817	7 034	6 795	6 454

**Einlagen und aufgenommene****Kredite von Nichtbanken**

	Mill. EUR	113 249	113 014	112 603	111 883	114 631	112 837	112 942	114 661	116 885
Sichteinlagen	Mill. EUR	46 913	51 536	50 925	51 526	53 576	53 185	53 933	56 215	58 309
Termineinlagen	Mill. EUR	29 481	26 577	26 702	25 866	26 426	25 455	25 226	24 928	24 903
Sparbriefe	Mill. EUR	7 744	6 639	6 710	6 445	6 414	6 059	5 884	5 687	5 637
Spareinlagen	Mill. EUR	29 112	28 262	28 266	28 046	28 215	28 138	27 899	27 831	28 036
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 671	110 380	109 800	109 433	112 081	110 316	110 550	112 240	114 475
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 602	107 492	107 139	106 814	108 780	107 664	107 716	109 307	111 133
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 069	2 888	2 661	2 619	3 301	2 652	2 834	2 933	3 342
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 578	2 634	2 803	2 450	2 550	2 521	2 392	2 421	2 410

**Steuern**

Einheit	2012	2013	2014				2015	
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.

**Aufkommen nach  
Steuerarten**

<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill. EUR	3 533	3 515	4 241	2 846	3 750	3 906	4 767	3 143	3 805
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 088	1 104	1 767	779	1 125	1 170	2 215	810	829
Lohnsteuer	Mill. EUR	728	761	938	641	1 045	1 041	971	664	1 087
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	147	149	-	-	477	461	-	-	495
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	161	157	533	30	8	- 4	598	35	15
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	78	72	51	47	18	37	356	53	20

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Steuern**

Einheit	2012	2013		2014				2015	
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	

**Gemeinschaftsteuern**

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	34	32	11	64	51	43	8	46	55
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	16	-	-	41	34	-	-	38
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	87	83	234	- 2	2	53	281	11	- 348
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 1	- 4	-	-	- 10	65	-	-	- 340
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 444	2 411	2 475	2 067	2 624	2 736	2 552	2 333	2 976
Umsatzsteuer	Mill. EUR	462	480	541	424	708	541	504	494	701
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 982	1 931	1 933	1 643	1 917	2 195	2 048	1 839	2 275

**Zölle**

Mill. EUR	193	184	172	156	213	215	194	179	249
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

**Bundessteuern**

darunter	Mill. EUR	111	113	171	113	86	48	180	51	40
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	48	21	14	18	65	12	7
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	45	46	92	37	32	30	115	39	32

**Landessteuern**

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	14	18	54	15	14	27	27	49	- 4
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	25	31	27	37	29	28	31	34	35
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	11	13	13	15	13	11	14	15	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	2	1	1	1	2	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	2	3	2	3	2	3	2

Einheit	2012	2013			2014			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.

**Gemeindesteuern**

Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	4	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	122	125	125	144	115	113	141	144	121
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	462	458	497	465	426	390	491	430	469
sonstige Gemeindesteuern <sup>1</sup>	Mill. EUR	12	15	15	17	17	17	17	19	17

<sup>1</sup> Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der  
Gemeinden und Gemeinde-  
verbände**

Einheit	2012	2013				2014			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Mill. EUR	889	909	962	935	1 107	593	1 017	919	1 172
Mill. EUR	377	379	421	373	290	380	425	346	325
Mill. EUR	336	348	362	352	614	70	391	361	632
Mill. EUR	38	37	35	42	68	8	39	43	74

**Steuereinnahmen des Landes**

Einheit	2012	2013		2014				2015	
	Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Mill. EUR	809	851	1 241	692	908	898	1 527	775	750
Mill. EUR	55	66	98	70	60	69	76	101	47
Mill. EUR	411	418	655	334	421	452	870	348	277
Mill. EUR	249	262	285	273	387	390	297	283	408
Mill. EUR	68	67	227	13	4	- 2	254	15	7
Mill. EUR	36	34	22	22	6	18	175	25	13
Mill. EUR	15	14	5	28	23	19	4	20	24
Mill. EUR	43	41	117	- 1	1	26	141	6	- 174
Mill. EUR	320	344	427	290	424	376	524	321	422
Mill. EUR	225	255	325	213	355	271	420	247	351
Mill. EUR	95	89	102	77	69	105	104	74	72
Mill. EUR	6	6	16	- 0	1	0	15	1	1
Mill. EUR	2	2	5	- 0	0	0	5	0	0
Mill. EUR	12	12	32	- 1	2	0	31	2	2
Mill. EUR	3	2	7	- 0	0	0	6	1	0

**Steuereinnahmen des Bundes**

Mill. EUR	1 871	1 845	2 233	1 511	1 901	1 962	2 499	1 592	1 880
Mill. EUR	111	113	171	113	86	48	180	51	40
Mill. EUR	475	480	772	335	480	504	989	349	328
Mill. EUR	1 279	1 246	1 275	1 064	1 335	1 410	1 315	1 191	1 512
Mill. EUR	6	6	16	- 0	1	0	15	1	1

<sup>1</sup> Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Neuerscheinungen im März 2015

## Statistische Berichte

**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eier-  
erzeugung 2014

Kennziffer: C3053 201444

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und  
Arbeitsstätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen 2014

Kennziffer: D1013 201400

Gewerbeanzeigen im Dezember 2014

Kennziffer: D1023 201412

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Index des Auftragseingangs für das  
Verarbeitende Gewerbe im Januar 2015

Kennziffer: E1033 201501

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau  
und Gewinnung von Steinen und Erden 2014 –  
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe  
mit 50 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1043 201400

Bauhauptgewerbe 2014 –

Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Kennziffer: E2013 201400

Bauhauptgewerbe im Dezember 2014 –

Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Kennziffer: E2023 201412

Ausbaugewerbe 2014 –

Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe –

Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung  
im Ausbaugewerbe bei Betrieben von Unternehmen  
mit 20 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E3013 201400

Ausbaugewerbe im 4. Vierteljahr 2014 –

Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe –

Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung  
im Ausbaugewerbe bei Betrieben von Unternehmen  
mit 20 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E3023 201444

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk 2014

Kennziffer: E5013 201400

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk  
im 4. Vierteljahr 2014

Kennziffer: E5023 201444

Das Handwerk 2012

Kennziffer: E5033 201200

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Beschäftigte und Umsatz im Handel und  
im Gastgewerbe im Dezember 2014

Kennziffer: G1023 201412

Aus- und Einfuhr im Dezember 2014

Kennziffer: G3023 201412

Aus- und Einfuhr 2014 (vorläufiges Ergebnis)

Kennziffer: G3033 201400

**Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle im Dezember 2014

Kennziffer: 1023 201412

Binnenschifffahrt im Dezember 2014

Kennziffer: H2023 201412

**Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern**

Gemeindefinanzen für das 4. Vierteljahr 2014 –  
Kassenergebnisse

Kennziffer: L2023 201444

### Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz  
und in Deutschland im Februar 2015  
Kennziffer: M1013 201502

### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Dezember 2014  
Kennziffer: Z1013 201412

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –  
Ausgabe März 2015  
Kennziffer: Z2201 201503

Faltblatt: Frauen in Rheinland-Pfalz 2015

Tourismus aktuell – Tourismusbilanz 2014

### Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätigenrechnung –  
Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik  
Deutschland 2000 bis 2014 –  
Berechnungsstand: Februar 2015 (Reihe 1, Band 1)  
Kennziffer: A6215 201400

Erwerbstätigenrechnung –  
Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik  
Deutschland 2008 bis 2014 –  
Berechnungsstand: Februar 2015 (Reihe 1, Band 2)  
Kennziffer: A6225 201400

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.  
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

## Impressum

---

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Dominik Ketz, Bildarchiv Südliche Weinstraße e.V.  
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR  
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)  
2. korrigierte Fassung vom 29.01.2016, Änderungen auf S. 394, 395